

Das eZine der FRÖC Community

Perry Rhodan, Phantastik and more



1	Cover	Crossvalley Smith http://www.crossvalley-design.de
2	Inhalt	
3	Einleitung	
4	PROC Projekte, Liste	Lothar Bauer
6	Dorgon News	Lothar Bauer
9	Phantastische News	Lothar Bauer
19	Pressemitteilung „PRO RHODAN“	Hermann Ritter
20	Rezensionen Perry Rhodan 1 Auflage	Johannes Kreis
28	Laosoor	Hermann Ritter
29	Mikro-Bestien, Duale,...	Dr Robert Hector
35	Terracom Galerie	Forest
36	Kosmische Einsichten	Dr Robert Hector
43	Terracom Galerie	spacebones
44	Rezi Ara Toxin 5	Johannes Kreis
47	Terracom Galerie	Forest
48	Rezi phantastisch! 29	Alisha Bionda
50	Philatelie im Perryversum	Dieter Wengenmayer
52	Sonderaktion PR-Weltraumphilatelie	Claas M. Wahlers
54	Rezi Nautilus 48	Alisha Bionda
58	Story -Heute geschlossen	Jennifer Schreiner
63	Das Jahr 2007 – eine persönliche Rückschau	Claas M. Wahlers
65	Das Andromeda Projekt	Raimund Peter
69	Rezension Andrade	Rattus Libri
70	Terracom Galerie	Forest
71	Rezensionen Maddrax	Dieter Krämer
75	Rezensionen Sternenfaust	Dieter Krämer
78	Rezension Leonardo da Vinci, ...	Rattus Libri
81	Story Bäume strahlt	Regina Schleheck
82	Terracom Galerie	Forest
83	Astro, Raumfahrt, Grenzwissenschaftl. News	Lothar Bauer
96	Impressum	
97	Cover ohne Schnörkel	
	Grafiken Seite 57,62,95	Lothar Bauer

Liebe TERRACOM-Leser und Mitarbeiter,

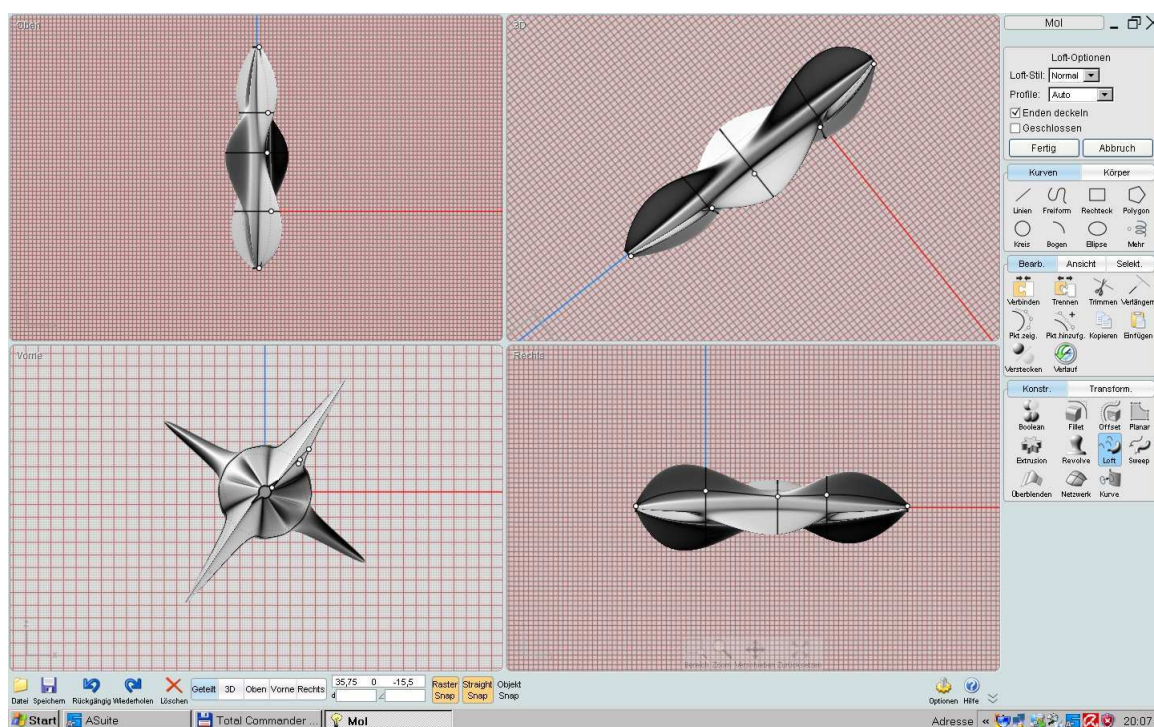


die März Ausgabe liegt vor Euch!
Diesmal ein wenig mehr Perry Rhodan, ich hoffe das wird die anderen Leser nicht zu sehr abschrecken.
Die Inhaltsschwerpunkte ändern sich halt von Ausgabe zu Ausgabe.

Eure Meinung interessiert uns sehr, also haltet damit nicht zurück.
Ebenso mit euren Beiträgen aller phantastischer Art.

Ad astra!

Lothar Bauer / valgard



Kleine Raumschiffskonstruktion meinerseite.

Schickt Euere Beiträge und Feedback zum TERRACOM bitte an : terracom@proc.org

Terracom 108 erscheint pünktlich Anfang April 2008

Einsendeschluß für TERRACOM 108 ist der 22.03.2008

Die vielfältigen Projekte der PROC-Community:**TERRACOM**

TERRACOM Das monatliche eFanzine der PROC-Community bietet News, Interviews, Rezensionen, Artikel, Berichte und Grafiken zur ganzen Vielfalt des Perryversums und darüber hinaus. Das TERRACOM erscheint im PDF-Format und kann kostenlos heruntergeladen werden.

www.terracom-online.net

Dorgon

DORGON DORGON ist die Fanserie des PROC. Sie erscheint in drei Sprachen (Deutsch, Englisch und Französisch). Die Serie spielt zur Zeit der aktuellen PERRY-RHODAN-Handlung und erscheint in einem zehntägigen Intervall. Spannende Geschichten werden von Hobbyautoren in einer großen Rahmenhandlung präsentiert. Die DORGON-Hefte können kostenlos heruntergeladen werden.

www.dorgon.net

Perrypedia

Perrypedia Die Perrypedia ist eine Perry-Rhodan-Enzyklopädie zum mitmachen! Nach dem Vorbild der Wikipedia kann hier jeder sein Wissen eintragen oder bestehende Artikel erweitern.

www.perrypedia.proc.org

Perry Rhodan Web-Chronik

Perry Rhodan Web-Chronik Die Perry Rhodan Web-Chronik bietet Zusammenfassungen der Hefte der Perry Rhodan-Serie, sowie Kolumnen, die sich mit dem Perryversum auseinandersetzen.

www.prchronik.com

Forum

Forum Das Gemeinschafts-Forum für Science-Fiction, Fantasy und Horror.

www.scifi-fantasy-forum.de

PROC Stories

Stories PROC Stories bieten neben den DORGON-Heften jede Menge interessante Fanromane aus dem Perry-Rhodan-Universum und dem Science Fiction-Bereich. Einige hervor ragende Geschichten, die durchaus an professionelle Roman heranreichen, kann man dort finden. Alle Romane werden in acht verschiedenen Dateiformaten angeboten!

www.stories.proc.org

Background - das Tagebuch der PERRY RHODAN Zeichner

Background Seit über zehn Jahren wird das Projekt von Werner Höbart im Rahmen der Light-Edition geleitet. Die PERRY RHODAN Zeichner Swen Papenbruck, Dirk Schulz, Alfred Kelsner und Ralph Voltz schreiben in dieser Kolumne ihre Gedanken zu ihren Titelbildern in der PERRY RHODAN Serie.

Seit Januar 2008 wird das Projekt nun von Höbart und den PERRY RHODAN Zeichnern beim PERRY RHODAN ONLINE CLUB fortgeführt.

Hier geht es zum Background-Projekt: <http://portal.proc.org/community/LightEdition/projekt-background>

Perry-Rhodan-Technik-Forum (PRTF)

Im PRTF diskutieren engagierte Fans über die Technik des Perryversums und stellen entsprechende Datenblätter bereit.

www.prtf.proc.org

Galaxien-Datenbank

Galaxien-DB In der Galaxien-Datenbank kann man Informationen zu den Himmelsgestirnen der Perry-Rhodan- und DORGON-Serie nachlesen. Dort werden die aktuellen astronomischen Daten über die eingeschriebenen Galaxien präsentiert.

www.galaxiendb.proc.org

PROC Galerie

Galerie In der PROC Galerie stellen Grafiker ihre Bilder aus.

www.galerie.proc.org

Phantastik

Ralfs Phantastik-Ecke Phantastik, Ralfs Rezi-Ecke für Science Fiction und mehr.

www.phantastik.proc.org

CREST V

CREST V CREST V ist ein interaktives Online-Spiel, das über die Homepage bzw. per eMail läuft. Wer schon immer zu Zeiten des Solaren Imperiums auf einem Ultraschlachtschiff Dienst tun wollte, der ist hier richtig aufgehoben!

www.crest5.proc.org

Animation

Animation In diesem Bereich präsentiert der PROC Animationsvideos zur Perry Rhodan-Serie. Einige, kleine Videos werden zum Download angeboten.

www.animation.proc.org

Vithau

VITHAU VITHAU war eine interaktive Story des PROC. Die Leser konnten eine Galaxis lebendig gestalten, indem sie den Fanautoren Ideen für Völker und Handlung lieferten.

www.vithau.proc.org

Shadow Warrior

Shadow Warrior Shadow Warrior, die SF-Serie im Perry Rhodan- und Dorgon-Universum.

www.shadowwarrior.proc.org

PRSAMMEL.de – Das Perry Rhodan Sammelforum

PRSAMMEL.de Unter PRSAMMEL.de getauscht und gekauft werden. PRSAMMEL.de ist die Tauschbörse für Perry-Rhodan- und Heftromane-Sammler.

www.prsammel.de

Projekt Perryversum

Perryversum Wer hat sich nicht einmal gewünscht die Welt Arkon zu besuchen? Oder eine Sightseeing-Tour durch Terrania zu machen? Im Projekt Perryversum ist das möglich! Das Projekt Perryversum hat eine virtuelle Welt erschaffen, in der die verschiedenen Planeten des Perryversums mit einer eigenen Homepage vorgestellt werden.

www.perryversum.de

DORGON – News

DORGON 167 "Medvecâ"

Heft 167 "Medvecâ" wird die Geschichte des Fürsten der Ylors beleuchten und den Tod zweier etablierter Charaktere der DORGON-Serie beinhalten. Der Roman Medvecâ stammt von Nils Hirseland.

Das Titelbild wurde von Gaby Hylla gezeichnet und wird den finsternen Vampirfürsten der Ylors im wahrsten Sinne des Wortes von beiden Seiten zeigen.

In diesem Heft schildert Hirseland die weiteren Abenteuer von Roi Danton, Kathy Sclar und Sato Ambush.

Kathy und ihre Freundin Nataly finden sich - entführt von putzigen Wesen - im Land der Husaaven wieder.

Derweil wird die Crew der DUNKELSTERN weiterhin von Kapitän Fyntross auf der VIPER verfolgt. Danton muss zu einigen Finten greifen und sich sogar den Vorzügen der trinkfesten Bürgermeistertochter Pyla bedienen.



Gaby Hylla

Diese noch erheiteren Szenen werden jedoch durch den Schatten des diabolischen Ylorsfürsten Medvecâ verfinstert. Wir werden die Geschichte des Herren der Ylors erfahren...

DORGON 166 »Riffpiraten«
erschieden
von Alexander Nofftz

Soeben ist der neuste DORGON-Roman erschienen. Band 166 trägt den Titel »Riffpiraten« und wurde von Nils Hirseland verfasst. Das Titelbild stammt von John Buurman.
DORGON 166 »Riffpiraten«
erschieden

Der intergalaktische Krieg tobt im Jahre 1307 NGZ in vollen Zügen. Obwohl die Alliierten um

Perry Rhodan, dank des Eingreifens der Kosmokratenflotte unter dem Kommando des Alysers Eorthor, dem Quarterium eine empfindliche Niederlage beschert und somit wohl die Invasionspläne in Bezug auf die Lokale Gruppe endgültig zerschlagen haben, ist dies sicherlich noch nicht die Entscheidung des Krieges.

Fernab davon befinden sich Roi Danton, Kathy Sclar, Nataly Andrews, Sato

Ambush, Roland Meyers und Maya Ki Toushi im Riff und müssen um ihr Überleben kämpfen, denn sie werden gejagt von den RIFFPIRATEN ...

**

Datenblätter zu DORGON 166
"Riffpiraten"
von Nils Hirseland Zuletzt
verändert: 22.02.2008 23:07

Eine Fülle an neuen Datenblättern
und 5 neue Wallpaper!
Datenblätter zu DORGON 166
"Riffpiraten"

Zum aktuellen DORGON-Roman
166 "Riffpiraten" gibt es jetzt eine
Fülle an neuen und überarbeiteten
Datenblättern zu den
Hauptpersonen, Glossareinträgen
und der Crew der DUNKELSTERN
bzw. VIPER rund um den
Piratenkapitän Fyntross. Als
Leckerbissen bieten wir noch 5
neue Wallpaper an, die von Gaby Hylla, Lothar Bauer und John Buurman gezeichnet
wurden.



Lothar Bauer

- * Hauptpersonen: Roi Danton, Kathy Scolar, Kapitän Fyntross, Roland Meyers, Sato Ambush, Nataly Andrews, Maya Ki Toushi, Hurtel, Pyla und Carah
- * Glossar: Das Riff, Pyla, Harekuul, Das Dorf, Dychoo
- * Ergänzende Datenblätter: Die Crew der DUNKELSTERN (Kapitän Fyntross, Krash, Maritor, Mumdok, Tütüül, Crassp, Hakhh, Zerzu)
- * Special:

Wallpaper "Die Riffpiraten" in 1024x768 und 1280x800 Auflösung

Wallpaper "Kathy Scolar" in 1024x768 und 1280x800 Auflösung

Wallpaper "Roi Danton" in 1024x768 und 1280x800 Auflösung

Wallpaper "Roi Danton" 2 in 1024x768 und 1280x800 Auflösung

Wallpaper "Pyla" in 1024x768 und 1280x800 Auflösung

<http://portal.proc.org/news/archive/2008/02/datenblatter-zu-dorgon-166-riffpiraten>

Das Raumschiff des Riff-Piratenkapitäns Fyntross

DUNKELSTERN Die DUNKELSTERN ist ein Piratenschiff des Riffs unter dem Kommando des gefürchteten Kapitäns Fyntross.

Der Raumkreuzer vom Typ "Riffpatrouille" hat eine Länge von 489 Metern, eine Breite von 120 Metern über alles und eine Höhe von rund 60 Metern über alles.

Im Vergleich zu terranischen Schiffen ist die DUNKELSTERN recht primitiv. Sie verfügt über einfache Lichtgeschwindigkeit als maximale Geschwindigkeit.

Die Bewaffnung besteht zumeist aus normalen Thermogeschützen und Impulsstrahlern. Die DUNKELSTERN verfügt über einen kleinen Schutzschirm, vergleichbar mit der HÜ-Technologie.

Über besondere technische Apparaturen, wie z.B. Halbraumspürer verfügt die DUNKELSTERN nicht.

Kommandant: Kapitän Fyntross

Erster Offizier: Krash

Zweiter Offizier: Maritor

Weitere Besatzungsmitglieder: Crassp, Hakkh, Tütüül, Mumdök und Zerzu



Lothar Bauer

Weitere Infos zu PERRY RHODAN-Action

Das Cover zum ersten Heft und Details zum Abonnement



Heute zeigt die PERRY RHODAN-Redaktion das erste Cover zur neuen Heftromanserie PERRY RHODAN-Action. Dirk Schulz steuert das Titelbild zu Robert Feldhoffs Roman »Trafalgars Killer« bei.

Wer aufgrund der bisherigen Infos und des Covers das Veröffentlichungsdatum

gar nicht mehr abwarten kann, der kann PERRY RHODAN-Action hier abonnieren. Die Kosten eines Abos über zwölf Ausgaben belaufen sich in Deutschland auf 25,20 Euro, in Österreich liegen sie bei 28,20 Euro und in der Schweiz kostet das Abonnement 49,20 Schweizer Franken.

Quelle: www.perry-rhodan.net

»Was ist ein Goratschin?«

Ein kleiner Appetithappen aus dem

PERRY RHODAN-Extra 6



Um Euch schon mal ein wenig neugierig auf das PERRY RHODAN-Extra 6 zu machen, das in zwei Wochen erscheint, gibt es hier einen winzigen Auszug aus dem Roman von Wim Vandemaan. Er stammt aus

dem ersten Drittel des Romans - viel Spaß damit!

»Was ist ein Goratschin?« Takthor Brufang war offenkundig ratlos. Paspatern berührte ein Sensorfeld auf der

Tischplatte. Ein Hologramm baute sich über dem Konferenztisch auf. Es zeigte eine menschenähnliche Gestalt, unmenschlich aber darin, dass sie zwei Köpfe besaß. Die beiden Köpfe saßen so dicht beieinander, dass ihnen kaum Bewegungsfreiheit blieb; die Ohrmuscheln berührten sich. Die Köpfe schienen identisch: kahl, lang, die grüne Haut geschuppt. Das Hologramm drehte sich langsam; die stämmige Gestalt ragte hoch auf, musste fast zweieinhalb Meter groß sein; die Augen ... Obwohl die Gesichter bloße holografische Reproduktionen waren, wichen die Aras ihnen aus. Paspatern bemerkte es voller Erstaunen. Etwas an diesen Augen war irregulär, aus der Art geschlagen.

»Mo, mir zum Beistand!«, betete Shabu Dhenn. »Was ist das?« »Das ist Goratschin«, sagte Paspatern. »Ein sogenannter Zünder. Der tödlichste Mutant, den Rhodan je hatte. Eine lebende Waffe, gegen die es keinen Schutz gibt.« »Er gehörte zum alten terranischen Mutantenkorps«, schloss Verrim. »Er ist seit Jahrhunderten tot, nicht wahr?« »Ja, aber nicht mehr lange«, sagte Paspatern. Quelle: www.perry-rhodan.net

PAN-THAU-RA als Sammelband

Die komplette sechste Heyne-Staffel im Paperback-Format



Im Juni 2008 erscheint beim Heyne-Verlag der Sammelband zu PAN-THAU-RA.

Die Bücher »Die Lebenskrieger« von Frank Borsch, »Die Trümmersphäre« von Andreas Brandhorst, und »Die Quantenfestung« von

Marc Hillefeld, welche gemeinsam den PAN-THAU-RA-Zyklus bilden, erscheinen damit in einem sogenannten Trade-Paperback; einem Sammelband.

Wer sich nicht mehr bis zum Juni gedulden will, kann auf unserer Homepage unter Produkte weitere Hintergründe zu den drei Einzelbänden finden. <http://www.perry-rhodan.net/produkte/buecher/heyne/panthaura/index.html>

Quelle:

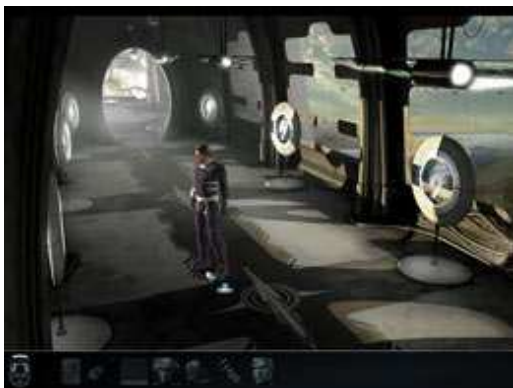
www.perry-rhodan.net

PC-Adventure »Perry Rhodan« Neue Bilder zum Computerspiel

Die Entwicklung des PC-Adventures »Perry Rhodan« geht in den Endspurt. Am 22. Februar 2008 soll das Spiel in die Läden kommen.

PERRY RHODAN-Autor Robert Feldhoff, der die Story zum Computerspiel beigesteuert hat, ist begeistert: »Das PC-Abenteuer »Perry Rhodan« hat mich von der ersten Minute an in seinen Bann gezogen. Im Grunde ist es, als öffne man ein interaktives Buch, in dem man zudem den Handlungsverlauf aktiv mitbestimmen kann.«

Und hier noch ein paar neue Screens und aktuelles Artwork zum Spiel:



Quelle: www.perry-rhodan.net

Kurz-Interview zu PERRY RHODAN- Action Christian Montillon und Klaus N. Frick stellen sich auf der Zauberspiegel- Homepage

Die Überschrift ist eindeutig: »Klaus N. Frick (und Christian Montillon) über PERRY RHODAN ACTION und »Handfeste Abenteuer«. Auf Fragen von Stefan Holzhauer antworteten der Exposé-Autor für die demnächst startende neue Heftrromanserie sowie der PERRY RHODAN-Chefredakteur.

Veröffentlicht wurde das Interview auf der Zauberspiegel-Homepage, die sich für alle möglichen Unterhaltungs-Genres interessiert: Von Science Fiction bis Horror, von Western bis Liebesroman reicht die Palette der besprochenen Bücher, Heftrromane, Hörspiele und Fanzines.

Ein interessantes, kurzes Interview, das einige Neuigkeiten verrät!
http://www.zauberspiegel-online.de/index.php?option=com_content&task=view&id=908&Itemid=15

Quelle: www.perry-rhodan.net

Hörspiel-Award 2007 PERRY RHODAN-Audiosparte in mehreren Kategorien vertreten

Der mittlerweile 8. Hörspiel-Award von »hoerspiele.de« wird dieses Jahr in 24 Kategorien vergeben. Auch die Audio-Produkte rund um PERRY RHODAN findet man darin wieder.

Zum einen steht die von EinsA Medien produzierte Silber Edition unter »Beste Lesung« zur Wahl. Genauso kann für die Sternenozean-Hörspiele (Lübbe-Audio) und ihre Sprecher in vier weiteren Kategorien abgestimmt werden:

»Beste Serie (Erwachsene)«, »Bester Sprecher in einer Hauptrolle (Christian Stark)«, »Beste Sprecherin in einer Hauptrolle (Claudia Urbschat-Mingues)«, »Bestes Hörspiellabel (STIL / Lübbe-Audio)«.

Bis zum 15. Februar darf hier noch für den jeweiligen Favoriten gevotet werden.

http://www.hoerspiele.de/award/p_vote_id66nep.asp

Quelle: www.perry-rhodan.net

Neuigkeiten bei Eins A Medien Vier Silber Editionen im Jahr

Für alle Newsletter-Abonnnenten von Eins A Medien gab es diese Woche tolle Neuigkeiten: 2008 werden vier Silber Editionen von Josef Tratnik erscheinen. Eins A Medien kam damit den Wünschen der Hörer nach.

Damit nicht genug: Die vier Silber Editionen pro Kalenderjahr werden auch ab sofort im Abo mit einer tollen Prämie angeboten. Pro Abo gibt es die jeweilige Silber Editon auch als MP3-CD inklusive einer unvertonten STELLARIS-Kurzgeschichte. PERRY RHODAN-

Leser kennen die Kurzgeschichten um das Raumschiff STELLARIS und seine Besatzung aus der wöchentlichen Heftroman-Serie.

Die weiteren Infos in Kürze: Das wöchentliche Hörbuch-Projekt zur PERRY RHODAN-Erstaufgabe geht weiter! Die Hörspielreihe ATLAN-Traversan wird noch dieses Jahr komplett erscheinen. PERRY RHODAN-Action wird es, wie auch die PR-Erstaufgabe, als Lesung geben. Das nächste ATLAN-Hörbuch, gelesen von Engelbert von Nordhausen, erscheint im März 2008.

Den kompletten Newsletter von Eins A Medien könnt ihr hier nachlesen und abonnieren. <http://www.einsamedien.de/Aktuelles.html>
Quelle: www.perry-rhodan.net

PERRY RHODAN-Action - brandheiß Die ersten Titel der neuen Heftromanserie und der offizielle Klappentext



In weniger als zwei Monaten ist es soweit: Der erste Roman des Demetria-Zyklus erscheint am 4. April 2008. »Trafalgars Killer« von Robert Feldhoff markiert den Auftakt von PERRY RHODAN-Action. Neu ist bei dem Zwölfteiler nicht nur

die Covergestaltung: Auf der Rückseite jedes Bandes gibt der Klappentext mehr Infos zur Serie.

»Wir schreiben das Jahr 2166: Die Erde ist das Zentrum eines kleinen Sternenreiches, des Solaren Imperiums. Ferne Planeten werden besiedelt, erste Kontakte zu anderen Sternenreichen aufgebaut. Perry Rhodan lenkt in seiner Funktion als Großadministrator die Geschicke der vereinten Menschheit - doch den Weltraumfahrer zieht das Abenteuer immer wieder von seinen Regierungsaufgaben weg.

Doch dann wird in Imperium-Alpha, dem Zentrum der Erdhauptstadt, ein Attentat auf Perry Rhodan verübt. Die Spur der Terroristen führt Rhodan in den Demetria-Sternhaufen, nicht weit vom Sonnensystem entfernt - dort kämpfen die mysteriösen Regenten der Energie gegen die Terraner.

Aber Rhodan reist nicht allein. An seiner Seite stehen die seltsamsten Menschen der neuen Zeit: Angehörige des Mutantenkorps, die geheimnisvolle Paragaben einsetzen können ...«

Nach »Trafalgars Killer« erscheint am 18. April 2008 der zweite Roman der Serie mit dem Titel »Sturm der Kriegsandroiden«. Der Roman stammt aus der Feder von Christian Montillon, der auch für die Exposé-Arbeit verantwortlich zeichnet. Mit »Rhodan mal tausend« erscheint am 2. Mai der dritte Roman von keinem anderen als Altmeister Hans Kneifel. Von daher heißt es:

Kein Heft verpassen! Hier PERRY RHODAN-Action abonnieren und tolle Abopremie sichern!

Quelle: www.perry-rhodan.net

Eine Linearraumgondel und eine Trümmerbrücke Kurzgeschichte von Uschi Zietsch als exklusive Beigabe zu »Ara-Toxin«-Band5

»Mein Name ist Dabon Jesm. Die anderen Namen tun nichts zur Sache, ich verwende sie nur zu bestimmten, aber keineswegs illegalen Zwecken. Ich bin Geschäftsmann. Händler und Vertreter. Ich bin immer dort, wo ich gebraucht werde. Ein Mann, den man schnell wieder vergisst, der selbst jedoch die Fähigkeit besitzt, sich rasch auf andere einzustellen und herauszufinden, ob sich eine Verhandlung lohnt oder nicht. Und dabei alles speichert, jedes Gesicht, jeden Namen, nahezu jedes Wort. Auch bei Schlichtungsgesprächen bin ich schon oft eingesetzt worden. Und warum? Weil ich mich nie in den Vordergrund spiele. Ich bin ein Mann der leisen Töne. Ich höre zu. Ich rede nur, wenn ich etwas zu sagen habe. Ich habe ein ausgezeichnetes Gespür für Lügen und Verborgenes. Und ich verstehe es, anderen Vertrauen einzuflößen.«

So beginnt die Kurzgeschichte »Die Linearraumgondel« von Uschi Zietsch. Sie ist exklusiver Bestandteil des aktuellen PERRY RHODAN-Taschenbuches, das im März 2008 bei Heyne erscheint. Es geht um Agenten und Aarus und komplizierte Verwicklungen - eine interessante Mischung aus Faszination und Spannung.

Das Taschenbuch »Die Trümmerbrücke« wurde von Hubert Haensel geschrieben. In diesem Roman steuern die Ereignisse um das mysteriöse Ara-Toxin ihrem Höhepunkt

entgegen: Perry Rhodan und Julian Tiffloor gehen in den Einsatz auf der sogenannten Trümmerbrücke, einem riesigen Trümmerstück eines ehemaligen Sporenschiffes der Mächtigen.

Das Taschenbuch umfasst 414 Seiten und kostet 6,95 Euro; mit Hilfe der ISBN 978-3-453-52390-6 kann man es überall im Buchhandel oder über Versender wie amazon.de bestellen.

Quelle: www.perry-rhodan.net

Buchmesse mit Stammtisch Der PERRY RHODAN-Stammtisch Leipzig lädt ein

Seit 2003 veranstaltet der Leipziger PERRY RHODAN-Stammtisch während der Leipziger Buchmesse einen Sonderstammtisch. So auch dieses Jahr: Am 14. März 2008 treffen sich die Stammtischler um 18 Uhr im Ratskeller in der Leipziger Innenstadt (Lotterstraße 1).

Gäste sind jederzeit Willkommen, so Ute Müller vom Stammtisch. »Hiermit laden wir alle PERRY RHODAN-Fans herzlich ein, die zur Buchmesse in Leipzig weilen. Wenn ihr kommt, so könntet auch ihr auf dem Haluter-Stuhl im Ratskeller Platz nehmen, wie schon viele unserer Gäste (Susan Schwartz, Hubert Haensel, Eckhard Schwettmann).«

Quelle: www.perry-rhodan.net

Hörprobe zu PERRY RHODAN-Action Die ersten Seiten der neuen Heftromanserie als Lesung

Wie bereits angekündigt, wird es die neue Heftromanserie PERRY RHODAN-Action ab dem 4. April 2008 nicht nur am Kiosk, sondern auch als Lesung bei Eins A Medien geben.

Im vierzehntägigen Rhythmus wird, parallel zu den einzelnen Heften, eine Lesung als Download sowie als mp3-CD/DVD angeboten.

Von der Qualität der Hörbuch-Fassung kann man sich jetzt auch in folgender Hörprobe überzeugen.

http://www.podcast.de/episode/616421/PR_Action_01

Quelle: www.perry-rhodan.net

»Robert ist Robert, ich bin ich« Exposéautor Christian Montillon über seine Arbeit an PERRY RHODAN-Action

»PERRY RHODAN-Action« - das ist für mich seit einigen Wochen ein brennendes Thema. Die meisten Leser dieser Zeilen werden über die Details dieser 12-teiligen PERRY RHODAN-Ablegerserie Bescheid wissen. Auch ist es nicht gerade eine brandaktuelle Neuigkeit, dass ich die Exposés zur Serie geschrieben habe.

Für die fünfzigste Ausgabe der SOL (also die Jubiläumsnummer, die auch sonst einiges zu bieten hat), habe ich einen längeren Artikel darüber geschrieben, wie es mir so erging, bis die 12 Exposés fertig auf dem Tisch lagen.

Die SOL-Nummer wird so gut wie zeitgleich mit dem ersten Roman von PRA erscheinen, also in den ersten April-Tagen. Da es bis dahin noch einige Zeit hin ist, soll jeder Leser ein wenig neugierig gemacht werden. Jaja, so bin ich. Den ganzen Artikel gibt's dann in der SOL, bis dahin im folgenden eine stark (!) gekürzte Version, die unter anderem verschweigt, dass der Original-Artikel als »kleiner PERRY RHODAN-Roman« daherkommt.

Unter der etwas mysteriösen (oder selbstverständlichen, ganz wie man will) Überschrift »Robert ist Robert, ich bin ich« wird sich dort auch Folgendes finden:

»Es ist der 8. Februar 2008 ... ein schönes Datum, wenn man es in Zahlen schreibt, fast symmetrisch, sozusagen: 0-8-0-2-2-0-0-8.

Dieser Tag hat für mich etwas Besonderes: alle zwölf Exposés zur »PERRY RHODAN-ACTION«-Serie sind fertig, die letzten beiden gingen heute in ihrer Endversion an den Verlag. Uff. Mein Kopf schwirrt noch von den ganzen Begriffen und Charakteren. Alles in allem hat es einen Riesenspaß gemacht und es lief auch gut, von kleinen Schwierigkeiten abgesehen, über die weiter unten noch zu berichten sein wird. Ein kleiner Lapsus, zugegeben recht peinlich, gleich am Anfang: im 12er-Expo habe ich doch tatsächlich den Hyperraum mit dem Linearraum verwechselt. Ui, ui, Herr Montillon! Liegt vielleicht daran, dass ich mein zweites Frühstück noch nicht konsumiert habe, und dass es jetzt dafür schon zu spät ist. Muss wohl ausfallen heute.

»...« Leider verschwimmen die Anfänge bereits im Nebel der Geschichte, weil der KNF-ANRUF in eine Zeit fiel, in der ich tausend andere Dinge zu tun hatte. 999 davon hingen damit zusammen, dass ich gerade ein neues Haus baute. Jedenfalls hatte ich Klaus Frick am anderen Ende der Leitung.

Es war nicht irgendein Anruf, bei dem mein neustes Manuskript zerpfückt wurde, nein, es war der ANRUF, in Versalien, was dem schlichten Gespräch eine geheimnisvolle Aura verlieh. Nur wusste ich das noch nicht. Es ging mir also im Grunde genommen so, wie Perry Rhodan, der Mondra Diamond gegenübertritt, ohne zu wissen, dass sie inzwischen zu MONDRADIAMOND geworden ist.

»...« Einzige Vorgabe zum äußeren Rahmen: die Dinger sollten »meine« sein, d.h. ich war nicht gezwungen, die Form der Exposés der Hauptserie zu übernehmen. Und sie sollten kürzer sein als das durchschnittliche RHODAN-Exposé.

Okay, kürzer ist gut, dachte ich. Macht weniger Arbeit.

Ha! Jetzt, da ich auf die zwölf Expos schaue, sind sie doch in etwa genauso lang geworden. Aber sie sehen ganz anders aus. Sind anders aufgebaut.

»...« Es lief inhaltlich wie geschmiert, kaum mal mussten wir uns um Handlungen und Charaktere streiten, höchstens Details wurden mal verändert (etwa der peinliche Hyperraum statt des Linearraums ...). Ich war begeistert. Es geht also. Und nie saß ich vor dem gefürchteten leeren Blatt, das ich irgendwie füllen musste. Wenn sich etwas verzögerte, dann deshalb, weil ich zwar im Sinn hatte, dass ich das nächste Expo angehen muss ... aber mich irgendwie erst gar nicht traute, den Computer anzumachen. Stattdessen durchdachte ich die Story noch mal und noch mal, spielte in meinem Kopf Ping-Pong mit den Charakteren ...
... und wenn ich mich dann hinsetzte, dann ging's auch ratzfatzt weiter.«

Den ganzen Bericht gibt's wie gesagt in der SOL Nummer 50!

Quelle: www.perry-rhodan.net

Weitere SunQuest-Short Story

Aus unserer Website gibt es eine Short Story von Roman Schleifer zum kostenlosen Download. Roman erzählt von der Zeit aus dem Quinternen-Krieg. Eine weitere Geschichte aus dem SunQuest-Universum stammt von Jan Paradigi und ist bei Literra zu finden. Jana berichtet von einem Ereignis, das zu einer interessanten Begegnung in ihrem Part (Band 2) führt.

<http://blog.fabylon-verlag.de/?p=99>

Fandix: Terra - Utopische Romane Neuaufgabe der Terra-Datenbank



Die Firma Fandix ist in der SF/Fantasy-Branche bekannt für ihre liebevoll gestalteten und äußerst umfangreichen Datenbanken. Die Fandix-CD »Terra - Utopische Romane« war aufgrund der großen Nachfrage seit einiger Zeit vergriffen. Dieser Tage kam nun die zweite Auflage aus dem Presswerk. Und man muss sagen: Es ist mehr als »nur« eine zweite Auflage.

Obwohl Fandix seinerzeit schon viel Lob für die vorzügliche Bildrestauration bekommen hatte, sind die Bilder noch einmal komplett überarbeitet worden. Und das Ergebnis kann sich wahrlich sehen lassen. Für Johnny-Bruck- und Karl-Stephan-Fans, für Fans der alten Heftromane oder auch nur für SF-Freunde ein absoluter Leckerbissen - und natürlich sind auf der CD auch alle Updates enthalten.

Erhältlich ist diese CD - wie alle bisher erschienenen Module der Fandix-Datenbank und weitere Informationen - unter www.fandix.de.

Quelle: www.perry-rhodan.net

Auszug aus dem PERRY RHODAN-Extra 6 Eine Leseprobe zu Wim Vandemaans Roman »Der dritte Goratschin«

Am 7. März 2008 erscheint mit dem neuesten PERRY RHODAN-Extra bereits Nummer 6 der Reihe. Neben einer Lesung der Novelle »Brüder« von Frank Borsch und einem Grafikbeiheter von Dirk Schulz, liegt das Hauptaugenmerk des Heftes auf Wim Vandemaans Roman »Der dritte Goratschin«.

Seit über 30 Jahren wartet der Doppelkopfmutant Iwan Iwanowitsch Goratschin auf ein neues Abenteuer. Hier die Leseprobe zu einem lange erwarteten »Heimkehrer«.

http://perry-rhodan.net/downloads/diverse/leseprobe_preextra6.pdf

Quelle: www.perry-rhodan.net

Werner Kurt Giesa ist tot

Der aktive Zamorra-Autor ist verstorben.
Werner Kurt Giesa ist tot



Der deutsche Autor Werner Kurt Giesa ist tot. Vor allem bekannt durch die von ihm betreute Romanserie "Professor Zamorra" aus dem Hause Bastei, war Giesa mit über 800 Publikationen wohl einer der

rühmtesten deutschsprachigen Phantastik-Autoren. Zu den zahlreichen Serien, an denen er mitschrieb, zählten unter anderem "Mythor", "Ren Dhark", "Damona King" oder "Trucker King". Auch ins Perry Rhodan-Universum führte ihn ein kurzer literarischer Ausflug. Werner Kurt Giesa begann bereits 1977 mit dem professionellen Schreiben und war Gründer und lange Zeit Mitorganisator des BuchmesseCons, dem traditionellen Treffen der literarischen Phantastik-Szene am Buchmesse-Wochenende bei Frankfurt/Main. Die letzten Jahre konnte man ihn dort immer als gerngesehenen Gast begrüßen.

(Quelle: <http://www.fictionbox.de/>)

Indiana Jones - Und das Königreich des Kristallschädels

Der erste Trailer ist online!
Indiana Jones - Und das Königreich des Kristallschädels

Unter www.indianajones.com kann man sich den ersten Trailer zum vierten Indiana Jones Film als Stream anschauen.

Unter www.starwars-union.de gibt es auch

Links zur offiziellen Paramountseite mit den Downloads.

Indiana Jones IV - Das Königreich des Kristallschädels kommt am 22. Mai 2008 in die Kinos. Harrison Ford spielt wieder den berühmten Abenteuerer mit dem Hut und der Peitsche. Karen Allen wird wieder Marion Ravenwood spielen, Shia LeBeouf ihren Sohn und Ray Winstone einen Archäologen. Hauptschurkin ist Cate Blanchet als sowjetische Agentin.

Atlan Zeitabenteuer 2 - Die Säulen der Ewigkeit als Hörbuch



Engelbert von Nordhausen erzählt Säulen der Ewigkeit von Hans Kneifel. Atlan Zeitabenteuer 2 - Die Säulen der Ewigkeit als Hörbuch

ist fertig und kann ab sofort bei www.soforthoeren.de - und im Laufe der kommenden Woche auch bei weiteren großen Downloadportalen - heruntergeladen werden. Als MP3-CD (Laufzeit über 20 Stunden!) kommt das Hörbuch bis Ende März 2008 in den Handel.

Zum Inhalt:

Vor rund 10.000 Jahren strandete der unsterbliche Arkonide ATLAN, später der beste Freund PERRY RHODANS, auf der Erde. Unterstützt von seinem Roboter Rico versucht er, die kulturelle und zivilisatorische Entwicklung der irdischen Barbaren voranzutreiben und seinen Auftrag als Hüter der Menschheit zu erfüllen.

Im dritten Jahrtausend vor Beginn der Zeitrechnung ist ATLAN in Ägypten, im nördlichen Indien, in Mesopotamien und auf Kreta aktiv. Überall errichten die Menschen

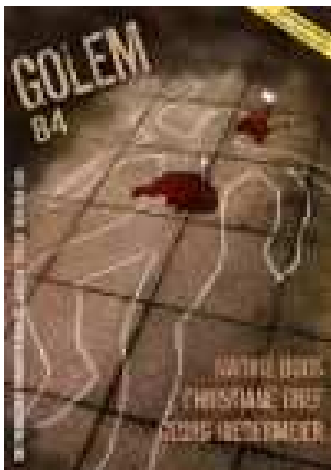
gigantische Bauwerke, mit deren Hilfe sie Kontakt zu den Göttern suchen - sie erbauen die Säulen der Ewigkeit...

Ein weiteres packendes Hörbuch zwischen Science Fiction und historischem Abenteuer!

Über 20 Stunden Hörgenuss, gelesen von Engelbert von Nordhausen, der Synchronstimme von Samuel L. Jackson und Gene Hackman.

Vorbestellungen und alle weiteren Infos mit Hörprobe unter www.einsamedien.de

Ausgabe 84 des GOLEM ist soeben erschienen



und kann einzeln für EUR 2,00 plus Versand auf der Homepage des SFC Thunderbolt bestellt werden.

Wir bringen auf 28 durchgehend farbigen Seiten Fantasy von Nadine Boos ("Onyès Wald"), Christiane Gref berichtet über den "ultimativen Cocktail-

Transformator" und Georg Niedermeier überträgt in "Koipyte" eine ungewöhnliche Radiosendung. Außerdem gibt's meinen Rückblick auf die wichtigsten SF-Erzählungen des Jahres 2007.

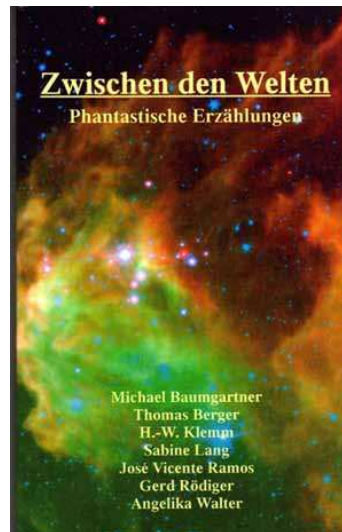
Der GOLEM flattert allen Abonnenten in diesen Tagen ins Haus. Wer noch kein Abo hat (dreimal im Jahr GOLEM+PALADIN+X), kann das gerne nachholen.

Wie üblich gibt es die vorhergehende Ausgabe des GOLEM als kostenloses PDF zum Download auf der Thunderbolt-Homepage.

Für die nächste Ausgabe nehmen wir gerne noch Story-Einsendungen entgegen. Ungewöhnliche, frische Storys werden haben gewöhnlich die besten Chancen.

<http://www.scifinet.org/scifinetboard/index.php?showtopic=6652>

Zwischen den Welten (Bawuemanía 14)



Die besten Geschichten von Mitgliedern des SFCBW!

Was geschieht, wenn Häuser Persönlichkeit entwickeln? Oder Killer durch die Zeit reisen? Oder Immigrantinnen auch ihre Magie mit Deutschland bringen? Was geschieht mit Planeten, die unbewohnbar

geworden sind? Ist es ein Wunsch- oder ein Alptraum, den Liebhaber nach seinen Wünschen formen zu können? Wer hat nicht schon mal den Wunsch gehabt, gewisse Zeitgenossen einfach loszuwerden? Wie würden Sie reagieren, wenn Ihr totgeglaubter Lebenspartner von einer Expedition zu einem fernen Planeten zurückkehren würde? Wie kommt es, dass ein unbewaffneter Arbeitsroboter einen Menschen erschießen kann? Welche Probleme bekommen Wikinger, wenn sie die Religion wechseln?

"Der Traum begann einige Tage nachdem sein bester Freund Patrick das Betriebssystem seines HOM mit mongolischer Schwarzware frisiert hatte."

[José V. Ramos: Ein Haus namens Emily]

"Die Eiskwürfel klirrten leise im Glas."

[Angelika Walter: Der Tod eines Jungen]

"Was Mariam auf den Tod nicht ausstehen konnte, waren diese Gesinnungsidioten."

[Sabine Lang: Black Magic Women]

"Das Terminal des Raumhafens von XC-191 war menschenleer, wie jedes Mal."

[Gerd Rödiger: Der Alptraumplanet]

"Die Hexe hatte ihn gewarnt."

[José Vicente Ramos: Der kleine Brad]

"HILFE IN ALLEN LEBENSLAGEN versprach die kleine Annonce im Sportteil der heutigen Tageszeitung."

[Thomas Berger: M-ND 1919]

"Das Alien in der Türe sprach sie an: 'Hallo

Liz, ich bin's, dein Mann'."

[Michael Baumgartner: Heimkehr]

"Genau in einer solch ausweglosen Situation befand sich der Mann."

[H.-W. Klemm: Das Kaczmarek-Dilemma]

"Als Rurik das Schwert auf sich zukommen sah, wusste er, dass dies sein Ende war."

[Sabine Lang: Heldentod]

Der Shayol Verlag hat seit heute unter www.shayol.de einen neuen Internetauftritt. Der Seitenaufbau ist übersichtlicher, das Layout frischer und endlich hat bei uns auch ein Shop-System mit Warenkorb das veraltete Bestellformular abgelöst.

In den nächsten Tagen und Wochen werden immer mehr Leseproben online gehen, und wir werden auch Produkte und Titel, die wir bisher aus Kapazitätsgründen nicht (mehr) angeboten haben, wieder verfügbar haben.

Nebula-Award 2008 – die Nominierungen

Die Nominierungen für den NEBULA-Award 2008 sind da! Die Mitglieder der SFWA (Science Fiction and Fantasy Writers of America, www.sfwaworld.org) vergeben einmal im Jahr den Nebula-Award für die besten Genre-Werke. Der NEBULA-Award gilt neben dem HUGO-Award als die wichtigste amerikanische SF-Auszeichnung, und wird von Profis an Profis verliehen. Die Bekanntgabe der Gewinner findet am 26. April 2008 statt.

In diesem Jahr wurden folgende Titel nominiert:

Bester Roman
 »Odyssey« von Jack McDevitt [Bei Amazon.de bestellen?]
 »The Accidental Time Machine« von Joe Haldeman
 »The Yiddish Policemen's Union« von Michael Chabon
 »The New Moon's Arms« von Nalo Hopkinson
 »Ragamuffin« von Tobias Buckell

Beste Novelle
 »Kiosk« von Bruce Sterling (F&SF)
 »Memorare« von Gene Wolfe (F&SF)

»Awakening« von Judith Berman (Black Gate 10)
 »Stars Seen Through Stone« von Lucius Shepard (F&SF)
 »The Helper and His Hero« von Matt Hughes (F&SF)
 »Fountain of Age« von Nancy Kress (Asimov's)

Beste Erzählung
 »The Fiddler of Bayou Teche« von Delia Sherman (Coyote Road, Trickster Tales, Viking Juvenile)
 »Pol Pot's Beautiful Daughter« von Geoff Ryman, Geoff (F&SF)
 »The Evolution of Trickster Stories Among the Dogs Of North Park After the Change« von Kij Johnson (Coyote Road, Trickster Tales, Viking Juvenile)
 »Safeguard« von Nancy Kress (Asimov's)
 »The Children's Crusade« von Robin Wayne Bailey (Heroes in Training, DAW)
 »The Merchant and the Alchemist's Gate« von Ted Chiang (F&SF)
 »Child, Maiden, Mother, Crone« von Terry Bramlett (Jim Baen's Universe 7)

Beste Kurzgeschichte
 »Unique Chicken Goes In Reverse« von Andy Duncan (Eclipse 1: New Science Fiction And Fantasy, Night Shade Books)
 »Titanium Mike Saves the Day« von David D. Levine (F&SF)
 »Captive Girl« von JenniferPELLand (Helix: A Speculative Fiction Quarterly 2)
 »Always« von Karen Joy Fowler (Asimov's)
 »Pride« von Mary Turzillo (Fast Forward 1)
 »The Story of Love« von Vera Nazarian (Salt of the Air, Prime Books)

Bestes Drehbuch
 »Children of Men« – Alfonso Cuarón, Timothy J. Sexton, David Arata, Mark Fergus und Hawk Ostby (Universal Studios)
 »The Prestige« – Christopher Nolan und Jonathan Nolan (Newmarket Films, basierend auf dem Roman von Christopher Priest)
 »Pan's Labyrinth« – Guillermo del Toro (Time/Warner)
 »V for Vendetta« – Larry und Andy Wachowski (Warner Films, basierend auf der gleichnamigen Graphic Novel)
 »World Enough and Time« – Marc Scott Zicree und Michael Reaves (Star Trek: New Voyages, www.startreknewvoyages.com)
 »Blink« – Steven Moffat (Doctor Who, BBC)

Andre Norton-Award für Jugendbücher
 »The True Meaning of Smek Day« von Adam Rex (Hyperion)
 »The Lion Hunter« von Elizabeth Wein (Viking Juvenile)

»Harry Potter and the Deathly Hallows« von J. K. Rowling (Scholastic Press)
 »The Shadow Speaker« von Nnedi Okorafor-Mbachu (Jump At The Sun)
 »Into the Wild« von Sarah Beth Durst (Penguin Razorbill)
 »Vintage: A Ghost Story« von Steve Berman (Haworth Positronic Press)
 »Flora Segunda: Being the Magickal Mishaps of a Girl of Spirit, Her Glass – Gazing Sidekick, Two Ominous Butlers (One Blue), a House with Eleven Thousand Rooms, and a Red Dog« von Ysabeau S. Wilce (Harcourt)

Quelle: SFWA.org
 www.sf-fan.de

Drakensang soll Ende Juli erscheinen (Das schwarze Auge)

Aktuell wird das kommende DSA-Computerspiel Drakensang in den Spielzeitschriften PC-Action (3/2008) und GameStar (3/2008, zum zweiten Mal Titelstory) in sehr ausführlichen Berichten vorgestellt. In Letzterer wurde nun auch angekündigt, dass das Spiel voraussichtlich am 31.07.2008 erscheinen soll - schauen wir mal, wie gut diese Prognose ist. Für alle Spekulationsfreunde sind im aktuellen Aventurischen Boten 127 auch wieder drei Artikel zu finden, die die Story von Drakensang weiter vorbereiten. Damit sind jetzt mindestens insgesamt sechs vorbereitende Artikel in den vergangenen Boten veröffentlicht worden. Weitere aktuelle Snippets rund um das Computerspiel wurden bei unseren Kollegen von dsa4.de zusammengestellt.

Drakensang kann für 49,99 Euro bei Amazon vorbestellt werden.

<http://www.dsa-game.de/>

Neues von Andreas Brandhorst

Wer wissen will wie es nach dem letzten Band der zweiten Kantaki-Triologie "Feuerträume" von Andreas Brandhorst weiter geht sollte öfters mal in seinem Forum vorbeischauen: www.kantaki.de

Vorerst wird es aber keine Fortsetzung der Kantaki Themalogie geben. Aber ...

Zitate aus dem Forum:

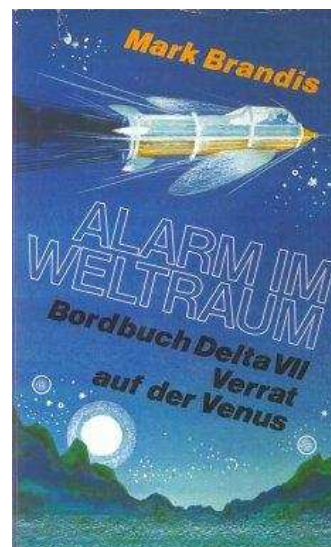
Ich arbeite bereits am nächsten Buch, das im Frühjahr 2009 erscheinen wird (voraussichtlich). Um was es sich handelt, wird noch nicht verraten ...

Der neue Roman, an dem ich derzeit arbeite, trägt den Arbeitstitel "Äon". Vielleicht verrate ich demnächst ein wenig mehr ... Hallo Cord,ach, es gibt so viel, über das ich schreiben könnte ... Meine Ideendatei enthält fast hundert Seiten mit zahlreichen Kurzentwürfen, Stichpunkten und so weiter. Sie würden mich auf Jahrzehnte hinaus beschäftigt halten, und es kommen immer neue Ideen hinzu. Was das nächste Projekt mit dem Arbeitstitel "Äon" betrifft ... Ich habe beschlossen, mich einer neuen Herausforderung zu stellen. So viel sei verraten: "Äon" wird ein Mystery-Thriller sein.

Mit dem Kantaki-Universum ist noch nicht Schluss, keine Angst. Ich komme bestimmt noch einmal darauf zurück. Aber nach sechs dicken Romanen brauche ich ein wenig Abwechslung. Was das Kino betrifft, stehst du mit deinen Wünschen nicht allein da. Über einen Kantaki-Film würde ich mich riesig freuen. Von den kommerziellen Aspekten mal ganz abgesehen; Ich glaube, auf der Leinwand würden sich die Kantaki gut machen. :-)

(ab April bei Audible übrigens auch als Hörbücher),

Neuaufgabe von „Mark Brandis“ im Wurdack Verlag.



Die Reihe Mark Brandis - Weltraumpartisanen (31 Bände) erscheint ab Oktober 2008 in einer Paperback Sammleredition. Preis pro Band: 12,00 Euro

Für Abonnenten der Reihe wird der Verlag ein zusätzliches 'Schmankerl' herausbringen, das einzeln nicht im Handel erhältlich sein wird. Gerne entsprechen wir auch einem Wunsch vieler Fans der Serie, die die ersten 6 Bände

bereits besitzen, zeitgleich zu den Bänden 1-6 die Bände 7-12 aufzulegen. Es erscheinen also zunächst Bd. 1 & 7, 2 & 8 usw.
Ab Band 13 läuft die Serie regulär weiter.

Zunächst stehen also diese Bände an:

Mark Brandis
Bordbuch Delta VII
(Bd.1)
Paperback Sammlerausgabe
ISBN 978-3-938065-39-6

Bereits vorbestellbar. Auslieferung Anfang Oktober

Mit einem Vorwort von Reinhild v. Michalewsky

Als Mark Brandis, Testpilot des Raumschiff-Prototyps "Delta VII", von einem Testflug zurückkehrt, ist der texanische General Gordon B. Smith gerade dabei, die Macht auf der Erde an sich zu reißen und eine faschistische Diktatur zu errichten. Die Mannschaft der "Delta VII" wird Zeuge einer Rede des gestürzten Präsidenten Hirschmann, der sich – unfassbar für alle – scheinbar auf die Seite des Generals geschlagen hat. Die Astronauten planen daraufhin eine Flucht zur Venus-Kolonie, um dort ein Unternehmen vorzubereiten, dass die Befreiung des rechtmäßigen Präsidenten der EAAU zum Ziel hat ...

Mark Brandis
Testakte Kolibri
(Bd.7)
Paperback Sammlerausgabe
ISBN 978-3-938065-40-2

Bereits vorbestellbar. Auslieferung Anfang Oktober

Eine mysteriöse Pannenserie bedroht die Zukunft der Kolibri-Reihe, des ersten Schiffstyps, der in allen Medien, unter Wasser, in der Luft und im Weltraum reisen kann. Mark Brandis soll das Rätsel aufzuklären. Doch mit dem Tod jedes weiteren Testpiloten zieht sich die Schlinge immer weiter zu. Der Druck der Öffentlichkeit wird größer und Brandis fliegt selbst, um dem Rätsel auf den Grund zu gehen.
Und dann verunglückt Grischa Romen in einem Kolibri ...

Mark Brandis
Verrat auf der Venus
(Bd.2)
Paperback Sammlerausgabe

ISBN 978-3-938065-41-9

Bereits vorbestellbar. Auslieferung Januar 2009

General Smith hat die Macht über weite Teile der Erde an sich gerissen. Mark Brandis, Pilot und neuer Commander der Delta VII, hatte mit seiner Crew auf einem der letzten scheinbar sicheren Orte im Sonnensystem Zuflucht gefunden: auf der Venus-Kolonie. Doch der Kampf um die Venus steht kurz bevor. Mark Brandis setzt alles aufs Spiel, um die Pläne des Diktators herauszufinden und die Betroffenen zu warnen.
Der Partisanenkampf beginnt!

Mark Brandis
Raumsonde Epsilon
(Bd. 8)
Paperback Sammlerausgabe
ISBN 978-3-938065-42-6

Bereits vorbestellbar. Auslieferung Januar 2009

Die sog. Epsilon-Bootes-Zivilisation hat eine unbemannte Raumsonde in unser Sonnensystem geschickt, die nicht mehr zurückkehren kann – Bote einer technologisch um 10.000 Jahre fortgeschrittenen Kultur. Und alle wollen sie haben.
Mark Brandis, der gegen seinen Willen in diese Affäre hineingezogen wird, muß erkennen, wie skrupellos die Jagd um die Trophäe verläuft und mit jeder Sekunde steigt die politische Spannung zwischen EAAU und VOR, denn wer die Sonde hat, »hat« die Welt ...

Die Übersicht gibt es hier.
<http://62.75.219.232/ernstwurdack-s34h13-Mark-Brandis.html>

www.mark-brandis.de

Mark Brandis Wikipädie <http://www.markbrandis.wurzeldiener.net/>

Pressemitteilung „PRO RHODAN“ Hermann Ritter

Um die gesellschaftliche Entwicklung in der Bundesrepublik wie auch schon in den letzten 40 Jahren in Zukunft weiterhin zu begleiten, hat sich die PERRY RHODAN-Redaktion entschlossen, auf die gesellschaftlichen Veränderungen durch den Launch einer neuen Heftromanserie zu reagieren.

Der Launch über die Train-Outlets (früher: Bahnhofskiosks), Special-Interest-Mailordershops (früher: Versandantiquariate) und One-Man-Literature-Shop (früher: Kiosk/Trinkhalle) soll bundesweit am selben Start-Day erfolgen. Geplant sind Marketing-Actions an großen Pressure-Points (früher: Plakatwände/Litfasssäulen). Die PERRY RHODAN-Redaktion stellt hierfür eigens erstelltes Pre-Advertising-Material (früher: Flugzettel) zur Verfügung, dass den Launch massive supporten wird.

Worum geht es bei PRO RHODAN? PRO steht für PERRY RHODIEN Orientalis. Um den Zuzug von Migrantengruppen aus dem orientalen Teil Europas (früher: Osteuropäer) und Migrantengruppen aus den ehemaligen Landesteilen des osmanischen Reiches in unserer Gesellschaft mit einer eigenen Literaturgattung zu begleiten, haben wir lange überlegt und geplant. In Zusammenarbeit mit Marktforschungsinstituten und Lehrerverbänden gelang es uns herauszuarbeiten, dass gegen Analphabetismus und Verlust der Muttersprache nur ein Heft helfen kann, das Sprachgefühl und Sprachverständnis immer hochgehalten hat: PERRY RHODAN.

Um was wird es bei PRO gehen? In einer der klassischen Epochen der Geschichte der Menschheit im PERRY RHODAN-Universum, nämlich während des Kampfes gegen die Blues aus der Eastside (!) der Milchstraße, macht sich eine Gruppe von Spezialisten – „Menschen, Monster und Mutanten“, wie sie sich selbst nennen – auf, um im Rahmen von gefährlichen Kampfeinsätzen, bei der Erfüllung von Geheimaufträgen hinter feindlichen Linien und daheim in der Etappe alles dafür zu tun, dass die Fackel der menschlichen Zivilisation nicht unter dem Ansturm der Blues'schen Horden erlischt.

Die Autorinnen und Autoren werden aus dem bewährten Personal der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von PERRY RHODAN und ATLAN gewonnen. Der Hintergrund der PERRY RHODAN-Handlung bietet einen Anreiz für Alt- wie Jungleser.

Die handelnden Personen sind zum Teil aus

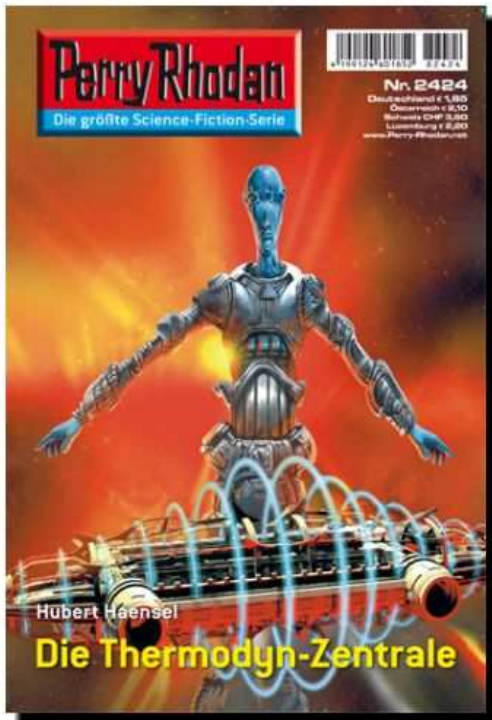
dem PERRY RHODAN-Kosmos bekannt. Doch es werden neue Facetten der Figuren bekannt gemacht. Wer weiß schon, dass Reginald „Bully“ Bull in Wirklichkeit ein Moslem ist? Oder dass Julian Tifflor in der ehemaligen DDR groß geworden ist? Das Startheft wird von Robert Feldhoff geschrieben. Es geht um den jüdischen Mutanten Iwan Iwanowitsch Goratschin und heißt „Zwei Köpfe für ein Halleluja“.

Wir freuen uns!



**Bully
von Raimund Peter**

Perry Rhodan Nr. 2424: Die Thermodyn-Zentrale
Autor: Hubert Haensel



Background:

2424

Dirk Schulz:

Ich habe mich für diese schöne neue Figur entschieden, weil ich dabei frei in der Entwicklung war. Zuvor habe ich die Figur aber mit Robert Feldhoff abgesprochen. Der technische Bestandteil vorne stammt von Horst Gotta, aber die Figur und Gesamtbild ist von mir illustriert.

Inhalt

Es geht einiges vor im Truppenlager INTAZO: Die mit ARCHETIM verbündete Superintelligenz STERN erscheint, eine große Flotte stößt nach Tare-Scharm vor und einige von den Sekundim zerquetschte Traitanks werden zur näheren Untersuchung in den Hyperkokon gebracht. Rhodan erhält von den Bakosh'wish die Erlaubnis, sich die Wracks auch einmal anzusehen. Mit einem kleinen Team, zu dem auch der wie immer unausstehliche Curcaryen Varantir gehört, begibt Rhodan sich deshalb zum Modulardock ANC 88. Dort bekommt er das Gefühl, beobachtet zu werden. Gucky

teleportiert ihn und seine Begleiter auf ein Traitank-Wrack, wo sie Hinweise darauf entdecken, dass hier bis vor kurzer Zeit zwei Lebewesen versteckt gewesen sein müssen, die via Transmitter gekommen sind. Als Gucky sich den Transmitter vornimmt, löst er eine Selbstzerstörungsanlage aus, die das Wrack endgültig vernichtet. Rhodan und seine Begleiter fliehen zuvor noch durch den Transmitter, so dass sie das gleiche Ziel wie die beiden Unbekannten erreichen: Eine Montageplattform, auf der die Fremden offenbar Waffen der Terminalen Kolonne bunkern. Rhodans nächstes Ziel ist die nahe gelegene Thermodyn-Zentrale SIAH.

Dort arbeitet der Thermodyn-Ingenieur Abanathan Seg Dathuel, ein Wesen aus dem schon seit Urzeiten im Dienst der Kosmokraten stehenden Volk der Ahomelech. Die Thermodyn-Ingenieure sind geniale Techniker, die ihre nächste Umgebung durch Schallwellen wahrnehmen und somit quasi ins Innere technischer Geräte "hineinsehen" können. Dathuel macht die Bekanntschaft jener Fremden, deren Spur Rhodan aufgenommen hat: Ein Terminaler Herold und ein Wesen, das auf einem Trageroboter sitzt, sind in den Hyperkokon eingedrungen und haben alle Tefta-Raga der Thermodyn-Zentrale getötet. Der Terminale Herold knechtet Dathuel auf mentalem Wege und zwingt ihn, den Feldvariablen Thermodyn-Multiplexer in Betrieb zu nehmen. Dieses wichtigste Aggregat der Thermodyn-Zentrale soll den Hyperkokon perforieren - auf diese Weise sind vor ca. 1030 Jahren die Sonnen nach INTAZO gebracht worden - so dass TRAITOR INTAZO angreifen kann.

Da erreichen Rhodan und seine Gefährten die Thermodyn-Zentrale. Der Terraner ist entsetzt, Ekatus Atimoss dort anzutreffen. Jetzt weiß er, wer ihn beobachtet und den Mordanschlag auf ihn inszeniert hat. Rhodan erkennt sofort, was die Stunde geschlagen hat, und greift an. Ekatus Atimoss und der Terminale Herold können jedoch entkommen. Rhodan kann nichts mehr tun, er kann auch dem tödlich verletzten Thermodyn-Ingenieur nicht helfen. Dathuel

sorgt mit letzter Kraft dafür, dass SIAH sich selbst vernichtet, bevor der bereits in Gang gesetzte Multiplexer die Hülle INTAZOS zerreißt. Dabei findet Dathuel den Tod. Rhodan und seine Begleiter teleportieren in Sicherheit. Kamuko trifft ein, um den Vorgang persönlich zu untersuchen. Wieder einmal fällt der Verdacht auf die Galaktiker, aber durch die Aufzeichnungen seines SERUNS kann Rhodan der Prinzipa klar machen, was wirklich vorgefallen ist. Sie erkennt, dass sie den Galaktikern zu Dank verpflichtet ist. Jetzt ist klar: Der angeblich so sichere Hyerkokon INTAZO wurde vom Feind infiltriert.

Kommentar:

Eigentlich wollte ich zu diesem Roman folgendes schreiben:

Man erhält zwar wieder so einige Informationen über die Retroversion (die GESETZ-Geber werden z.B. benötigt, um Chaotische Zellen zu vernichten), die daran beteiligten Völker (die Thermodyn-Ingenieure, die den Algorrian übrigens bekannt sind) und die unmittelbar anwesenden Feinde (Ekatus Atimoss und ein Terminaler Herold, im Umfeld Tare-Scharms entsteht INFATHER). Außerdem gibt es ein paar nette Szenen mit Rhodan und Mondra (die beiden haben offenbar schon so manche Nacht miteinander verbracht) sowie Gucky und Curcaryen Varantir. Trotzdem wird aus alldem kein guter Roman. Man wird nicht mitgerissen, man wird durch Dathuels Schicksal nicht berührt. Ebenso gut hätte man die Informationen, die durch den Roman vermittelt werden, in Form eines Datenblatts veröffentlichen können - der Lesegenuss wäre so ungefähr der gleiche gewesen, zumal auch der Roman schon ermüdend viel Technobabble enthält. Dass Ekatus Atimoss auch in Tare-Scharm aktiv war, wissen wir übrigens schon seit PR 2406, dort wird auch INFATHERS Entstehung schon erwähnt.

Aber das kann ich nicht schreiben, denn das wäre ungerecht. Ich konnte mich nämlich nicht so richtig auf den Roman konzentrieren - ich habe ihn in einem heillos verspäteten

Zug gelesen, in dem nur Leute saßen, die sich entweder überlaut miteinander unterhielten oder telefonierten oder laut Musik hörten. Mehr als einmal habe ich nach ein oder zwei Seiten gemerkt, dass ich gar nicht mehr wusste, was ich gerade gelesen hatte, und musste die betreffenden Seiten noch einmal lesen.

Aus diesem Grund ist auch meine Zählung für das Haensel'sche Moment-O-Meter möglicherweise ungenau. Sie beträgt jetzt:

10 x "In dem Moment" in diesem Heft, insgesamt 21 Treffer in zwei Heften seit PR 2415 (vgl. auch dortigen Kommentar zur Bedeutung des Moment-O-Meters).

J. Kreis, 03.02.2008

Perry Rhodan Nr. 2425: Zwei gegen INTAZO

Autor: Michael Marcus Thurner



Background

2425

Dirk Schulz:

Der Dual Ekatus Atimoss und der Terminale Herold bekamen fast nur positive Resonanz! Er war mit

Michael Marcus Thurner abgesprochen, als er noch gar nicht zu schreiben begonnen hatte. Der Terminale Herold sehr ätherisch, stark verschwommen, symmetrisch, fast symbolhaft. Durch die Tiefenschärfe bekommt er beinahe etwas Engelhaftes. Eine zentrale Szene im Exposé.

Inhalt

Während Ekatus Atimoss und der Terminale Herold vergeblich darauf warten, dass die von ihnen sabotierte Thermodyn-Zentrale vernichtet wird, womit sie INTAZO zu zerstören hoffen, erinnert das Dualwesen sich an seine Flucht aus der LAOMARK:

Ekatus Atimoss beschafft sich einen Ersatz-Trageroboter und entkommt mit einer Dunkelkapsel, doch die wird beschädigt. Er muss auf Rettung warten und fliegt dann mit dem TRAITOR-Erkundungsschiff, das ihn aufammelt, Richtung Tare-Scharm. In dieser Zeit entrinnt er nur knapp dem Absturz in den Wahnsinn - seit dem Verlust des Graph Avalthani ist er ohne Hoffnung auf Linderung jener Qual ausgesetzt, die die fehlgeschlagene Verschmelzung seiner beiden Körperhälften für ihn bedeutet. Er lenkt sich mit der Erschaffung von Parapolarisatoren ab. Am Ziel angekommen, wird ihm vom Terminalen Herold Glinvaran das Todesurteil als Strafe für sein Versagen überbracht: Er soll sich selbst entleiben. Dazu kommt es aber nicht, denn zwei Sekundim vernichten das Schiff des Herolds und die Erkundereinheit des Duals. Ekatus Atimoss entgeht dem Tod nur mit Hilfe des von ihm erzeugten Parapol-Schleiers, auf diese Weise rettet er auch den Herold. Dieser ist jedoch nicht bereit, das Todesurteil aus Dank aufzuheben, denn es ist von einem Progress-Wahrer ausgesprochen worden. Glinvaran verschont den Dual nur, weil er ihn noch braucht, um nach INTAZO gelangen zu können, was den beiden im Schutz des Parapol-Schleiers auch gelingt.

Dort geht es Ekatus Atimoss plötzlich besser - die Energie des Intazischen Staubes ist eine Labsal für ihn. Glinvaran entwickelt

einen Plan zur Vernichtung INTAZOS. Das Vorhaben gerät in Gefahr, als der Thermodyn-Ingenieur Zetadhal Bron Apathen die beiden Saboteure trotz des Parapol-Schleiers wahrnimmt. Ekatus Atimoss entfesselt einen Psi-Sturm, der den Ahomelech tötet. Danach beobachtet Ekatus Atimoss die Ankunft Perry Rhodans mit der JULES VERNE. Er will sich an ihm rächen und hetzt einige To s'amosa auf ihn. Inzwischen ist er so stark geworden, dass er sich immer mehr der suggestiven Beeinflussung durch den Herold widersetzen kann. Er zwingt Glinvaran, ihm bei seinen Plänen zu helfen. Nach dem fehlgeschlagenen Attentat auf die Thermodyn-Zentrale täuscht Ekatus Atimoss seinen eigenen Tod vor - er setzt seinen Tragerobot dem Angriff einiger Millraks aus und inszeniert dessen Explosion.

Perry Rhodan vermutet zwar, dass es sich um einen Trick handelt, geht dem Dual aber dennoch in die Falle. Als ARCHETIM den Einsatz von 180.000 Schiffen in Tare-Scharm befiehlt, will Rhodan Kamuko sprechen, um an diesem Einsatz teilnehmen zu dürfen. Er wird zu ihr vorgelassen, muss dann aber feststellen, dass er nicht der Aeganerin gegenübersteht, sondern dem Terminalen Herold und dem Dual. Rhodans Fluchtversuch scheitert, Ekatus Atimoss nimmt ihn gefangen. So macht der Terraner zwar den Flug nach Tare-Scharm auf der TAROSHI mit, die JULES VERNE muss jedoch zurückbleiben - man überlässt es Mondra Diamond, diese Entscheidung zu treffen. Ihr ist zwar klar, dass mit Rhodan etwas nicht stimmt, aber sie darf den Flug durch die PFORTE nicht wagen, denn die GESETZ-Geber würden jedes nicht autorisierte Schiff im Hyperraum verwehen lassen.

Kommentar:

Recht netter Roman, vor allem die Charakterisierung des Terminalen Herolds und des Dualwesens Ekatus Atimoss haben mir gefallen. Der Herold wirkt ausreichend fremdartig, wenn ich mir auch unter Begriffen wie "Presszähre" und "Krallzähre" nichts vorstellen kann. Rhodan in der Gewalt der Chaosdiener und auf dem Weg in die Negasphäre - das verspricht, interessant zu

werden!

Was mich an diesem Heft gestört hat, waren die überdurchschnittlich vielen seltsamen Formulierungen. Tippfehler sind eine Sache - aber falsche Verwendung von Worten eine andere. Das geht schon auf den ersten Seiten mit dem Satz "...wer mochte das schon zu sagen" los. "...wer vermochte das schon zu sagen" könnte man ja schreiben, oder man könnte das "zu" weglassen. In der gedruckten Form ergibt der Satz keinen Sinn. Dieser Schwäche begegnet man in dem Roman immer wieder. Oder handelt es sich etwa um Austriazismen? Ich weiß es nicht.

Was mir übrigens jetzt erst eingefallen ist: Es heißt doch immer, in einer Negasphäre herrsche absolutes Chaos, Leben in der uns bekannten Form sei dort nicht möglich. Nun, Ekatus Ajastoreus scheint doch ein ganz normales Lebewesen zu sein, und er entstammt einem ganzen Volk - den Odonen - das offenbar in einer Negasphäre lebt oder gelebt hat. Wie passt das zusammen?

J. Kreis, 09.02.2008

Perry Rhodan Nr. 2426: Aufbruch der Friedensfahrer
Autor: Uwe Anton



Background
2426

Dirk Schulz:

Auch dieses Titelbild habe ich mit Robert abgesprochen. Es erhielt unterschiedliche Reaktionen. Kein 3D – ganz normal gemalt. Diese Landschaft habe ich sehr gerne gemalt! Einmal nicht vordergründig SF.

Inhalt

Am 2. Juli 1346 NGZ erhält Reginald Bull Besuch von Kantiran, der ein Angebot überbringt. Die Friedensfahrer sind jetzt bereit, aktiv in den Kampf gegen die Negasphäre einzugreifen. Sie wollen vor allem in den anderen Galaxien der lokalen Gruppe aktiv werden, Kontakt mit den dortigen Widerständlern (falls es sie gibt) aufnehmen und ihnen Carapol-Strukturbrenner-Torpedos bringen. Denn was wäre gewonnen, wenn die Verwandlung der Milchstraßen-Planeten in Kabinette VULTAPHERS verhindert werden kann, der gleiche Prozess jedoch in Andromeda, Pinwheel und anderen Galaxien ungehindert

fortschreitet? Bully überwindet die Vorbehalte, die er gegen Kantiran hat (insbesondere in Hinblick auf Mike Rhodans ungewisses Schicksal) und stellt den Friedensfahrern 500 Torpedos sowie zahlreiche Kantor-Sextanten zur Verfügung.

Kantiran und Cosmuel Kain fliegen mit der THEREME Richtung Ambriador. Unterwegs spricht die Halb-Cyno ihren Freund auf den Oktober 1345 NGZ an. Kurz nach Cosmuels Aufnahme in die Reihen der Friedensfahrer haben die beiden Liebenden damals nach der geheimnisvollen Gründermutter gesucht. Offenbar wurden Kantirans Erinnerungen an dieses Ereignis von eben jener Gründermutter blockiert, denn er erinnert sich erst dann an die Zeit nach dem 18. Oktober, als Cosmuel den Namen "Injata N'tuvage" ausspricht. Von diesem alten Friedensfahrer ist Kantiran seinerzeit überhaupt erst auf den Gedanken gebracht worden, nach der Gründermutter zu forschen, und zwar auf dem Kapellenmond Ospera, der für Friedensfahrer eigentlich tabu ist.

Cosmuel hatte Kantiran und Injata damals nach Ospera begleitet, obwohl sie von dieser Aktion alles andere als begeistert war. Sie hatten herausgefunden, dass tatsächlich jemand auf Ospera lebt, aber dieses vermutlich humanoide Wesen hatte sich nicht gezeigt. Letztlich hatte sich herausgestellt, dass Injata Kantiran möglicherweise nur dazu bringen wollte, sich heimlich nach Ospera zu begeben, um auf diese Weise dort ebenfalls hin gelangen und auf dem Kapellenmond sterben zu können.

Am 14. Juli 1346 NGZ erreicht die THEREME die Galaxie Ambriador, wo gestrandete terranische Raumfahrer in den letzten zweitausend Jahren das Imperium Altera errichtet haben. Die Friedensfahrer wollen den Alteranern beistehen, geraten jedoch selbst in Gefahr, als die OREON-Kapsel in einen Hypersturm gerät. Währenddessen sichten Auludbirst und Cür ye Gatta in Pinwheel, wo zwischen Kartanin und Maakar nach der Hyperimpedanz-Erhöhung der 5. Giftatmerkrieg tobt, ein seltsames Objekt,

das die Kabinettisierung des von einem intelligenten Volk bewohnten Planeten Hyrion verhindert. Das Objekt emittiert unglaubliche Hyperenergien, so dass die Dunklen Marker ihre Tätigkeit nicht vollenden können. Die beiden Friedensfahrer haben keine Ahnung, was das für ein Gebilde sein könnte, aber es kommt Cür ye Gatta irgendwie bekannt vor...

Kommentar:

Die Friedensfahrerin muss nicht länger in den Archiven kramen, denn wer das sechste Posbi-Krieg-Taschenbuch gelesen hat, der weiß, was für ein Gebilde das war: Es ist TRAGTDORON, jenes Instrument der Kosmokraten, das die Funktionen eines Schwarms und eines Sporenschiffs in sich vereinigt, aber nur einen Wirkungsradius von 10 Lichtjahren hat. TRAGTDORON war einst in Ambriador gestrandet und hatte diese Galaxie zu einem hyperdimensionalen Attraktor für Materie gemacht, die in anderen Galaxien von Tryortan-Schlünden aufgesaugt worden ist. So sind unter anderem auch Terraner, Laren und Posbis nach Ambriador gelangt und haben dort Sternenreiche gegründet. Aus den Terranern sind auf diese Weise die Alteraner geworden. Auch Kelosker haben bis 1343 NGZ in Ambriador gelebt. Ihr Ziel war es, TRAGTDORON zu erreichen. Perry Rhodan hatte ihnen dabei geholfen (und nebenbei den Posbikrieg beendet), daraufhin waren die Kelosker aufgebrochen, um TRAGTDORON zu THERMIOC zu bringen.

Ich hatte mir damals schon überlegt, dass TRAGTDORON eine unglaublich wertvolle Waffe im Kampf gegen TRAITOR wäre. In der damaligen Handlungszeit (1343 NGZ) hatte Rhodan natürlich noch keine Ahnung von der Existenz der Terminalen Kolonne, und so hatte er nichts dagegen, dass die Kelosker eigene Wege gingen. Anscheinend haben die Kelosker jetzt, nach TRAITORS Angriff auf die lokale Gruppe, ähnliche Überlegungen angestellt und greifen ein. Warum sie das ausgerechnet in Pinwheel machen, ist mir nicht klar. Als kleines Dankeschön für Rhodans Hilfe hätten sie TRAGTDORON doch auch in die Milchstraße

steuern können? Egal, man darf hoffen, dass bald mehr davon zu lesen sein wird. Darauf freue ich mich schon!

Außerdem freue ich mich schon darauf, demnächst wieder was von den Alteranern lesen zu können. Da ich außerdem Romane mag, in denen Cosmuel Kain und Kantiran vorkommen, konnte ich auch dieses Heft goutieren. Wären die beiden nicht mit von der Partie gewesen und wären weder TRAGDTDORON noch Ambriador erwähnt worden, dann hätte ich das Heft unerträglich gefunden. Das geht schon mit Reginald Bulls geradezu kindischem Benehmen los und wird mit dummen Absolutismen wie "völlige Lebensfeindlichkeit der Terminalen Kolonne" fortgesetzt. Letzteres ist totaler Unsinn. Wieder mal wird "Der Feind" als das Böse schlechthin dargestellt. Inzwischen sollten doch alle begriffen haben, dass die Kolonne alles andere als chaotisch, sondern wohlgeordnet ist, dass sie geradezu vor Leben brodelt und dass die Kolonnen-Völker in der Regel einfach nur ihre Arbeit tun, und vermutlich sogar davon überzeugt sind, dass diese Arbeit richtig und wichtig ist.

Mit der Gründermutter-Episode ist dann allerdings der Tiefpunkt erreicht. Welchen Sinn soll diese durch einen fadenscheinigen Kunstgriff nachträglich in die Serie hineingemogelte Handlung haben? Warum wird uns diese langweilige Geschichte zugemutet, die kein Ergebnis erbringt, außer dem, dass der Roman dadurch 30 Seiten dicker wird und dass man die Existenz der Gründermutter als gegeben annehmen kann? Warum mussten Kantiran die Erinnerungen an dieses Ereignis genommen werden, wenn er doch praktisch überhaupt nichts in Erfahrung gebracht hat? Solche billigen Tricks finde ich richtig ärgerlich, erst recht dann, wenn dadurch wieder einmal nur die Handlung in die Länge gezogen wird.

J. Kreis, 17.02.2008

Perry Rhodan Nr. 2427: Hilfe für Ambriador

Autor: Uwe Anton



Background

2427

Dirk Schulz:

Eine Gleiterreparatur, ein bisschen flach und detailarm. Mit diesem Bild habe ich mich herumgequält. Die Szene hatte ich ebenfalls mit Robert abgesprochen, sie hatte mir eigentlich recht gut gefallen. Aber die Umsetzung wollte irgendwie nicht so richtig klappen.

Inhalt

Die Friedensfahrer Polm Ombar und das Modul suchen den halutisch-terranischen Stützpunkt in Andromeda auf, während Kantiran und Cosmuel Kain sich auf den Weg nach Altera machen, nachdem ihre OREON-Kapsel einen der in Ambriador tobenden überstarken Hyperstürme überstanden hat. Die Terminale Kolonne ist schon seit geraumer Zeit in beiden Galaxien aktiv. In Andromeda wurden drei namenlose, unbewohnte Planeten in Kabinette VULTAPHERS umgewandelt (man vermutet, dort könnten sich Hinterlassenschaften der

Hathor befunden haben, die für TRAITOR interessant sind), in Ambriador steht dieses Schicksal den Hauptwelten der dortigen Sternenreiche unmittelbar bevor.

Die THEREME erreicht Altera am 17. Juli 1346 NGZ. Das System wimmelt nur so vor Einheiten TRAITORS in allen Größenordnungen, es sind auch sechs Kolonnen-MASCHINEN und ein Kolonnen-Fort vor Ort, 32 Chaos-Geschwader bilden eine Streitmacht, der die noch immer unter den Nachwirkungen des Posbi-Kriegs leidenden Alteraner nicht einmal ansatzweise etwas entgegenzusetzen haben. Kantiran und Cosmuel Kain befreien Staatsmarschall Khong Wokong, der im Festwerk einsitzt und demnächst verhört werden soll, denn nur er kennt den geheimen Aufenthaltsort des Administrators Anton Ismael. Tatsächlich trifft Ismael in diesen Tagen den ebenfalls in den Untergrund abgetauchten Ersten Hetran Kat-Greer, um ihn als Verbündeten im Widerstand gegen TRAITOR zu gewinnen. Der Lare ist nicht an diesem Vorschlag interessiert, er beabsichtigt vielmehr, einen Handel mit der Terminalen Kolonne abzuschließen. Allerdings ahnt er nicht, dass seine Pläne vereitelt wurden: Der Zweite Hetran Bran-Dor hatte den Auftrag, den Dualen Kapitän Romukan durch die Hyptons der An'Gal'Dharan-Kolonie auf Caligo beeinflussen zu lassen, doch Romukan hatte sich als immun gegen die mentale Beeinflussung erwiesen und die Hyptons zerstrahlt.

Am 19. Juli überbringt Kantiran dem Administrator eine Grußbotschaft Reginald Bulls und macht ihm das ganze Ausmaß der Bedrohung durch TRAITOR klar. Er händigt dem Alteraner die Strukturbrenner-Torpedos aus, stellt aber klar, dass diese Torpedos von alteranischen Schiffen aus abgefeuert werden müssen - die Friedensfahrer dürfen nicht erkennbar in Aktion treten. Auch die Posbis sind keine Hilfe, denn die Achtzigsonnenwelt wird von unzähligen Traitanks abgeriegelt. Mit den wenigen, kaum schlagkräftigen Schiffen, die den Alteranern zur Verfügung stehen, fliegt Ismael zurück nach Altera, doch der Einsatz

der Torpedos droht fehlzuschlagen. Da erscheint TRAGTDORON und verschafft Ismael genug Zeit, um diese Waffen doch noch ins Ziel zu bringen, so dass Altera nicht mehr kabinettisiert werden kann. In sicherer Entfernung vom Alter-System kommt es zum Kontakt mit Nano Aluminiumgärtner und Vhatom Q'Arabindon. Die Friedensfahrer und die Alteraner erfahren, dass THERMIOC sich zwar für die früher geleistete Hilfe erkenntlich zeigen wollte, künftig aber nicht mehr eingreifen will. Der fehlgeschlagene Versuch, TRAITOR mit BARDIOCS NULL zu schädigen, war der Superintelligenz eine Lehre. Außerdem wird TRAGTDORON anderswo benötigt.

Derweil haben Polm Omba und das Modul auf Rakusa Kontakt mit einer Widerstandsorganisation der Völker Andromedas aufgenommen. Sie erfahren, dass der Duale Kapitän Romukan weiß, wo VULTAPHER entstehen soll. Romukan bereist die Galaxien der Lokalen Gruppe als Kontrolleur der Aktivitäten der Kolonnen-Geometer. Um an seine Information heranzukommen, wollen die Friedensfahrer Romukan entführen. Bis es soweit ist, muss jedoch die Kabinettisierung zweier Planeten verhindert werden. Die Einsätze der Strukturbrenner-Torpedos am 17. August bei Tefrod und am 5. September bei Kepekin II sind erfolgreich. Dann wird Polm Omba am 10. Oktober auf Thetus persönlich aktiv, um Romukan, ein aus einem Bestien-Abkömmling und einem Ganschken zusammengestoppeltes Dualwesen, gefangen zu nehmen. Er betäubt das Wesen und bringt es in die MODUL. Dennoch ist diese Aktion ein Fehlschlag, denn Romukan wird von seiner Laboratenkralle getötet, bevor er mehr sagen kann als die geheimnisvollen Worte "Hundert Mal..."

Kommentar:

Uwe Anton hat ein Problem: Er muss all jenen Lesern, die weder die Posbi-Krieg-Taschenbücher noch frühere Zyklen der Perry Rhodan - Serie kennen, wenigstens ein bisschen was von den Hintergrundinfos vermitteln, die sie benötigen, um überhaupt

begreifen zu können, um was es in diesem Roman geht. Er darf sich aber nicht allzu erschöpfend darüber verbreiten, um Altleser nicht zu langweilen. Ich muss sagen: Obwohl Teile dieses Romans aus nichts anderem bestehen als aus Rekapitulationen und Zusammenstellungen von Daten, gelingt ihm das ganz gut. Der "Kosmische Ereignisforscher" Beck wird wieder einmal bemüht. Seine Erläuterungen zu Andromeda und Ambriador werden den Kapiteln vorangestellt. Wer schon Bescheid weiß, kann diese Passagen ja überlesen. Leider wendet Uwe Anton auch einen sehr billigen, uralten Trick an, um den Cliffhanger vom letzten Roman aufzulösen: Die massiven Zerstörungen, die Kantiran in der THEREME gesehen haben will, stellen sich als Einbildung heraus. Na ja.

Der Posbi-Krieg-Zyklus hat mir recht gut gefallen und die Alteraner sind mir sympathisch. Das ist ein entscheidender Pluspunkt für diesen Roman, denn ich finde es einfach nett, wieder etwas von ihnen zu lesen. Trotz der Kürze der entsprechenden Textstellen kauft man Anton Ismael das Entsetzen ab, das er angesichts der für ihn neuen Informationen über TRAITOR empfindet, gleiches gilt für seine verzweifelte Hoffnung. Die könnte sich allerdings als trügerisch herausstellen, wie er ja auch selbst zugeben muss. Denn wie wollen die Alteraner es mit ihren paar Schiffchen denn schaffen, immer rechtzeitig mit genügend Strukturbrenner-Torpedos vor Ort zu sein, wenn einer ihrer Planeten kabinettisiert werden soll? Ganz abgesehen von Welten des Trovent, der Posbis oder der vielen anderen in Ambriador gestrandeten Völker, die noch weiter entfernt sind? Mal sehen, was Kantiran noch in Ambriador machen wird. Ich kann mir fast nicht vorstellen, dass er unter diesen Gesichtspunkten seine in meinen Augen ohnehin sinnlose Zurückhaltung beibehalten wird. TRAGDTORONS erneutes Erscheinen sorgt diesmal zwar für die dringend nötige Rettung in letzter Sekunde, aber ein weiteres Eingreifen von dieser Seite dürfen wir nicht mehr erwarten. Auch diesmal lässt sich ein unangenehmer Deus-ex-Machina-

Effekt nicht leugnen.

Wo genau könnten wohl die speziellen hyperphysikalischen Voraussetzungen gegeben sein, nach denen die Kolonnen-Geometer suchen und die den betreffenden Raumsektor zu einem geeigneten Bauplatz für VULTAPHER machen? Ich nehme mal an, dass das Solssystem gemeint ist.

J. Kreis, 23.02.2008

Kreis-Archiv :
www.kreis-archiv.de/



**Mondra Diamond
von
Raimund Peter**

Laosoor

Im „Glossar“ von PERRY RHODAN 2402 „Der GESETZ-Geber“ von Christian Montillon erfahren wir eine Menge über die Laosoor. Hier die durchschnittlichen Daten für einen Laosoor:

Schulterhöhe	1,30 Meter
Körperlänge	2,60 Meter
Schwanzlänge	bis zu 2,00
Meter	
Körpergewicht	225-260
Kilogramm „unter Standardgravitation“, wobei nirgends angegeben ist, was auf deren Welt für eine Schwerkraft herrscht ...	

Weiter geht es mit der Schilderung der drei Laosoor-Brüder (so eine Art Marx Brothers mit langen Schwänzen, wenn ich das richtig verstanden habe). Limbox ist der „jüngste und schwächteste der drei Laosoor-Brüder“ (also eine Art Harpo Marx). Pothawk ist „Bruder von Limbox und Vix“, was bei drei Brüdern als Aussage schon ein wenig überrascht (Chico?). Es gibt drei Laosoor-Brüder. Wie viele Brüder hat dann jeder von den dreien? Vizquegatomí ist dann der „älteste Bruder von Pothawk und Limbox“ (mein Groucho). Wahrscheinlich hätte man das anhand des angegebenen Alters und der beiden anderen Aussagen zu seinen Brüdern selbst ausrechnen können, aber so ist es viel einfacher zu begreifen.

Versuchen wir die Angaben mal systematisch zu erfassen:

Limbox
35 Jahre
1,24 Meter Schulterhöhe
2,52 Meter Körperlänge
1,60 Meter Schwanzlänge
226 Kilogramm

Pothawk
37 Jahre
1,35 Meter Schulterhöhe
2,67 Meter Körperlänge („ohne Schwanz“)
1,80 Meter Schwanzlänge
245 Kilogramm

Vizquegatomí
41 Jahre
1,55 Meter Schulterhöhe
2,85 Meter Körperlänge
2,20 Meter Schwanzlänge
268 Kilogramm

Ist das bei denen evolutionär so, dass die ersten Kinder immer am größten Sind und

dann die Kinder immer kleiner werden? Und warum hat nur Pothawk Körperlänge „ohne Schwanz“ – sind die anderen dann Körperlänge minus Schwanzlänge? Das wären dann bei Limbox nur noch 90 cm oder so ...

Aber auch hier hilft ein Überblick weiter:

Durchschnitt
Laosoor-Brüder
Schulterhöhe
1,30 Meter
1,24/1,35/1,55
Körperlänge
2,60 Meter
2,52/2,67/2,85
Schwanzlänge
bis zu 2,00 Meter
1,60/1,80/2,20
Körpergewicht
225-260 Kilogramm
226/245/268

Ein schwächtiger, ein durchschnittlicher, ein großer Laosoor. Die ersten Kinder kriegen alle guten Erbinformationen mit, der Rest darf den Genmüll ausleben.
Lang lebe die Evolution!

(von Hermann Ritter)

Mikro-Bestien, Duale, ein Entropischer Zyklon und die Superintelligenz ELEDAIN

Von Dr. Robert Hector

Der Widerstand der Aarus

Reginald Bull, der Residenz-Minister für Verteidigung, trifft bei einer schicksalhaften Konferenz auf das „Wasser von Aar“. Als die Aarus-Heimatwelt Aar um etwa 155 000 v.Chr. die Vernichtung drohte, konstruierten die friedliebenden Aarus in der Galaxis Tradom sechs Interstellare Wurme als Ansammlungen von Stationen und technischer Gebilde. Im Jahr 1346 NGZ bereiten die Aarus nun eine Milchstraßenkonferenz vor, um den Widerstand gegen die Terminale Kolonne TRAITOR zu organisieren. Der hochbegabte Aarus Cheplin leitet die historische Konferenz. Es ist schwer, Einigkeit unter den Milchstraßenvölkern zu erzielen. Einige Aarus planen die genetische Revolte.

Bull erhält von den Friedensfahrern Kantiran und Cosmuel Kain eine wichtige Nachricht: Der Dual Dantynen ist tot, doch möglicherweise ist Roi Danton noch am Leben. Die Leiche Dantynens wurde mit der THEREME transportiert. Bei der Obduktion stellte sich heraus, dass die Danton-Hälfte nicht das Original sein kann, es fand sich eine genetische Abweichung.

Brutstationen und Kolonnen-Anatomen

Innerhalb der Kolonne steigern sich die Aktivitäten. An Bord der Skapalm-Bark DERUFUS befindet sich das Genetische Magazin. Die Skapalm-Barken sind die Medoschiffe der Terminalen Kolonne TRAITOR. LUCRIFIR ist eine dieser Barken. Aufgaben dieser Schiffe sind die medizinische Versorgung, medizinische Forschung, Vivisektionen und Genexperimente. Es sind Brut- und Experimentierkästen, in denen u.a. die Mikro-Bestien herangezüchtet werden. Im Zentralen Brutsaal können Duals hergestellt werden.

Die Kolonnen-Anatomen stellen die

Besatzung einer Skapalm-Bark. In jeder Bark gab es 2500 Kolonnen-Anatomen. Ihre Gesichter wirken wie eingefallene Totenschädel.

Die Mor` Daer sind die Soldaten der Terminalen Kolonne. Sie haben ein Schlangengesicht. Yrendir entstammt dem Volk der Mor` Daer. Aus Roi Danton und Yrendir wurde der Dual Dantynen erschaffen.

Die Ganschkaren sind die Techniker der Kolonne.

DERUFUS ist eine Experimental- und Magazineinheit. Das Spezialgebiet sind die Mikro-Bestien. In der DERUFUS bildet der Medostasis-Tresor zusammen mit dem Paralog-Reprotron das Heiligtum der Kolonnen-Anatomen. Im Tresor lagern die Urbilder der Gen-Geschöpfe. Das Paralog-Reprotron stellt nahezu identische Kopien von Wesen her. Die gesamte Lebensstruktur der Urbilder wird erfasst und reproduziert, auch Gedächtnis und Bewusstsein. Das Reprotron arbeitet nicht nach dem Prinzip eines Multiduplikators, sondern durch Zugriff auf ein parareales Doppel aus einer Pararealität. Die Misserfolgsquote in den Brutstätten ist groß, dieser genetischer Müll wird ausgesondert.

Sheymor Merquin ist der Leiter der Mikrobestien-Forschung. Ihm unterstand das Genetische Magazin. Pharoib Inssino ist sein Konkurrent. Den Mikro-Bestien fehlt das Planhirn. Ihre Urbilder sind Haluter.

Vor 72000 Jahren war ein Dunkler Ermittler in einer Galaxis namens Druithora unterwegs, um eine technologische Entwicklung zu prüfen, das Dimetrantriebwerk, das von den Intelligenzen dieser Galaxis entwickelt worden war. Dort züchteten die Okefenokees aus dem Genmaterial der Skoars die ersten Bestien. Als lebende Kampfmaschinen sollten sie Soldatendienste leisten. Sehr bald wurden sie so mächtig, dass sie ihre eigenen Schöpfer angriffen und erst viel später von diesen besiegt wurden. Dank des erbeuteten Dimetrantriebwerks verließen

die Bestien Druithora (M 87) und ließen sich unter anderem in den Magellanschen Wolken nieder. Dort entwickelten sich zwei neue Typen, die Uleb und die Haluter.

Roi Danton trifft in der DERUFUS auf die Bestie Ganymed, ein „Monster“, und kämpft gemeinsam mit ihm gegen die Herren der Skapalm-Bark. Die Unterdrückten beginnen ihren Aufstand, die Armee der Mikro-Bestien tritt an. Die DERUFUS wurde zum Wrack, mit dem Diskusraumer GAIR IV gelingt die Flucht. Doch Danton und Ganymed werden von den menschenähnlichen Awour gejagt, den Bluthunden der Kolonne. Die bleichen Humanoiden verfolgen jeden Deserteur unerbittlich. Ganymed stirbt auf der Flucht.

Es werden weitere Erkenntnisse über die Duale offenbar, etwa über den Dualen Kapitän Zerberoff. Beim zweiköpfigen Zerberoff befinden sich der Mor`Daer-Schlangenkopf von Zerbone und der avoide Ganschkaren-Kopf von Aroff im Zustand der Dualität. Sie können als unabhängige Individuen miteinander kommunizieren. Hier ergänzen sich das Organisationstalent Zerbones mit dem wissenschaftlich-technischem Verständnis von Aroff. Durch starke mentale Anstrengung können sie vom Dualen Intellekt, bei dem beide unabhängig denken, zum mächtigen Singulären Intellekt verschmelzen – einem trancehaften Verbund beider Hälften. Gemeinsam besitzen sie ein Psi-Potenzial. Der gemeinsame Körper des Dualen Kapitäns altert nicht. In den beiden Nacken ist jeweils eine Krallen des Laboraten implantiert.

Hinter der Erschaffung der Dualwesen verbirgt sich mehr als bisher bekannt...

Die SOL und der Entropische Zyklon

Die SOL stand einst unter der Leitung von Ronald Tekener und Dao-Lin-H`ay. Einen Großteil der Besatzung stellten die Mom`Serimer dar.

Durch den Hyperimpedanz-Schock im Jahre 1331 NGZ wurde das Vordringen

der SOL nach Hangay zunächst gebremst. Die Solaner fanden bei ihrem letzten Aufenthalt in Hangay, als sie nach Ultrablau flohen, die Station Sonnenlicht-18. Sie wurde zerstört, aber es gibt 25 andere Stationen in Hangay.

In der Dunkelwolke Yokitur findet eine Konferenz der Völker Hangays statt. Sie wollen Geheimdienst- und Flottenaktionen der verschiedenen Mächte koordinieren.

Die gesamte Besatzung der SOL und die Konferenzgäste verlieren die Kontrolle über sich, die verdummen wie einst die Milchstraßenvölker beim Auftauchen des Schwarms. Ein Verdummungseffekt tritt ein, aber gekoppelt mit einem unbekannten Phänomen. Sämtliche Personen werden von einem Verlust ihrer Lebenskraft heimgesucht. Etwas entzieht ihnen nach und nach sämtliche Vitalenergie. Auch dem Volk der Atamarar wird die Lebensenergie entzogen.

Nur die Mom`Serimer sind resistent gegen den Verdummungseffekt. Verdummungseffekte sind seit dem Auftauchen des Schwarms als Folge der Senkung der 5-D-Feldlinien-Gravitationskonstanten bekannt. Der Abfluss von Vitalenergie könnte auf ein manipuliertes oder geschwächtes Psionisches Netz zurückgehen. Es ist eine Folge der Negasphären-Entwicklung. Beide Effekte stellen eine Manipulation der Hyper- und Raum-Zeit-Struktur dar. Die Mom`Serimer stammen aus der NACHT, dem PULS von Segafrendo, und damit aus einem Gebiet mit veränderter Hyperstruktur. Hieraus könnte sich die Resistenz aus ihrer Herkunft ableiten.

An Bord der SOL beginnt eine besondere Revolution. Die Mom`Serimer wollen, nachdem sie das Raumschiff aufgrund ihrer Resistenz gerettet haben, Gleichberechtigung gegenüber den „Langlebigen“ an Bord.

Beim Hypertakt-Antrieb der SOL gibt es einige Besonderheiten. Die T-Khalumvatt-Ummantelung schützt zu einem geringen Maß das TEX, sodass ein Teil der Deflagrationsenergie wieder genutzt werden kann. Beim Roten Khalumvatt

erinnert die Grundsubstanz an Bergkristalle von golden-transparenter Färbung. Es handelt sich um Etwas, das in Art einer Materieprojektion rings um festmaterielle Ankerpunkte aufgebaut ist, die aus Goldatom-Clustern bestehen. Bei der Materieprojektion handelt es sich um eine kristallisierte Form von Psi-Materie. Die Ähnlichkeit mit Ultrakristallen oder dem n-Exagonium der Arcoana führte dazu, dass die Hyperkristalle provisorisch T-Exagonium genannt wurden – der Name Salkrit war an Bord der SOL nicht bekannt. Bereits früher waren psimateriell angereicherte Ultrakristalle wie Alpha- oder Beta-Exagonium bekannt.

Während der Yokitur-Konferenz wurde die Bevölkerung eines ganzen Planeten durch den „Entropischen Zyklon“ ausgelöscht. Der Entropische Zyklon dient den Zwecken der Chaotarchen, er bringt das Inferno: Chaos, Dunkelheit, Verderben und Tod. In einem gewaltigem, unfassbaren Umfang wird Leben ausgerottet.

Der Entropische Zyklon YOMHALVU ist im Kern ein sehr großes Raumschiff. Ein Zyklon fegt über den ihm zugeteilten Sektor hinweg, legt sich über alle bewohnten Sonnensysteme und saugt die Intelligenz und die Vitalenergie aller Bewohner in sich auf. Es gibt einen Zusammenhang mit den Proto-Chaotischen Zellen.

Entropische Zyklone sind die Gegenstücke zu den Sporenschiffen. Die Zyklone ernten die von den Sporenschiffen ausgestreuten On- und Noon-Quanten beziehungsweise deren spezifische Energie. Sie betrügen die Kosmokraten um die Früchte ihrer Arbeit. Man konnte sich kaum vorstellen, dass die Chaotarchen auf einen unermesslich wertvollen „Rohstoff“ wie die Vitalenergie verzichteten und ihn ins All entweichen ließen..

Die Zyklone speisen diese Energien direkt in die laufenden Prozesse in der Proto-Negasphäre ein. Die On- und Noon-Quanten werden den Proto-Chaotischen Zellen zugeführt. Auf diese Weise wird die Umwandlung dieser Zellen in Chaotische

Zellen beschleunigt und die Ausbreitung des Chaos im Universum begünstigt.

Einige Fragen stellen sich: Wie viele Entropische Zyklone gibt es? Nur einige wenige wie bei den Sporenschiffen oder eine große Menge? Was genau ist eine Chaotische Zelle, und wie geht der Umwandlungsprozess vor sich? Wie groß ist das Kerngebiet eines Zyklons, und wie weit dehnt sich sein tödliches Feld aus? Wer kommandiert und lenkt ein solches Raumschiff?

Bisher war angenommen worden, die Nekrophoren seien die Waffe des Chaos gegenüber dem Wirken eines Sporenschiffs. Aber eine Waffe, die Leben und Intelligenz absaugte – also On- und Noon-Quanten – und vielleicht weiterverwertete...

Die RICHARD BURTON entdeckt im Lettamas-System überall tote Attavennok, entvölkerte Städte, Abermillionen Leichname. Alles andere befand sich noch im selben Zustand wie zuvor.

Der Entropische Zyklon hatte die Vitalenergie aller Lebewesen auf diesem Planeten aufgesogen und die Körper damit dem Verfall überantwortet.

Es wurde zur wichtigen Aufgabe, mehr über die Schiffe herauszufinden, die in den Zyklonen steckten. Wenn es gelingt, einige davon zu zerstören, wurde vielen Völkern Hangays das Leben gerettet.

Mitten im Lettamas-System materialisierte ein weiteres Raumschiff, die SOL...

Atlan sucht Informationen und Verbündete in einer Galaxis, die sich immer mehr von den gewohnten Raum-Zeit-Strukturen löst. Dabei begegnet er auch dem im Auftrag des Feindes operierenden Hantelraumer SOL. Der neue Herr der SOL ist Kirmizz, designierter Pilot des Chaotenders VULTAPHER.

Kirmizz wurde an einer „Kosmität“ ausgebildet, einer universellen Schulungs- und Ausbildungsstätte, die ihre Schüler auf ein kosmisches Tätigkeitsfeld vorbereiten soll und sowohl von den

Mächten der Ordnung als auch des Chaos genutzt wird.

Tare-Scharm

20 Millionen Jahre in der Vergangenheit wird Perry Rhodan in der Galaxis Tare-Scharm mit Traitanks und Geschöpfen konfrontiert, die Traitanks jagen und vernichten. Es sind im freien Weltraum lebende gigantische Amöben – und Eledains Kinder.

Die Galaktiker wollten sehen, wie ARCHETIM gegen das Chaos gekämpft hatte, um dieses Wissen mit sich zu nehmen. Sie wussten, dass sich der Treck des GESETZES, mit dem GESETZ-Geber CHAOS-TAI, mit ARCHETIM, ins Truppenlager INTAZO gewandt hatte –und dorthin wollten sie ebenfalls fliegen.

Elaidan ist eine Superintelligenz. Bei Eledain-Cishon handelt es sich um jenen „Geburtskanal“, durch den die Superintelligenz die Sekundim zur Welt gebracht hatte. Die Sekundim sind energetische Erscheinungen, die sich auf bis zu 140 Kilometer Größe aufblähen, aber auch zu energetisch verdichteten Kugeln von 120 Metern Durchmesser schrumpfen können. Diese Weltraumamöben erwiesen sich als Traitank-Knacker. Die Zahl der Sekundim ist nach den Kriegen gegen die Chaostruppen auf 40 000 gesunken.

Die Sekundim Pherian und Tauzeda führten das Hantelschiff JULES VERNE tief ins Zentrum der Zwerggalaxis Tare-Minor (welche Tare-Scharm vorgelagert war), wo die natürliche Sonnendichte und ein Schwarzes Loch für ein permanentes energetisches Feuerwerk sorgten. Dieses war stark genug, um die Ankunft eines Heerwurms wie des Trecks des GESETZES ortungstechnisch zu kaschieren. Die JULES VERNE befand sich in einem Doppelsonnensystem, und sie flog in den Schwerpunkt zwischen den beiden Sonnen hinein, um nach INTAZO zu gelangen. Ein Situationstransmitter tat sich auf...

Bei dem „Truppenlager und Sammelplatz“ INTAZO handelt es sich um einen

Hyperkokon von 2,5 Lichtjahren Länge und 0,8 Lichtjahren größtem Durchmesser. Von INTAZO aus bekämpft die Superintelligenz ARCHETIM mit ihren Truppen die entstehende Negasphäre von Tare-Scharm.

Der Zugang vom Standarduniversum aus ist der Hyperkorridor Eledain-Cishon mit einer Öffnung von 1,8 Millionen Kilometern und zahlreichen Wachforts. Der Ausgang Richtung Tare-Scharm ist die PFORTE, ein gigantischer Hyperraum-Aufriss. An den Eckpunkten schweben vier GESETZ-Geber von 1126 Kilometer Durchmesser und der charakteristischen goldenen Farbe der Hülle: CHEOS-OZYM, CHEOS-FAL, CHEOS-ELETON und CHEOS-DEMETRA. Sie ermöglichen eine Direktverbindung ins Gebiet der Proto-Negasphäre und sind die Startplattform des KORRIDORS DER ORDNUNG.

Das Innere von INTAZO ist erfüllt von einem Cocktail aus fast 1000 Grad Celsius Hintergrundtemperatur. Hinzu kommt der hyperenergetisch aufgeladene intazische Staub.

Als die Superintelligenz ELEDAIN vor 1600 Jahren ihren Tod nahen fühlte – ausgelöst durch die räumliche Nahe der entstehenden Negasphäre von Tare-Scharm – verankerte sie ihren Lebensraum in Form eines Hyperkokons neu. Diese Position entsprach im Standarduniversum dem Kugelsternhaufen Aquon-Gorissa, mitten im Gebiet des eben entstehenden Grenzwalls von Tare-Scharm. Die Lage war etwa 2000 Lichtjahre vom Eledain-Cishon entfernt und im System der planetenlosen Doppelsonne nahe dem Zentrums-Black-Hole der vorgelagerten Kleingalaxis Tare-Minor. Auf diese Weise wurde exakt dort, wo ELEDAIN den Hyperkokon platziert hatte, ein winzig kleine Lücke im Grenzwall offen gehalten.

Im Tod wurde ELEDAIN nicht zu einem sechsdimensionalen, funkelnden Juwel, sondern nutzte einen Teil der mentalen Substanz, um über den eigenen Tod hinaus den Hyperkokon zu stabilisieren, fortan INTAZO („Grabstelle“) genannt.

Das verwaiste Gebilde hielt die Lücke im Grenzwall offen, während der

Geburtskanal Eledain-Cishon nach Tare-Minor passierbar blieb. Auf diese Weise drang später ARCHETIM in den Hyperkokon ein und nahm ihn in Besitz.

Doch das Gebiet war keineswegs nur leerer Raum eines stabilisierten Miniaturuniversums im Hyperkontinuum, sondern verfügte über zwei weitere Komponenten.

Die hyperenergetisch aufgeladene Partikelwolke von geringer Dichte war das „Abfallprodukt“ ELEDAINS, bestehend aus psionisch geladenen Partikeln oder solchen aus Psi-Materie. Dieser intazische Staub fluktuierte zwischen dem verstofflichten und dem freien hyperenergetischen Zustand. Der größte Teil konzentrierte sich beim Hyperkorridor Eledain-Cishon, der Rest verteilt sich auf das INTAZO.

In dieser Wolke verteilte sich die zweite Hinterlassenschaft ELEDAINS: 8000 Aktions-Matrizen in Form psimaterieller Blaupausen zur Erschaffung von Aktionskörpern. Diese wurden von ELEDAIN einst benutzt, um in Gestalt von Wesen tätig zu werden. Sie entsprachen Individuen aus dem Volk der Lanterns, uralten Mitgliedern aus dem Bewusstseinspool der Superintelligenz. Die Lanterns bezogen ihre Energie aus dem intazischen Staub.

Spätestens als die ersten GESETZ-Geber in den Hyperkokon kamen, wurden die Mächte des Chaos misstrauisch. Sie sahen die Gefahr, die von dem Leck im Grenzwall ausging. Ein künstlicher Hypersturm gewaltiger Stärke wurde im Kugelsternhaufen Aquon-Gorissa erzeugt, um die Verankerung INTAZOS im Grenzwall aufzulösen. Das wäre längst geschehen, hätten nicht die Thermodyn-Ingenieure eine Feuerpause zur Gegenwehr genutzt: mithilfe ihrer Thermodyn-Zentralen perforierten sie vor 1030 Jahren den Hyperkokon von innen. Durch diese „Löcher“ wurden acht Spendersonnen in den Hyperkokon gebracht, um diesen dauerhaft stabil und an seiner Position im Hyperraum zu halten. Die Thermodyn-Ingenieure waren

seit Äonen von den Kosmokraten eingesetzt worden, um hyperphysikalische Manipulationen in großem Stil vorzunehmen. Sie führen ihre Herkunft auf ein Volk von Urhumanoiden namens Melech zurück; wahrscheinlich wurden sie künstlich erzeugt.

Die Negasphäre von Hangay und die Terminale Kolonne

Hangay war eine fast kreisförmige Spiralgalaxis mit 230 Milliarden Sonnenmassen bei einem Durchmesser von 130 000 Lichtjahren.

TRAITOR war ein Machtinstrument der Chaosmächte. Beide Mächte bildeten eine Schale der Evolution, die über den Materiequellen und Materiesenken existierte. Sie waren gewissermaßen Naturereignisse, wie sie auf unserer Existenzebene Tornados und Hurrikans darstellten.

Die Myriaden von Schiffen, die sich über Hangay ergossen, der ganze technologische Aufmarsch und die, die sich dahinter verbargen, nannten sich zusammengefasst Terminale Kolonne TRAITOR. Das aber, was als geistiger Hauch, als dunkle Seele des leibhaftigen Chaos die Bewegungen der Kolonne leitete, nannte sich KOLTOROC, eine negative Superintelligenz, unsagbar finster und kalt. KOLTOROC steckte hinter all dem, was uns in der Milchstraße, in Hangay und in anderen Galaxien zu schaffen machte; was uns erstickte und die Luft zum Atmen nahm.

18,415 Millionen Jahre vor unserer Zeitrechnung vereinten sich im Auroch-Maxo-System zwei Ausgangsentitäten zu einer höheren Wesenheit. Ein kosmischer Wanderer in Gestalt des Koridecc-Schmetterlings und die Sorrmio-Sporenwolke fusionierten in der Galaxis Segafrendo zur Superintelligenz ESTARTU.

60 Prozent der Sporenmasse von Sorrmio wurde in die Weiten von Segafrendo hinausgetrieben und wurden auf

geeigneten Planeten zum Ursprung der Pflanzenväter. Die Restmasse hüllte das Auroch-Maxo-System in eine fünfdimensional strahlende Wolke von 50 Lichtminuten Durchmesser. Dieser Anker verfügte jedoch nicht über ausreichend Kraft, um die neue Superintelligenz zu halten. ESTARTU drohte im Hyperraum zu verwehen, bis sich Tausende Pflanzenväter (Kym-Jorier) als geeignete Haltepunkte erwiesen. Dieses Ankerpotenzial ist ein Analogon zu dem, was später von ES Eiris genannt wurde, raumzeitliche Stabilisierungsenergie.

Um 18,040 Millionen Jahre vor Christus begann die Geschichte eines anderen Ablegers und Ankers von ESTARTU, die von Alomendris und seiner 126 Kontaktwäldler. KOLTOROC entpuppte sich als ihre großer Feind. Alomendris entschloss sich zum Widerstand gegen KOLTOROC und die Terminale Kolonne TRAITOR. Alomendris wurde zur Schaltstelle der Neuen Kansahariyya Hangay.

Die zeitlos denkenden und planenden Chaosmächte mit KOLTOROC, den Progress-Wahrern und anderen Befehlshabern wie den Dualen hatten aus der Niederlage von Tare-Scharm gelernt, dass es in den Niederungen des Universums mitunter sehr wohl auf Zeit ankam.

Analyse

Nach der langweilig recycelten Transmitterstraße nach Hangay und den esoterischen-sphärischen Inselstaaten der Sphero gibt es endlich wieder gute Ideen in der Rhodan-Serie. Mikro-Haluter, doppelköpfige Duale (welcher Zusammenhang besteht zu Iwan Iwanowitsch Goratschin?), düstere Kolonnen-Anatomen, ein Entropischer Zyklon – das ist lupenreine SF und kein Fantasy-Geschwafel.

Hangay, ESTARTU, Sormo-Sporenwolke, Entropischer Zyklon, Vitalenergie, On- und Noon-Quanten als Lebenssporen - da ergeben sich einige Assoziationen.

Warum verließ vor über 50 000 Jahren die Superintelligenz ESTARTU ihre Mächtigkeitsballung und folgte angeblich einem Hilferuf aus dem fremden Universum Tarkan, um die Lebewesen in Hangay zu retten? Eine ganze Galaxis von einem Universum in ein anderes zu transferieren, widersprach wohl dem GESETZ, wie die Reaktion des Kosmonukleotids DORIFER auf die Hangay-Versetzung zeigte. Das GESETZ hat etwas mit den Paralleluniversen des Multiversums zu tun, und etwas mit der Entropie, wie die Ereignisse um Si Kitu und die Weigerung Rhodans, am Berg der Schöpfung die Antwort auf die dritte ultimative Frage entgegenzunehmen, zeigten.

Mit dem GESETZ zu tun hat auch das Programm der Kosmokraten, mit Hilfe von Sporenschiffen und Sternenschwärmen die Entwicklung und Intelligenz im Universum zu beschleunigen. Und es gab auch sieben Mächtige in anderen Universen wie Tarkan und dem Arresum.

Sporenschiffe mit On- und Noon-Quanten spielen hierbei eine Rolle, und die Chaotarchen wollen mit Hilfe Entropische Zyklone diese Biophore absaugen und zu etwas anderem verwerten.

Das GESETZ hat etwas mit der Stabilität des Multiversums bzw. Kosmos zu tun, und es besteht ein enger Zusammenhang zwischen Kosmonukleotiden und dem Moralischen Kode, der in mehreren Universen wirksam ist (DORIFER in Meekrorah, Nachod as Qoor in Hangay). Cluster von Universen, terminale Symmeixis und Totaler Omnizid sind die Stichworte.

Zellaktivatoren, Vitalenergiespeicher in der Tiefe –dient die Vitalenergie der Unsterblichkeit der Hohen Mächte? Und aus welcher Energie bestehen die On- und Noon-Quanten? Gibt es Zusammenhänge mit den Psionischen Informationsquanten der Kosmonukleotide? Gibt es eine Linie zwischen Leben – Vitalenergie – On-/ Noon-Quanten – Psiqs?



Kosmische Einsichten

Von Dr. Robert Hector

Der Negasphären-Zyklus thematisiert die ewige kosmische Auseinandersetzung zwischen den Mächten der Ordnung und jenen des Chaos. Spätestens seit der Konfrontation zwischen den beiden Superintelligenzen Kaiserin von Therm und BARDIOC erhielten die Terraner zunehmend Einblick in die Organisationsstruktur der Hohen Mächte.

Kosmische Enzymierung

Die Mächte der Ordnung, Kosmokraten genannt, hatten über Äonen versucht, die Entwicklung von Leben und Intelligenz im Universums mittels Sporenschiffen und Sternenschwärmen zu beschleunigen. Der Zweck dieser kosmischen Unternehmung blieb bis heute unklar. Später erfuhren die Terraner, dass die Kosmokraten mit Hilfe des Viren-Imperiums die drei ultimatsten Fragen zu beantworten suchte, welche mit den ursächlichen Problemen des Kosmos zu tun hatten. Der Frostrubin, zentraler Bestandteil der ersten ultimatsten Frage, entpuppte sich als fünfdimensionales psionisches Feld und entsprach in Wirklichkeit dem Kosmonukleotid TRIICLE-9. Die Endlose Armada, Gegenstand der zweiten ultimatsten Frage, war vordergründig die gigantische Wachflotte des Kosmonukleotids TRIICLE-9. Die „wahre“ Endlose Armada durchzog jedoch als Doppelhelix das Universum und stellte dessen Schöpfungsprogramm, genannt „Moralischer Kode“, dar. Dieses Schöpfungsprogramm besteht aus einer unbekannten Zahl von Kosmonukleotiden, die wie die Perlen einer Kette aneinandergereiht sind. Entlang der Doppelhelix sind die psionischen Felder der Kosmonukleotide zu Kosmogenen angeordnet, wobei jedes Kosmogen für die Entwicklung in einem bestimmten Abschnitt des Universums zuständig ist.

Durch einen Mechanismus, den wir noch nicht kennen, wird das hyperenergetische Feld, vollgestopft mit Informationen und deshalb „Messenger“ genannt, an den Ort seiner Wirksamwerdung dirigiert. Dort beginnt es mit seiner Tätigkeit, die ganz

verschiedene Wirkungen haben kann, zum Beispiel:

- Bei einer Kollision mehrerer Sterne bildet sich eine überkritische Masse, sodass ein massives Black Hole entsteht.
- Eine Galaxis koagulierte aus protogalaktischer Materie
- Interstellares Gas gerät in den Einflussbereich eines aus Hyperbarie erzeugten Schwerfeldes, verdichtet sich und fängt an, Sterne zu gebären.

Die Wirkungen, die ein Messenger erzielen kann, sind wahrscheinlich noch viel komplexer, als wir sie uns heute ausmalen. Es geht das Gerücht, dass sie auch aus Superintelligenzen Materiequellen oder -senken machen kann; aber das ist vorläufig reine Spekulation.

Diesen Vorgang, wenn nämlich ein Ergebnis von kosmischer Bedeutung durch ein Kosmogen auf dem Weg über einen Messenger ausgelöst wird, nennen wir kosmische Enzymierung. Die kosmische Enzymierung findet in der Regel auf natürliche Weise statt, das heißt: sie ist eine kausale Folge aus einer kosmischen Ereigniskette. Sie kann aber auch durch Manipulation herbeigeführt werden.

Eine solche Manipulation muss vor 100 Millionen von Jahren an TRIICLE-9 vorgenommen worden sein - vielleicht von den Chaotarchen? Auf jeden Fall wurde TRIICLE-9 zum FROSTRUBIN, mit dem die Superintelligenz Seth Apophis Unheil anrichtete und dem der Heerführer Ordoban mit seiner Endlosen Armada Tausende von Generationen lang hinterherraste. Die Entfernung von TRIICLE-9 aus dem Gefüge des Moralischen Kodes führte zu einer Bedrohung für die kosmische Ordnung. Denn die kosmische Region, für die TRIICLE-9 zuständig war, wurde zu einer Negasphäre, in der die Naturgesetze keine Gültigkeit mehr hatten. Sie wurde zur Heimstatt eines Chaotarchen, des „Herrn der Elemente“.

Damit das Kosmonukleotid in das Gefüge des Moralischen Kodes zurückkehren konnte, musste Perry Rhodan die von ihm geschaffenen „Chronofossilien“ aktivieren

(Andromeda, Magellan, Hundertsonnenwelt, Gatas, Terra, EDEN II). Trotz aller Angriffe des Dekalogs der Elemente konnte die Endlose Armada die betreffenden Orte abfliegen, und schließlich kehrte der Frostrubin an seinen ursprünglichen Standort am Berg der Schöpfung in der Tiefe zurück. Die Negasphäre zerfiel durch diesen Prozess.

Am Berg der Schöpfung

Am Berg der Schöpfung in der Tiefe sah sich Perry Rhodan dem größten Geheimnis des Kosmos gegenüber:

Perry Rhodan vergaß seine Identität. Er war nicht mehr Perry Rhodan, der Terraner. Er war...ein Gefäß voller Mentalsubstanz. Er hatte nur eine Aufgabe: den Inhalt des Gefäßes in die silberne Wolke hinein zu entleeren.

Die Wolke senkte sich auf den Gipfel des Berges herab...Der silberne Nebel enthüllte seine innere Struktur. Aus konturlosen Schwaden wurde eine sinnverwirrende Fülle leuchtender Bänder, silberglänzender Ströme, die mit Informationen gefüllt waren.

Der Verstand des Identitätslosen begriff. Der Inhalt der Ströme, das waren die Daten, die in TRIICLE-9 gespeichert lagen und an denen die Tendenzen der kosmischen Entwicklung sich orientierten. Die Ströme – sie enthielten das Programm für die weitere Entwicklung des Universums. In den silbernen Flüssen manifestierten sich die Gedanken der Natur, ausgegorene wie unausgegorene. Solche, die irgendwann einmal kosmische Wirklichkeit werden würden, und solche, denen bestimmt war, für immer im Schoß der Irrealität zu verbleiben.

Er spürte, wie er mit der Wolke eins wurde. Sein Inneres teilte sich ihr mit. Das Gefäß leerte sich...Er verstand: Perry Rhodan teilte die aufgespeicherte Mentalsubstanz dem Frostrubin mit. Er nahm die Feinjustierung des Moralischen Kodes vor.

Dann, während das Gefäß sich leerte,

nahm er ein neues Bild wahr. Die silbernen Bahnen der Informationsströme teilten sich. Er blickte hinaus in die Unendlichkeit. Er sah eine Kette sich formen, eine doppelte Kette. Er begriff, dass er die Doppelhelix sah, die Gesamtheit aller Kosmonukleotide, die das Universum von Pol zu Pol durchzog. Er sah, dass sie nicht statisch, sondern in fortwährende Bewegung eingebettet war. Er sah psionische Felder, die die Form von Spindeln, Zylindern oder Quadern hatten, aus der Tiefe des Kosmos auf die Psi-Nukleotide zusteuern. Er sah sie an den Nukleotiden anlegen, eine Zeitlang verharren und sich dann wieder entfernen.

Allmählich dämmerte ihm, wie der große Plan der Natur verwirklicht wurde.

Er wusste den Namen der psionischen Felder, die an den Kosmonukleotiden anlegten. Sie waren die Messenger. Sie kopierten die Informationen, die in den Nukleotiden – wie zum Beispiel TRIICLE-9 – enthalten waren, und trugen sie hinaus in die Weite des Universums. Sie richteten ihren Kurs nach den Daten, die sie während des Kopierprozesses in sich aufgenommen hatten, und begaben sich an den Ort, an dem sie nach dem kosmischen Plan der Natur wirksam werden sollten. Dort entließen sie die kopierten Informationen in Form hyperenergetischer Felder, die mit der Umgebung des Messengers in Wechselwirkung traten, um ein gewisses, vorprogrammiertes Resultat zu erzielen.

Vor seinen staunenden Augen rollte ein Stück kosmischer Entwicklungsgeschichte ab. Sein Sehvermögen war so geschärft, dass er selbst winzigste Details wahrzunehmen vermochte. Sein Blickfeld war der gesamte Kosmos, durchzogen von der majestätischen Doppelhelix des Moralischen Kodes, erfüllt von den wimmelnden Scharen der Messenger. Er sah mit kopierten Informationen vollgeladene Messenger ihren Inhalt in komplexen Strahlungsprozessen von sich geben. Er sah Galaxien entstehen und vergehen; er blickte in die finsternen Schlünde massiver Black Holes, von denen jedes das Äquivalent von vielen

Millionen Sonnenmassen besaß. Er sah interstellare Gasmassen kontrahieren und sich zu einer dicken, trüben Suppe ballen, in der sich die ersten Bausteine organischen Lebens bildeten. Er sah schließlich auch den Raum sich spalten und gigantische Materiemengen aus dem Nichts hervorquellen. Er sah eine Materiequelle in Aktion! Und er begriff, dass auch sie dem kosmischen Programm gehorchte, das in den Kosmonukleotiden gespeichert war.

Aber nicht nur Vorgänge in der Welt der unbelebten Dinge wurden ihm vor Augen geführt. Er sah intelligentes Leben entstehen. Er überblickte weite Räume, aber gleichzeitig erblickte er kleinste Einzelheiten...Er sah Zivilisationen geboren werden und sich entwickeln. Er sah Sternreiche entstehen und wieder vergehen.

Ein Vorgang erregte seine besondere Aufmerksamkeit. Inmitten des sternenleeren Raumes erblickte er ein hässliches Gebilde, das die Form einer großen, grauen Blase hatte. Es maß Tausende von Lichtjahren im Durchmesser, und er begriff intuitiv, dass es eine Negasphäre war, die er sah, eine Enklave der Mächte des Chaos. Von einem Kosmonukleotid, das er als TRIICLE-9 identifizierte, legte ein Messenger ab und stieß auf die Negasphäre zu. Scharfgebündelte, zuckende Ströme hyperdimensionaler Energie gingen von ihm aus und rissen Löcher in die Wand der grauen Blase. Es war ihm klar, dass er einen Prozess beobachtete, der sich über Jahrtausende erstrecken würde. Aber er begriff die Botschaft, die ihm mitgeteilt wurde: Das Ende der Negasphäre war gekommen.

Ein Gefühl ultimativer Harmonie erfüllte ihn. Er beobachtete Millionen von Ereignissen auf einmal, und dennoch empfand er keine Verwirrung. Im Gegenteil: Je länger er beobachtete, desto deutlicher glaubte er, den Zusammenhang wahrzunehmen, der all die unzähligen Einzelergebnisse miteinander verband. Er verstand, dass jeder Einzelprozess in unmittelbarer Verbindung mit der Gesamtheit der Prozesse stand. Nichts geschah isoliert.

Alles hat einen Sinn. Jedes Ereignis war Ausdruck eines Gesetzes...

DAS GESETZ!

So wuchtig war der Gedanke, dass er ihn erschreckte. Er spürte, wie die riesigen Mengen von Informationen, die auf ihn eingeströmt waren, seit er sich mit der Substanz der silbernen Wolke vereinigt hatte, sich zu einem einzigen Bild formten. Wie in einem riesigen Hologramm stellte sich ihm der gesamte Kosmos mit seinen Urkräften und Kausalitäten dar. Er wusste in diesem Augenblick: Die Antwort auf die Dritte Ultimate Frage stand im Begriff, sich ihm zu offenbaren,

Da packte ihn die Panik. Er sah die Antwort auf sich zukommen. Er sah sie in Form einer Woge, die auf ihn zugerollt kam wie die Welle einer mächtigen Brandung. Sie wuchs und wuchs. Der Kamm der Woge wurde scharf wie die Schneide eines Messers. Dröhnend und donnernd kam das riesige Gebilde auf ihn zugeschossen,

Er wusste, dass der Aufprall ihn zermalmen würde. Menschengestalt war nicht dazu geschaffen, die Antwort auf die Dritte Ultimate Frage zu erfahren. Er hatte gefrevelt, als er nach Aufklärung verlangte. Was er erfuhr, würde im das Gehirn zerreißen.

WER HAT DAS GESETZ INITIIERT, UND WAS BEWIRKT ES?

Nein, schrie er in höchster Verzweiflung. Halt ein! Ich will die Antwort nicht wissen!

Er hatte eine irreal Vision. Oben auf dem Kamm der Welle schwamm eine zwergenhafte Gestalt. Sie war in ein Gewand aus bunten Lappen gekleidet und winkte ihm mit dünnen, schwächtigen Armen zu. Das Gewand hatte ein Loch. Einer der Lappen war herausgerissen worden.

Nur eine Sekunde lang dauerte die Vision. Die riesige Woge bäumte sich hoch auf. Mit einem donnernden Krach, der das Universum bis in seine Grundfesten zu

erschüttern schien, prallte sie gegen ein unsichtbares Hindernis und löste sich in schaumige, flockige Bestandteile auf, die nach allen Seiten davonsprühten.

Die Angst war zuviel für das Wesen, das sich für ein Gefäß hielt. Das Bewusstsein versagte. Der Kosmos versank in Finsternis.

Vordergründig verweigerte sich Perry Rhodan der Antwort auf die dritte ultimative Frage, weil er befürchtete, sein Verstand würde sich unheilbar verwirren, wenn er die Antwort entgegennahm. Aber da ab es noch ein Wesen namens Si Kitu, die Hüterin des Zweiten Hauptsatzes der Thermodynamik, die Mutter der Entropie.

Hören wir Si Kitu:

„Die Natur meines Wesens entzieht sich deinem Vorstellungsvermögen. Meine Heimat ist ein Kontinuum, das von deinesgleichen Hyperraum genannt wird. Der Teil meiner selbst, der in deinen Kosmos hineinragt, ist so winzig, dass er ständig auf unkontrollierbare Art und Weise durch die Spalten des Raumzeitgefüges rutscht. Ich existiere ganz dort unten, wo die Raumzeit Löcher und Sprünge hat, im Bereich der Dimensionen, die weniger als 10-35 Meter betragen, und der Zeitspannen, die kürzer als 10-43 Sekunden sind.

Ich bin einer der Mächte, die den Kosmos lenken; aber ich bin weder so erhaben wie die Kosmokraten noch so verrückt wie die Chaotarchen. Ich bin der Wicht, der zwischen beiden hin und her hüpfte. Ich bin die Essenz des Zufalls. Meine Aufgabe habe ich mir selbst zugemessen. Ich gehorche niemand, und niemand gehorcht mir. Ich bin die sanfte Anarchie, der spontane Gedanke, der zusätzliche Schlag deines Herzens.

Ich bin – wenn ich mich in deiner Sprache ausdrücken soll – die Hüterin des Zweiten Gesetzes der Thermodynamik. Die Kosmokraten handeln ihm zuwider, indem sie eine starre Ordnung erschaffen und diese bis ans Ende der Zeit aufrechterhalten wollen. Oh gewiss, es

wäre eine vorzügliche Ordnung: eine Ordnung, in der alles seinen Platz hat, kein Unrecht geschieht, Katastrophen nicht stattfinden. Aber starre Ordnung darf nach dem Zweiten Gesetz nicht sein, also werden die Kosmokraten ihr Ziel verfehlen. Die Chaotarchen auf der anderen Seite propagieren die Unordnung. Dagegen wäre an sich nichts einzuwenden, wenn sie nur nicht das Chaos mit einem Schlag erzielen wollten. Denn auch solches lässt das Zweite Gesetz nicht zu. Es spricht von einer steten Zunahme der Entropie, von einem allmählichen Zunehmen der Unordnung. Auch den Chaotarchen wird der Erfolg versagt bleiben.

Meine Wirkungsfähigkeit ist begrenzt. Ich bin winzig, wie ich schon sagte. Wo Einstein aufhört, fange ich an. Aber ich kenne Mittel und Wege, meine Ziele zu verfolgen. Mitunter muss ich mich einer der Euren bedienen, um zu erreichen, was ich will. Diesen Weg werde ich auch jetzt einschlagen müssen, da die Kosmokraten im Begriff sind, dem Zweiten Gesetz abermals ein Schnippchen zu schlagen.

Eines der verlorenen Psi-Nukleotide – jenes nämlich, was einige unter euch TRIICLE-9, andere den Frostrubin nennen – schickt sich an, zu seinem Stammsplatz innerhalb der Doppelhelix des Moralischen Kodes zurückzukehren. Ein Kosmogen wird repariert. Es ist ein natürlicher, wenn auch nicht alltäglicher Vorgang. Aber die Kosmokraten wollen daran ein Exempel statuieren. Ihr Vorhaben widerspricht dem Zweiten Gesetz, zu dessen Hüterin ich mich gemacht habe.“

Schließlich denkt Si kitu: „Ich muss mich vorsehen. Nur diese eine Chance bleibt mir noch. Mag er den Moralischen Kode reparieren, was schert es mich? Aber das Wissen, das er erwerben will, darf ihm nicht zuteil werden.“

Kosmisches Mosaik

Warum durfte Perry Rhodan die Antwort auf die Dritte Ultimative Frage laut Ansicht von Si kitu nicht erfahren, während die Kosmokraten umgekehrt es als Rhodans

große Aufgabe ansahen, die Antwort zu finden?

Horst Hoffmann ließ in PR 2417 („Sklave der Maschinen“) den Arkoniden Atlansinnieren:

Die gewohnte Raum-Zeit-Struktur löste sich auf, wurde überlagert, ersetzt... Das GESETZ hat hier nicht mehr seine volle Gültigkeit....

Dabei konnte man mit einigem Recht vermuten, dass das GESETZ etwas weitaus Umfassenderes darstellte....

Manchmal ertappte ich mich dabei, wie ich den Moment herbeisehnte, indem wir es endlich erführen und wie ich ihn zugleich fürchtete. Es konnte sowohl ein Augenblick der Erkenntnis sein, der uns das Begreifen von kosmisch bedeutsamen Zusammenhängen eröffnete, als auch einer, der all unser Forschen zerschmetterte. Soweit wir wussten, hatte sich die Lösung erst ein einziges Mal einem einzigen Lebewesen eröffnet – in exakt jenem Moment, da sich das Kosmonukleotid TRIICLE-9 wieder an seinem angestammten Platz in der Doppelhelix des Moralischen Kodes verankerte, war die Information verfügbar gewesen. Und Perry Rhodan, derjenige, der sie hätte begreifen dürfen, hatte sich ihr verschlossen.

Niemand wusste, ob er damit richtig oder falsch gehandelt hatte. Er selbst behauptete, die Wahrheit sei nicht für uns gedacht, ihr Wissen treibe uns in den Wahnsinn. Die Kosmokraten, die ihn an diesen Ort gebracht hatten, Taurec und Vishna, hingegen zürnten ihm... Ich neigte stets dazu, meinem alten Barbaren die Stange zu halten, wenn es um die Hohen Mächte geht, aber in den letzten Tagen und Wochen ertappte ich mich dabei, wie ich ein ums andere Mal zu zweifeln begann.

Was, wenn Taurec und Vishna damals recht gehabt hatten? Wenn sich Perry Rhodan geirrt hatte und wir eine wichtige Information nicht besaßen, die uns in der Gegenwart helfen würde?

Du bist und bleibst ein Narr!, rief mich der Logiksektor zur Ordnung. Du heulst über verschüttete Milch, die aller Wahrscheinlichkeit nach sowieso sauer war!

Wir befanden uns in Hangay, im Kern einer entstehenden Negasphäre, und wir wussten, dass diese Negasphäre unsere eigene Galaxis, unser Leben und unseren freien Willen beeinflussen und schließlich zerstören würde. Und das war der eigentliche Grund dafür, dass wir kämpften, Chaos hin, Ordnung her.“

Kurz darauf ließ Horst Hoffman in PR 2421 („Eledains Kinder“) den Terraner Perry Rhodan nachdenklich werden:

Perry Rhodan rief die Stationen seines Daseins ab, die ihm wichtig und wegweisend erschienen. Seine Demission bei der U.S. Space Force, die Gründung der Dritten Macht und der Kampf ums Überleben einer geeinten Menschheit...

Der erste Kontakt mit der Superintelligenz ES...

Der Kampf gegen die Bedrohungen „seiner“ Menschheit aus dem All, aus Andromeda, M 87, durch das Konzil der Sieben...

Die Weihe zum Ritter der Tiefe...

Er, Perry Rhodan, am Berg der Schöpfung...

Die Reisen durch DORIFER...

Das Geheimnis des Möbiusbandes...

Die Thoregon-Agenda und der furchtbare Verrat THOREGONS am Leben...”

Kosmokraten und Chaotarchen

Betrachten wir die Organisationsstrukturen der Hohen Mächte:

Die Kosmokraten hatten verschiedenartigste Helfer: Ritter der Tiefe, Hilfsvölker wie die Algorrian, Porleyter, Erranten oder Baolin-Nda als Techniklieferanten, Völker wie die Raumzeit-Ingenieure und die Thermodyn-Ingenieure, technokratisch kalt wirkende Geschöpfe wie die UFOonauten mit ihren

kleinen Hominiden und Androiden, Völker in den Schwärmen wie Cynos, einzelne Direktbeauftragte wie Samburi Yura, Carfesch oder die Domwarte, der Bund der Mächtigen, Roboter wie Laire, Samkar und jene der Cairol-Reihe, schließlich die Diener der Materie – das und sicher noch viel mehr, was derzeit unbekannt ist. Dazu kommen Ritterschiffen, Ritter-Domen wie der Dom Kesdschan, kobaldblaue Walzenraumer, Sporenschiffen samt den diversen „Ablegern“ vom Galaxienzünder bis zu GESETZ-Gebern, den gewaltigen Schwärmen, der Endlosen Armada, aber auch dem Netzwerk der Zeitbrunnen oder den Kosmischen Fabriken. Ganz zu schweigen von positiven Superintelligenzen und Materiequellen.

Nicht zu vergessen sind die besonderen Schulungs- und Ausbildungsstätten in Gestalt der Kosmitäten, kosmischer Universitäten, die ihre Schüler auf ein kosmisches Tätigkeitsfeld vorbereiten sollen und sowohl von Kosmokraten als auch Chaotarchen genutzt werden.

Die Chaotarchen stehen dem nicht nach. Der Dekalog der Elemente, der vor 50 Millionen Jahren vom Herrn der Elemente als ein zwar aus wechselnden und wiederholt ausgetauschten Elementen bestehendes, aber stets zehn Elemente des Chaos umfassendes „Instrumentarium“ aufgebaut wurde. Der Dekalog der Elemente muss vor dem Hintergrund der über die Terminale Kolonne TRAITOR gewonnenen Informationen aus eine Art „schnelle Eingreiftruppe“ eingeschätzt werden. Dies gilt selbst unter Einbezug der aus den drei Raumriesen geschaffenen Basen BRÜTER, LAGER und VERSTÄRKER, von denen LAGER später als das negative Pendant zum Dom Kesdschan galt. Im Gegensatz dazu kann die Terminale Kolonne als „Armee der Chaosmächte“ umschrieben werden, weil sie nicht nur im Standarduniversum, sondern auch in anderen Universen zum Einsatz kommt. Hinzu kommen weitere Komponenten des Machtsystems der Chaosmächte. Sie reichen von Nekrophoren – deren Biozide sich als antipsionische Wirkungsquanten an Lebewesen koppeln und die spontane „Verbrennung“ jeglicher Vitalenergie

bewirken – über Dunkle Geburten, Dunkle Ermittler, die Chaotender bis zu negativen Superintelligenzen und Materiesenken – ganz zu schweigen von den Negasphären. Entropische Zyklone sind sehr große „Raumschiffe“, die die Vitalenergie und Intelligenz sämtlicher Bewohner eines Sonnensystems aufsaugen können. Als chaotische Gegenstücke zu den kosmokratischen Sporenschiffen „ernten“ sie die von diesen ausgestreuten On- und Noon-Quanten oder deren spezifische Energie. Sie sind in der Lage, die gespeicherte Energie direkt in die laufenden Prozesse einer Proto-Negasphäre einzuspeisen und die On- und Noon-„Energie“ den Proto-Chaotischen Zellen zuzuführen. Auf diese Weise wird die Umwandlung von Proto-Chaotischen Zellen in Chaotische Zellen beschleunigt – und die Ausbreitung des Chaos im Universum beschleunigt.

Live and let die

Einst wurde von den Kosmokraten das Leben im Multiversum gefördert, um die Ordnung zu vergrößern. Liegt es da nicht nahe, dass die Chaotarchen Entropie und Chaos fördern, indem sie Leben nehmen?

Das „Leben“ ist mit Vitalenergie assoziiert. In der Tiefe gab es Vitalenergiespeicher, die wie überdimensionierte Zellaktivatoren aussahen. Die Zellaktivatoren verleihen die potenzielle Unsterblichkeit. Einst erhielten Perry Rhodan und Atlan von den Kosmokraten zwei speziell auf sie justierte Zellaktivatoren. Was hat es mit dem „Erben des Universums“ auf sich?

Vitalenergie kann durch die Nekrophoren, Biozide der Chaotender, vernichtet werden.

Die Entstehung von Leben und Intelligenz ist mit On- und Noon-Quanten assoziiert. Woher stammen diese Biophore ursprünglich, wer hat sie erzeugt? Welche Informationen sind in ihnen gespeichert?

Könnte ihre Herkunft etwas mit den Kosmonukleotiden zu tun haben? Im Innern eines Kosmonukleotids wie DORIFER existieren Myriaden psionischer

Informationsquanten (Psiqs), unter denen in buntem Reigen Informationsketten entstehen, die Gussformen für potentielle Zukünfte darstellen. Nur jeweils eine dieser potenziellen Zukünfte wird dann auch Realität. Der Moralische Kode enthält in seinen Psionischen Informationsquanten sämtliche Aspekte der möglichen Entwicklung des Universums, sowohl der Vergangenheit als auch der Zukunft. Kosmonukleotide können damit als „Realitätsgeneratoren“ angesehen werden.

Woher stammen die psionischen Informationsquanten? Stellen sie vielleicht Lebensformen dar, hervorgegangen aus dem „Leben an sich“?

Im Zwiebelschalenmodell der kosmischen Evolution sind Kosmokraten und Chaotarchen (und Si Kitu?) auf der obersten Schale angesiedelt. Ein Lebenselixier der Kosmokraten ist der Ultimate Stoff, der von Kosmischen Fabriken aus der Quantenvakuumenergie gewonnen und dann hinter die Materiequellen transportiert wird. Von manchen Kosmologen wird die Quantenvakuumenergie mit der Dunklen Energie assoziiert, welche den Großteil des Energiehaushalts des Universums bildet. Sind Kosmokraten Wesen aus Dunkler Energie (oder Dunkler Materie), während Wesen wie die Menschen aus Sichtbarer Materie bestehen?

In welchem Verhältnis stehen Terraner und Kosmokraten, genetischer Kode und Moralischer Kode? Die Form des Moralischen Kodes ist eine Doppelhelix, genau wie die DNA der Menschen. Welche Bedeutung hatte das Leben im Universum wirklich?

Welches existenzielle Interesse hatten die Kosmokraten an der Beantwortung der dritten ultimativen Frage? Könnte es sein, dass die Beantwortung der dritten ultimativen Frage auch für die Menschen von lebenswichtigem Interesse sein wird?

Der Weg zu dieser Antwort führt über die Geheimnisse der On- und Noon-Quanten, der Psionischen Informationsquanten

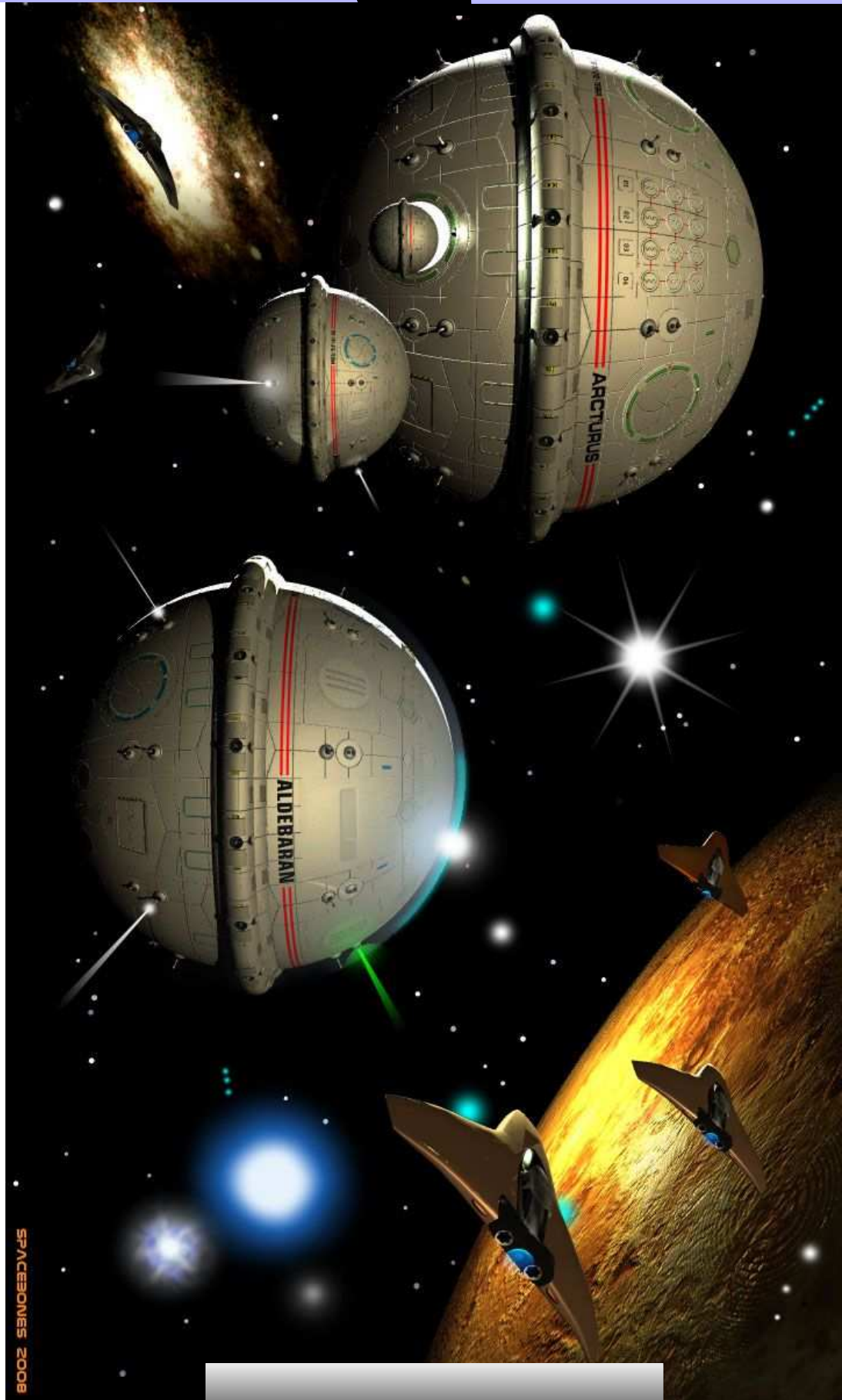
sowie der Dunklen Materie und der Dunklen Energie. Wahrscheinlich führt dieser Weg auch über unser Universum hinaus...



**Bully
von
Raimund Peter**

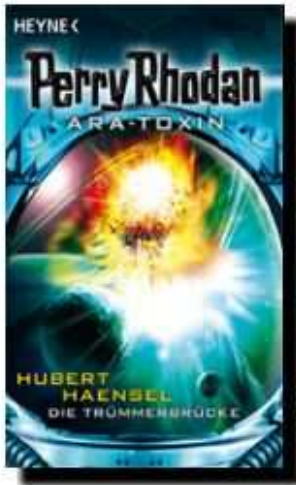


**Mondra Diamond
von
Raimund Peter**



Perry Rhodan Ara-Toxin Band 5: Die Trümmerbrücke

Autor: Hubert Haensel



Inhalt

Zwischen Perry Rhodan und Julian Tiffloor kommt es zu Differenzen über die weitere Vorgehensweise: Während Rhodan den Gestaltwandler verfolgen will, da er nicht glaubt, dass es wirklich kein Mittel gegen das Ara-Toxin gibt, schlägt Tiffloor die Evakuierung Terras vor. Rhodan meint, dass Rache die Triebfeder der Unbekannten sein muss, und dass es sich möglicherweise um Gestaltwandler aus dem Volk der Gys-Voolbeerah handelt. Die Ergebnisse der Autopsie an Plob Arnoyns Leiche, die von Pron Dockt vorgenommen wird, stützen diese These. Der Ermordete hatte Implantate in den Augen, die die letzten Minuten seines Lebens aufgezeichnet haben, und in diesen Aufzeichnungen ist der Mörder zu sehen - ein Wesen, das rasend schnell seine Gestalt verändert, bis es zu einem Ebenbild Plob Arnoyns wird. Rhodan meint außerdem, dass Tiffloor sich zu sehr von Zhanautafilgriss beeinflussen lässt. Er argwöhnt, die Ara-Attentäterin könne ein Werkzeug des Gestaltwandlers sein. Tiff selbst leidet unter zunehmendem Verfolgungswahn, der dazu führt, dass er Zhana für eine Gestaltwandlerin hält. Die Beziehung der beiden kühlt infolgedessen merklich ab.

Zunächst wird der Ort im Konchols-Gebirge auf Oyloz untersucht, von dem aus der vermeintliche Gys-Voolbeerah mit einem Kugelraumer gestartet ist. Nach Zhanas Informationen unterhalten die Aras dort eine unbemannte wissenschaftliche Beobachtungsstation. Es zeigt sich jedoch, dass es sich tatsächlich um eine bewaffnete und mit Kampfbobotern ausgerüstete Basis

handelt. Sie kann nur durch den Einsatz von Landetruppen und unter einigen Verlusten eingenommen werden. Immerhin können Daten geborgen werden, die auf eine Verbindung mit dem THAU-Konsortium der Springer hinweisen. Offenbar wurden schon seit geraumer Zeit Waffen und Hyperkristalle geliefert. Die Terraner und Zhana starten deshalb am 6. Juli mit der CONNOYT, Flugziel ist die Trümmerbrücke, eine wirtschaftliche Hochburg der Springer und Sitz des THAU-Konsortiums. Möglicherweise ist der Gestaltwandler zur Trümmerbrücke geflohen. Maskiert als arkonidischer Adliger (Tiffloor), dessen Leibdiener (Rhodan) und Ara-Bauchaufschneiderin (Zhana) wollen die drei dort weitere Ermittlungen anstellen. Kontaktmann auf der Trümmerbrücke ist der drogensüchtige Neu-Tefroder Ignats Gorgides, der als Trümmerscout auf der Station arbeitet und ab und zu Informationen an den TLD verkauft.

Die Trümmerbrücke ist ein Fragment des ehemaligen kosmischen Basars NOWGOROD, der im Jahre 497 NGZ zerstört worden war (er sollte nicht den Cantaro in die Hände fallen). Das THAU-Konsortium hatte die Trümmer 1222 NGZ entsorgt und das größte Fragment in die Nähe des Cjuis-Systems geschleppt. Dort ist das Sporenschiff-Bruchstück in den letzten Jahren instand gesetzt und weiter ausgebaut worden. Seither dient es den Springern als exterritorialer Handelsstützpunkt im arkonidischen Machtbereich. Die Station gleicht einer platt gedrückten, deformierten Hantel mit einem stegförmigen Mittelteil und zwei tellerartigen Auslegern, die als "Pfannen" bezeichnet werden. Das zerklüftete und aufgerissene Gebilde ist insgesamt 15 Kilometer lang und beherbergt neben den THAU-Händlern und deren Kunden allerlei lichtscheues Gesindel. Glücksritter, Verzweifelte und Gestrandete tummeln sich in den längst nicht komplett erschlossenen inneren Bereichen der Station. Neben Kontoren für alle denkbaren Waren sind die verschiedensten Vergnügungseinrichtungen, Spielhöhlen und dergleichen auf der Trümmerbrücke zu finden. Außerdem gibt es im Steg eine Tefroder-Kolonie, aus der billige Arbeitskräfte rekrutiert werden.

Was Rhodan und Tiffloor nicht wissen: Die Trümmerbrücke ist auch ein Umschlagplatz für "Versuchsobjekte", die auf Jaimbor benötigt werden, und für Antazymol, ein extrem seltenes Naturprodukt, das möglicherweise als Grundstoff für das Ara-Toxin verwendet wird. Zulieferer für erstere und Zwischenhändler für letzteres ist der Springer Lamos Ozwach, ein

Mitglied des THAU-Konsortiums. Er und die anderen Betreiber der Station sehen ihre wirtschaftliche Existenz bedroht, als der so genannte "Gelau" eintrifft, der Finanzier und Hauptanteilseigner der Trümmerbrücke, der bisher immer im Hintergrund agiert hat. Er stellt sich als Patriarch Saghul vor und übernimmt die Leitung des Konsortiums. Er veranlasst die Räumung des Mittelteils und lässt dort eigenes Material lagern, das mit Frachtern angeliefert wird. Rhodan, Tifflor und Zhana erreichen die Station am 11. Juli, einen Tag nach der Ankunft Saghuls. Von Ignats Gorgides erfahren sie, dass im fraglichen Zeitraum nur der Gelau mit seinem Gefolge eingetroffen ist. Somit fällt der Verdacht, der Gestaltwandler zu sein, auf Saghul. Der Tefroder beschafft außerdem Informationen, denen zufolge die Trümmerbrücke insgeheim flugfähig gemacht wird.

Lamos Ozwach muss feststellen, dass der Gelau in der Wahl seiner Mittel nicht zimperlich ist: Einer von Ozwachs Mitarbeitern, der für ihn im Steg spionierte, wurde offensichtlich beseitigt. Deshalb scheut der Händler nicht davor zurück, selbst Gewalt anzuwenden. Er arrangiert ein Attentat, dem Saghul und seine Leibwächter zum Opfer fallen. Nur Saghuls Sekretär Koztelka überlebt im Schutz eines Energieschirms. Tatsächlich ist er derjenige, der die Fäden zieht - er ist ein Gestaltwandler, dessen wahrer Name Synuit lautet. Synuit vollendet seine lange vorbereiteten Pläne trotz des Anschlags. Er sprengt den Steg der Trümmerbrücke von den Pfannen ab; zum Vorschein kommt ein voll funktionsfähiges, bewaffnetes Raumschiff - die MO. Die hier lebenden Tefroder werden mittels Hyperstrahlung in willenlose Marionetten verwandelt. Zu genau diesem Zweck wurde jedem von ihnen ein Chip implantiert, der mit ihrer Paradrüse verbunden ist. So ergeht es auch Ignats Gorgides, der Rhodan und seine Begleiter in den Steg geführt hat. Wegen des von ihm konsumierten Eyemalin-Derivats ist er jedoch teilweise immun gegen die Fremdbeeinflussung. Er kann Rhodan und Tifflor den Weg zur Zentrale der MO weisen. Zuvor maskieren die beiden sich mit Zhanas Hilfe als Tefroder, so dass sogar Synuit sie nicht erkennt, als sie die Zentrale betreten. Synuit hat inzwischen eine andere Gestalt angenommen: Die des Mantarheilers Schopsna. Er ruft eine Eskorte für die MO herbei: Drei Mobys erscheinen. Also sind außer Remion offenbar bereits zwei weitere Planeten dem Ara-Toxin zum Opfer gefallen...

Kommentar

Komisch - ich hatte nach der Lektüre dieses

414 Seiten dicken Buches (OK, der Roman selbst umfasst nur 380 Seiten) den Eindruck, dass man es besser um mindestens 50 Seiten gekürzt hätte, aber ich hätte nicht sagen können, was man hätte kürzen sollen. Komplett sinnlos ist eigentlich keine der diversen Nebenhandlungen, aber es kommt mir denn doch so vor, als hätte man die eine oder andere Information auch anders vermitteln können, ohne das Buch auf die jetzige Dicke aufzublasen. Was also hätte man weglassen können? Vielleicht das dämliche Familienleben Lamos Ozwachs? Oder die Medira McRoven - Nebenhandlung, die vermutlich nur dazu da ist, um anzudeuten, dass das Antazymol wohl zur Herstellung des Ara-Toxins benötigt wird und dass entsprechende Forschungen auch auf der Trümmerbrücke betrieben wurden? Die Verhärtung von Körperpartien der mit Antazymol behandelten Frau erinnert an die Metamorphose Remions. Auch der Antazymol-Diebstahl durch Wodar Lengros XII ist so eine Nebenhandlung, die das Ganze unnötig in die Länge zieht.

Kommentar:

Ich will nicht von Seitenschinderei reden, aber insgesamt enthält dieser Roman - es ist immerhin der vorletzte dieses Sechsteilers - für meinen Geschmack zu wenig relevante Infos und zu viel Gelaber. Besonders spannend ist er auch nicht gerade. Dass Schopsna der Gestaltwandler ist, konnte man sich schon zusammenreimen. Gut, mit den Gys-Voolbeerah, die man auch als "Molekülverformer" kennt, kommt ein neuer Aspekt ins Spiel. Wenn denn wirklich die MV hinter der Geschichte stecken. Es gibt ja auch andere Völker, die ihre Gestalt verändern können und suggestiv begabt sind. Ich denke da an die Koda Ariel, die sicher auch schon 1340 NGZ in der Milchstraße aktiv waren. Vielleicht gibt es nur einen Gestaltwandler, der ursprünglich die Rolle Ostiam Meharros gespielt und dann seinen eigenen Tod inszeniert hat, um in Schopsnas Identität schlüpfen zu können. Die Frage ist: Warum sollte er diesen Aufwand betreiben? Und wer ist der Herr, für den er arbeitet? Man weiß auch jetzt noch nicht so recht, wer wirklich hinter allem steckt und was das alles soll. Immer noch passen die vielen Einzelteile nicht richtig zusammen. Immerhin: Die Trümmerbrücke ist ein interessanter Schauplatz. Fast ist es schade, dass die Station schon gleich wieder zerstört wird. Allerdings wäre ihr Ende vermutlich spätestens im Jahre 1344 NGZ mit der Verkündung der TRAITOR-Direktive gekommen.

Haensel verweilt außerdem ziemlich lange bei pseudophilosophischen Betrachtungen oder Rückblicken - auch in Situationen, in denen den Protagonisten eigentlich alles Mögliche durch den Kopf gehen sollte, nur nicht dieses ermüdende Geschwafel. Der Zwist zwischen Rhodan und Tiffloor wirkt kindisch. Jedenfalls ist die Art, wie die beiden hier miteinander umgehen, für Unsterbliche, die sich schon seit Jahrhunderten kennen, einfach unwürdig. Man könnte fast meinen, sie seien gar nicht sie selbst und würden von irgendwem oder irgendetwas beeinflusst. Das gilt auch für Tiffloors Paranoia, die besonders unglaublich ist. Dass Rhodan und Tiffloor sich mal wieder höchstpersönlich in den Einsatz stürzen, muss man dagegen einfach hinnehmen. Die Frage, warum sie offensichtlich glauben, so etwas besser über die Bühne bringen zu können als professionelle Geheimdienstmitarbeiter (sie denken keine Sekunde lang daran, den TLD einzuschalten), sollte man sich nicht stellen.



Wenn ich so lese, was die Ara-Medotechnik so alles vollbringen kann, dann beschleicht mich ein mulmiges Gefühl, denn sie wirkt zu perfekt. Der Begriff "Nanotechnologie" muss allzu oft für Wunder herhalten. In diesem Zusammenhang habe ich mich auch gefragt, wie oft Perry Rhodans Äußeres wohl schon durch diverse Eingriffe tiefgreifend verändert wurde. In diesem Roman lässt er sich gleich zweimal behandeln. Man kann nur hoffen, dass die Chirurgen hinterher noch wissen, wie er vorher genau ausgesehen hat... Dass er und Tiff sich für den Einsatz auf der Trümmerbrücke überhaupt verändern müssen, muss übrigens nicht unbedingt ein Anschlussfehler sein. Es wurde zwar nie erwähnt, dass ihr ursprüngliches Erscheinungsbild wiederhergestellt wurde, aber ihre Gegenspieler kennen ja inzwischen die Gesichter, mit denen sie auf Jaimbor und Remion aufgetreten sind.

Auch in diesem Roman verwendet Hubert Haensel seine Lieblingsformulierung "in dem Moment". Diesmal habe ich aber nicht mitgezählt...

Die Story ("Die Linearraumgondel") im Anhang kommt diesmal von Uschi Zietsch alias Susan Schwartz. Es ist die amüsante Geschichte eines betrogenen Betrügers, der es in Aarus-Kaart mit Susa zu tun bekommt. Der obligatorische Ara ist diesmal eine Frau, die sich als Informationshändlerin betätigt.

J. Kreis, 11.02.2008



forest

Phantastisch!**No. 29**

Ausgabe 01/2008

Verlag Achim Havemann

A 4, Phantastik, ISSN 1616-8437, 68
Seiten, 4,90, Februar 2008

Titelillustration von David von Bassewitz

**Inhalt:****Interviews**

Carsten Kuhr Interview mit Andreas Wilhelm

Johannes Ruster: Interview mit Sergej
Lukjanenko

Erik Schreiber: Interview mit Dave Duncan

Nicole Rensmann: Interview mit Boris Koch

Tommi Brem: Interview mit Eyke Volkmer

Bücher, Autoren & mehrHerrmann Ibendorf-Rosenhof: Der große
Zauber des kleinen HobbitJohannes Ruster: Wachen, Waisen,
Weltenbummler

Ulrich Blode: Ein Haus im Anderswo – das

Maison d'Ailleurs

Achim Schnurrer: Klassiker der phantastischen
Literatur – Michail Bulgakow – Teil 2Christoph Dittert: Jürgen Grasmück alias Dan
Shocker – ein Schriftstellerleben?**Phantastisches Update**Phantastische Nachrichten zusammengestellt
von Horst Illmer**Rezensionen**Carsten Kuhr: Andreas Wilhelm: "Projekt:
Sakara"Regnier Le Dyckt: Justina Robson: "Lila Black
01 – Willkommen in Otopia"Horst Illmer: Walter Moers: "Der
Schreckenmeister"Horst Illmer: Andreas Eschbach: "Das
Marsprojekt – Die steinernen Schatten"Carsten Kuhr: Andreas Wilhelm: "Projekt:
Babylon"

Horst Illmer: Carl Bertelsmann Verlag (Hrsg.):

"ERAGON – Der Schreibwettbewerb zum Film"

Ulrich Blode: Helmuth W. Mommers (Hrsg.):
"Der Moloch und andere Visionen 4"Regnier Le Dyckt: Robert Charles Wilson:
"Quarantäne"

Andreas Wolf: Kit Whitfield: "Wolfsspur"

Herrmann Ibendorf-Rosenhof: Michael de
Larrabeiti: "Die Borribles"**Comic & Film**

Carsten Polzin:

Meilensteine des phantastischen Films - "The
War Game" von Peter Watkins**Story**

Niklas Peinecke: "Die Perlenkette"

Jan Gardemann: "Ein ganz normaler Tag auf
dem Nuklearschiff Otto Hahn"

Klaus Bollhöfener bemerkt in seinem VORWORT, dass die „phantastisch!“ mit dieser Ausgabe in das achte Jahr startet und weist darauf hin, dass der Preis des Einzelheftes gestiegen ist, der des Jahresabos aber unverändert bleibt. Da lohnt sich ein

Abonnement umso mehr, denn die Qualität des Magazins ist wieder einmal ohne Fehl und Tadel.

Horst Illmer beginnt mit dem UPDATE, spricht den „Nachrichten & Neuerscheinungen“, in Form von Nachrufen, Gedenktagen 2008, Neue (Hör-)Bücher, SF & Fantasy in den Medien und mehr – und endet mit der Frage „Wer ist eigentlich ... Gordon Dahlquist??“, die er dann natürlich auch beantwortet.

In den INTERVIEWS erfahren die Leser Interessantes und Wissenswertes über **Andreas Wilhelm**, dem Autor des Bestsellers „Projekt Babylon“ und weiteren Romanen und endet mit einer anschließenden Rezension seines Romanes „Projekt Sakkara“.

Gefolgt von **Dave Duncan**, dem 1933 in Schottland geborenen Autor, von dem zwei Werke im „Otherworld-Verlag“ (Österreich) erschienen sind. Erik Schreiber führte sowohl mit Dave Duncan, als auch mit Michael Krug, dem Verleger von „Otherworld“ ein Interview.

Nicole Rensmann sprach mit **Boris Koch**, dem rührigen Berliner, seines Zeichens Redakteur, Verleger, Musiker, Buchhändler und Autor. Wer Wissenswertes über das Multitalent erfahren will, ist bei dem Interview an der richtigen Adresse.

Tommi Brem befragte den Illustrator **Eyke Volkmer**, der allein 163 Coverillustrationen für die Reihe *Goldmanns Weltraum Taschenbücher* zeichnete, dass es fast unverständlich ist, wie seine Arbeit selbst in der SF-Szene derart in Vergessenheit geraten konnte. Tommi Brem wirkt mit seinem Interview dem entgegen..

In BÜCHER, AUTOREN & MEHR plaudert Herrmann Ibendorf-Rosenhof über „**Der große Zauber des kleinen Hobbit**“ über den „bibliophilen Menschen“ (was mir voll aus der Seele spricht), Büchsammlern und seiner ersten Begegnung mit Tolkien.

Von Achim Schnurrer gibt es in dieser Rubrik den zweiten Teil des Portraits über **Michael Bulgakow**, dem in Kiew geborenen, bedeutenden Autor der modernen Phantastik.

Christian Montillon verfasste einen Nachruf auf den am 07.08.2007 verstorbenen Heftroman-Kultautor **Jürgen Grasmück alias Dan Shocker**, den „Vater“ der Serien „Larry Brent“ und „Macabros“. Letztere wird von Christian Montillon im Zaubermond-Verlag fortgesetzt, was die Fans dieser Serie freuen dürfte..

Johannes Rüster führt die Leser dann „**Durch die Genres mit Sergej Lukianenko**“ und bringt ihnen den russischen Autor näher, den er als ein literarisches Juwel, das in Deutschland erst allmählich zum Glänzen gebracht wird, bezeichnet. Anschließend führte er noch ein Interview mit Lukianenko

Carsten Polzin berichtet in seiner Kolumne MEILENSTEINE DES PHANTASTISCHEN FILMS über „**The War Game**“ von Peter Watkins und wirft somit einen weiteren Blick auf einen eindrucksvollen Film., der eben einen jener Meilensteine gesetzt hat, und beleuchtet die Geschehnisse rund um diesen spektakulären Film, der die Gemüter bewegt hat. Waktins ließ sein umstrittenstes Werk nie los. 1987 komplettierte er, als eine Art Fortsetzung und Vollendung von „The War Game“, sein episches Werk „The Journey“, das in vierzehn Stunden die Folgen kriegerischer Katastrophen auf der ganzen Welt nachzeichnet.

Natürlich gibt es in dieser Ausgabe auch wieder ausgesuchte Rezensionen (von denen es aber ruhig mehr geben könnte!), einen Artikel in WISSENSCHAFT und Kurzgeschichten von Niklas Peinecke und Jan Gardemann beide von Günter Puschmann illustriert.

Die Ausgabe 29 der „phantastisch!“ bietet wieder einmal ausgewogene Informationen rund um die Phantastik. (Alisha Bionda)

Philatelistische Stempel rund um das Perryversum bis Band 2000

ASt = Absenderstempel für Massendrucksaachen/Infopost/Infobrief, SoSt = Sonderstempel

abgeschlossene Serie



Ersttag Autor/Zeichner/Anlaß wo gestempelt

Einstieg:

17.10.95	Kurd Laßwitz	ASt-Garching
06.05.90	Perry Rhodan-Portrait/Orion Sindelfingen	SoSt Garching/
08.09.95	34 Jahre Perry Rhodan-Serie	SoSt-Rumänien
08.06.96	60. Geburtstag Perry Rhodan	ASt-Garching
08.06.96	60. Geburtstag Perry Rhodan	SoSt-Rumänien
19.06.96	25 Jahre Stardust-Start	ASt-Wessling
28.09.96	Crest + Thora auf dem Mond	ASt-Wessling
31.12.96	UfoNauten	SoSt-Japan



Autoren:

15.09.95	Karl-Herbert Scheer	ASt-Garching
13.06.95	Clark Darlton	ASt-Garching
27.06.98	Kurt Mahr	ASt-Garching
08.05.97	Winfried Scholz	ASt-Garching
10.05.97	Kurt Brand	ASt-Garching
24.03.95	Willi Voltz	ASt-Garching
01.07.97	H.G. Ewers	ASt-Wessling
03.11.97	Conrad Shepherd	ASt-Wessling
18.06.98	Hanns Kneifel	ASt-Wessling
13.06.98	Ernst Vlcek	ASt-Garching



04.10.97	H.G. Francis	ASt-Wessling
26.04.98	Harvey Patton	ASt-Wessling
15.01.99	Peter Terrid	ASt-Wessling
24.07.99	Marianne Sydow	ASt-Garching
13.06.98	Peter Griesse	SoSt Garching
24.04.99	Detlev G. Winter	ASt-Lorch
21.03.98	Horst Hoffmann	ASt-Garching
18.12.98	Thomas Ziegler	ASt-Garching
26.02.99	Arndt Ellmer	ASt-Garching
16.07.97	Robert Feldhoff	ASt-Wessling
20.04.98	Susan Schwartz	ASt-Garching
09.08.97	Hubert Haensel	ASt-Garching
19.06.99	Uwe Anton	ASt-Garching
15.09.99	Andreas Eschbach	ASt-Rastatt
15.06.99	Rainer Castor	ASt-Garching
Zeichner:		
08.06.95	Johnny Bruck	ASt-Garching
24.05.99	Al Kelsner	ASt-Wessling
27.10.97	Sven Papenbrock	ASt-Wessling
04.06.99	Ralph Voltz	Ast-Garching

Ausstieg:

17.12.99	WeltCon 2000/Clark Darlton	ASt-Rastatt/SoSt Mainz
18.12.99	WeltCon 2000	SoSt Mainz
21.12.99	Band 2000/Vlcek	ASt-Rastatt
21.12.99	Band 2000/Feldhoff	ASt-Rastatt

31.12.99 Kosmische Post/Abschluß-Beleg ASt-Wessling
 Umschläge: 42 Stück = 40 €, Vignetten: 25 Stück = 15 €

Wengenmayr Dieter, Postfach 90 11 38, D-81511 München,



ARCHIV DER ASTRONOMIE- UND RAUMFAHRT-PHILATELIE V



Archiv der Astronomie- und
 Raumfahrt-Philatelie e.V.
 c/o Perry Rhodan WeltCon 2000
 Rheingoldhalle
 55116 Mainz

Wengenmayr

Sonderaktion „PR-Weltraumphilatelie“

Von Claas M. Wahlers

Seit vielen Jahren ist Dieter (Dida) Wengenmayr begeisterter PERRY RHODAN Fan und Weltraumphilatelist. Immer wieder bringt er seine beiden Hobbys zusammen. Die Früchte seiner Arbeit können sich sehen lassen. Eine schöne Zusammenfassung seines Werks erhielten die Besucher des GarchingCon (2)007 in Form des ConBuches Teil 2¹ für das Dida die redaktionelle Arbeit übernommen hatte. Nicht umsonst trägt das Buch den Titel „Sternenstaub – Philatelie rund um das Perryversum“. Begonnen hatte Dida im Jahre 1987 die Autoren bis PERRY RHODAN Band 2000 philatelistisch mit Absenderstempeln zu ehren.

Seit einiger Zeit hat sich das Angebot der jeweiligen Landespost an philatelistischen Dienstleistungen erhöht. Nun gibt es personalisierte Briefmarken, die der Kunde selbst gestalten kann. So wurden in Österreich, Aland und den USA personalisierte Briefmarken verausgabt. Nun ist dies auch in Deutschland möglich. Dida nutzt diese neuen Möglichkeiten, um die PERRY RHODAN Philatelie mit einer interessanten Aktion zu bereichern.

In den vier genannten Ländern soll eine motivgleiche Briefmarke mit dem Konterfei von „Bully“ herausgegeben werden. Weitergehendes bitte ich dem konkreten Angebot „Philatelistische Aktion zum 70. Geburtstag von Reginald Bull“² zu entnehmen. Bitte richtet eure Bestellungen oder Fragen direkt an Dida Wengenmayr. Diese Sonderaktion wird gemeinsam vom Perry Rhodan Online Club, dem Perry Rhodan Stammtisch

„Ernst Ellert“ München und dem Perry Rhodan Stammtisch Wien unterstützt. Hilfreich ist vielleicht auch nachfolgender Internethinweis: .

Bei seinen Vorbereitungen für die Aktion zum 70. Geburtstag von Reginald Bull ist Dida aufgefallen, dass die textliche Beschreibung von Bullys Gesicht nicht mit den Titelbildern übereinstimmt. Sofort hatte er Rücksprache mit Susan Schwartz, Rainer Castor und Hubert Haensel gehalten. Es geht um die Narben auf der „linken Seite“ von Bullys Gesicht. Da bei unterschiedlichen Titelbildern Bullys Narbe mal auf der rechten, dann aber auf der linken Seite abgebildet wurde. Dies sei vermutlich durch die Spiegelung des Titelbildes entstanden. Als „Canon“ wird nun angesehen, dass die im Text beschriebenen Narben auf der linken Gesichtshälfte zu finden sind.

Darüber hinaus hat Dida noch ein weiteres umfangreiches Angebot zusammengestellt. Es handelt sich um „philatelistische Stempel rund um das Perryversum bis Band 2000“³. Die Bestellungen hierzu bitte ich direkt an Dida zu senden ().

14. Februar 2008

¹ Wengenmayr, Dida [Hrsg.], GarchingCon (2)007 – Sternenstaub, 2007

² Angebot von Dieter Wengenmayr, als Anlage beigefügt

³ Angebot von Dieter Wengenmayr, als Anlage beigefügt

Philatelistische Aktion zum 70. Geburtstag von Reginald Bull am 14.05.2008!

Aus Anlass der runden Geburtstags von Perry Rhodans ältestem Freund startet der PROC in Zusammenarbeit mit den PR-Stammtischen München und Wien eine einmalige philatelistische Aktion:

Ein Set besonders gestalteter Briefe mit Bully-Briefmarken aus vier verschiedenen Ländern! Je ein Briefumschlag wird am 14.05.2008 in den USA, Åland, Deutschland und Österreich abgestempelt und an dich verschickt. Diese Reginald Bull-Ersttagsbriefe sind eine absolute Rarität!

Die Bildvorlagen für die personalisierten Briefmarken stammen von Swen Papenbrock und Johnny Bruck, die Motive der Zudrucke von Swen Papenbrock und Reinhard Habeck.



Was kostet das Viererset?:

€ 15.- für Adressen in Europa, € 22.50 für Adressen in der restlichen Welt

Wie funktioniert es?:

Abstempelt
PROC e.V.



An
Max Mustermann
Musterstr. 1
10815 Musterstadt

Du gibst deine Bestellung per E-mail an bully@proc.org auf (bitte deine Postanschrift angeben). Vom PROC erhältst du dann die Daten der Kontoverbindung auf die du das Geld überweist. Erst bei Eingang der Zahlung auf dem PROC-Konto ist die Bestellung gültig.

Wichtig: Deadline für die Aktion ist der **09. März 2008!** Die Anzahl der Teilnehmer ist beschränkt.

Was passiert?:

Die vier Umschläge mit deiner angegebenen Adresse werden am 14.5.2008 in den USA, Åland, Deutschland und Österreich auf einem Postamt abgestempelt und an dich verschickt. Der Briefträger bringt dir dann die Post aus diesen Ländern.

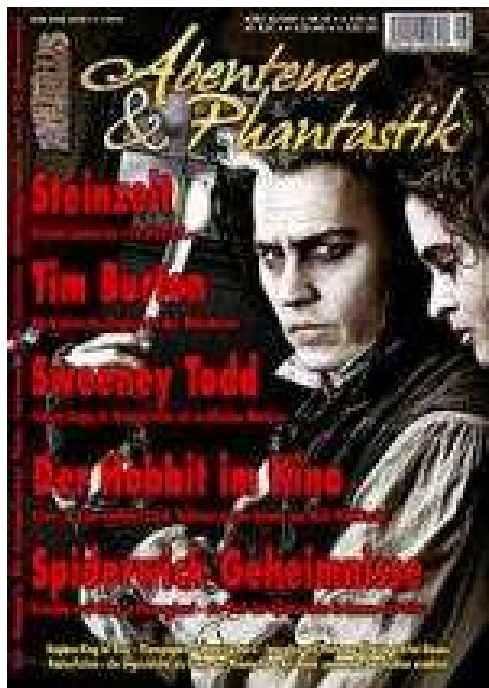
Einfluss auf das Ganze haben wir nur bis zur Versandannahme durch die Deutschen Post AG an die jeweiligen Postämter. Daher können wir keinen Ersatz für ggf. nicht richtig ausgelieferte Post übernehmen.

Organisiert wird die Aktion von PROC-Mitglied Dida Wengenmayr.

Nautilus**Ausgabe 48**

Abenteuer Medien Verlag, Hamburg, März 2008

A 4, Magazin für Abenteuer & Phantastik,
ISSN 0946-3534, 52 Seiten, 4,50
www.abenteuermedien.de

**Inhalt:****Filme im Kino und auf DVD**

Der Hobbit im Kino - Peter Jackson wird in zwei Teilen den ersten Roman von J.R.R. Tolkien für das große Kino produzieren: Welche Szenen des Romans verfilmt werden, untersucht dieser Artikel.

Sweeney Todd - Johnny Depp glänzt als teuflischer Barbier in Tim Burtons opulenter Verfilmung von Stephen Sondheims Broadway-Musical - und die Geschichte ist beinahe wahr: Feature zum Film und den historischen Hintergründen der Legende um Sweeney Todd.

Tim Burton - Sein Stil als Filmemacher ist ein ganz eigener und wird in vielen Filmkritiken als Referenz genannt: Ein Überblick über das Schaffen und Wirken des Meister des Makaberen.

Die Geheimnisse der Spiderwicks - Als die Geschwister Mallory, Jared und Simon ein geheimnisvolles Handbuch der Elfenwelt entdecken, stellen sie schnell fest, dass das Reich der Kobolde und Elfen Realität ist - spannendes und unheimliches Kino

für alle Junggebliebenen.

Stephen King auf der Kino-Leinwand - Zum DVD-Start der grandiosen King-Verfilmung "Zimmer 1408" eine umfassende kritische Werkschau zu den Filmen nach Motiven des Horror-Autors. Interview mit Professor Flitwick - Interview mit dem Darsteller Warwick Davis, der als Willow und Professor Flitwick bekannt ist und unerkannt in zahlreichen Filmen wie "Star Wars", "Per Anhalter durch die Galaxis" und aktuell "Die Chroniken von Narnia: Prinz Kaspian von Narnia" mitspielt.

Vorhang auf - Thriller-Zeit im Kino: Ein Anschlag auf den US-Präsidenten aus der Perspektive unterschiedlicher Augenzeugen im Thriller "8 Blickwinkel", eine Spirale der Gewalt nach einem schiefgelaufenen Drogendeal in "No Country for old Men" der Coen-Brüder, ein düsteres Geheimnis um seinen aus dem Irak-Krieg heimgekehrten Sohn deckt Tommy Lee Jones in "Im Tal von Elah" auf, und in "Die Welle" führen die geplanten schulischen Projektwochen zum Thema Faschismus zu schrecklichen Wendungen: die Phantastik-Filmstarts im Februar und März sowie die aktuellen Film- und DVD-News aus Hollywood.

Filme für das Heimkino - Die Rückkehr der Ninja-Schildkröten in "Teenage Mutant Ninja Turtles", Vampire tyrannisieren eine Stadt nördlich des Polarkreises in "30 Days of Night" und spannende Fantasy-Action aus Russland in "Wolfhound" - aktuelle DVD-Neuerscheinungen.

Mammuts und Säbelzahn tiger
10.000 B.C. - Preview auf die Action-Fantasy in der Urzeit von Roland Emmerich: Archaische Hochkulturen, Herden von Kriegs-Mammuts und hungrige Säbelzahn tiger in einer Geschichte um einen Steinzeitjäger und die Rettung seines Stammes aus der Sklaverei.

Paläo-Fiction - Die Urgeschichte als literarisches Genre: Eine ausführliche Übersicht der wichtigsten Romanwerke im Genre der Steinzeit-Fantasy von "Ayla und der Clan des Bären" bis heute.

Phantastische Literatur, Hörbuch und Musik

Elfen im Anmarsch - Die Welt der Kobolde

und Elfen in Neu-England in den Spiderwick-Chroniken der Roman-Autorin Holly Black und des Zeichners Tony DiTerlizzi.

Merlins Erschaffung - Über Fantasy, Wirklichkeit und Schöpfung und die Jugendjahre des Urbildes aller Zauberer spricht im Interview der Autor der Merlin- und Avalon-Erzählungen T.A. Barron.

Harte Klänge und fantastische Geschichten - Mit Musik Geschichten erzählen die Bands Iced Earth (Framed Armageddon), der Studiomusiker Arjen Lucassen (Ayreon - 01011001) und die Gruppe Violet (The Book of Eden). Dazu ein Interview mit dem Iced Earth-Bandleader Jon Schaffer.

Kino im Kopf - Abenteuer mit der Tochter des Teufels, ein unerwartetes Blind Date mit einem Vampir, der Doppelgänger einer Hexe, ein mittelalterliches Britannien voller dunkler Magie, Drachen und alter Götter, eine Entführung durch den König der Elfen Irlands, ein unsterblicher Alchemist und eine unverhoffte Berufung an eine Schule der Zauberer - phantastische Roman-Neuerscheinungen im Februar.

Faszination Hörbuch - Neue phantastische Hörbücher: Kai Meyer: Der Brennende Schatten, Der Herr der Ringe: Die Gefährten, Wolfgang Hohlbein: Unheil, Eliot Pattison: Der fremde Tibeter, Alexandre Dumas: Der Werwolf, Per McGraup: Der Hexenfluch, Heinrich Heine: Der fliegende Holländer, Johann A. Apel: Die Bilder der Ahnen, Frank Beddor: Das Spiegellabyrinth.

Adventure-Games

Die Kunst des Mordens - FBI-Agentin Nicole Bonnet auf der Jagd nach einem Serienmörder, der seinen Opfern mit einer Azteken-Klinge das Herz aus dem Leib schneidet und es durch eine goldene Münze ersetzt

Sherlock Holmes jagt Arsene Lupin - Der britische Meister-Detektiv aus der Bakerstreet wird vom französischen Meister-Ganoven zu einer Hetzjagd durch das viktorianische London herausgefordert.

Agatha Christie im Krimispiel - Drei Krimi-Adventures nach Motiven der Thriller-Autorin Agatha Christie im Spieletest: "Das Böse unter der Sonne", "Und dann

gabs keines mehr" und "Mord im Orient-Express".

Pirates of the Burning Sea - Säbelrasseln, Kanonendonner, Schmuggelei und Entergefechte mit Piraten der Karibik verspricht das neue Online-Rollenspiel von Flying Labs: Bericht von der Präsentation des Games durch Flying Labs-Chef Russel Williams.

Offizielle Kolumnen und Beilagen

Acht Jahre Maddrax - Bastei-Redakteur Mad Mike plaudert aus dem postapokalyptischen Nähkästchen über Anekdoten aus acht Jahren Maddrax-Romanuniversum.

Piper-Fantasy - Neuheiten, Bestseller, Entdeckungen: der Piper-Fantasy Prospekt als Beilage zur NAUTILUS

Rezension

Heiner Schmitt startet mit seinem Überblick über die phantastischen Kinohighlights im Februar und März die Ausgabe 48 der NAUTILUS. Erwähnung finden – u.a. "Die Liebe in den Zeiten der Cholera", der den Zuschauer mit in das Jahr 1879 nimmt und Herzscherz-Kino nach einem erfolgreichen Bestseller des kolumbianischen Literaturnobelpreisträgers Gabriel Garcia Marquez bietet und „Im Tal von Elah“, einem intelligenten und spannenden Thriller mit einer Riege bester Schauspieler.

Abgerundet wird der Überblick mit dem „Film& DVD-Newsticker“

In den aktuellen DVD Neuerscheinungen werden „TMNT – Teenage Ninja Turtles“-der vollanimierte 3D-Computertrickfilm, „Wolfhound“, die teuerste Produktion der jüngsten russischen Filmgeschichte, die man allen Fantasy-Fans ans Herz legen kann und „30 Days of Night“, dem Survival-Horrorfilm vorgestellt.

Thomas Plischke fasste zum DVD-Start von „Zimmer 1408“ auf knapp drei Seiten eine lesenswerte, kommentierte Stephen King-Filmographie zusammen und geht näher auf „Zimmer 1408“, der grandiosen Verfilmung einer Stephen King-Kurzgeschichte, ein.

Am 21. Februar läuft „Sweeney Todd - der teuflische Barbier der Fleet Street“ in den deutschen Kinos an. Der Musical-Film wurde für vier Golden Globes (errang die Trophäe in zwei Kategorien) und für drei Oscars nominiert. Jonny Depp verkörpert auf seine morbid-charismatische Art mit bleichgeschminkter Haut, kajalgeschwärzten Augen und wildem Haar den teuflischen Barbier. Wer mehr über den Film und die Hintergründe lesen möchte, kann das in dieser Ausgabe.

Ein Überblick über sein Schaffen und Wirken bietet der dreiseitige Artikel über „Tim Burton“, dem Meister des Makabren, der zu den Regisseuren zählt, der einen eigenen Stil prägt. Anlässlich des Kinostarts von „Sweeney Todd“ befasst sich das Nautilus-Team eingehender mit Burtons filmischem Werk. Darunter Streifen wie „Beetlejuice“, „Batman“, „Edward mit den Scherenhänden“, „Batmans Return“, „Ed Wood“ und „Mars Attacks“.

Ole Christiansen & Thomas Plischke befassen sich im nachfolgenden Artikel mit Roland Emmerichs neuem Blockbuster „10.000 B.C.“, der in der Steinzeit angesiedelt ist, jedoch nicht wie sie in den Geschichtsbüchern festhalten ist.

Sehr interessant der angegliederte viereinhalbseitige Artikel „Aus der Steinzeit“ – Urgeschichte als literarisches Genre, in dem Uwe Anton eine Übersicht der wichtigsten Romane im Genre der Paläo-Fiction bietet.

Robert Vogel führte ein Interview mit Warwick Davis, dem bekanntesten kleinwüchsigen Schauspieler. Gleich bei seinem ersten Auftritt als Ewok Wicket in „Die Rückkehr der Jedi-Ritter“ wurde er dem Genre-Publikum nachhaltig bekannt. Aber auch seine Verkörperung des Professor Flitwick in den „Harry Potter“-Filmen machten ihn bekannt. Sein Gesicht kennt man aus „Willow“, in dem er den Titelhelden spielt. Robert Vogel traf Warwick Davis auf der Film- und Sammlerbörse Ende 2007 in Bochum und führte ein Gespräch mit ihm.

Desweiteren gibt es einen Bericht über

den Film „Die Geheimnisse der Spiderwicks“, der am 13. März startet und auf der Kinderbuchreihe von Holly Black und Tony DiTerlizzi beruht, die von drei Geschwistern erzählt, die durch ein geheimnisvolles Handbuch erkennen, dass es Feen wirklich gibt.. Verena Stöcklein bietet im Anschluss einen Einblick in die Spiderwick-Geheimnisse und stellt die Hauptfiguren vor.

Auch auf die geplante Verfilmung von „Der Hobbit“ wird in dieser Ausgabe eingegangen

Aber auch der Musik-Bereich kommt nicht zu kurz. Thomas Plischke führte ein Interview mit Jon Schaffer, dem Bandleader von „Iced Earth“, der US-Metal Band, die durch harte Klänge und fantastische Geschichten von sich hören lässt. Iced Earth wollen nun auch ihre eigenen Geschichten erzählen. Den Anfang macht „Framing Armageddon“, und wie der Untertitel dieses neuen Albums „Something Wicked Part I“ erkennen lässt, ist dieses Unterfangen auf eine Fortsetzung angelegt.

Auch das neuste Album von „Ayreon“ findet Erwähnung. In „01011001“ begibt sich Arjen A. Lucassen, Mastermind des Ganzen, auf das Terrain der Science Fiction. Wer mehr über Lucassens Arbeitstag und die neue Doppel-CD erfahren möchte, kann es in dieser Ausgabe nachlesen.

Sehr interessant liest sich auch die Vorstellung von „The Book of Eden“, dem Soundtrack der Gruppe Violet zu Kai Meyers gleichnamigem fantastischem Historienepos.

Der Literatur-Teil dieser Ausgabe startet mit der offiziellen Kolumne aus dem Bastei-Verlag zu der Heftromanserie „Maddrax“ Michael Schönenbröcher „Mad Mike“ plaudert aus dem postapokalyptischen Nähkästchen. Danach gibt es ein Interview mit Thomas A. Barron, dem Autor der „Merlin“-Erzählungen sowie der inhaltlich an die Jugendjahre des berühmtesten aller Zauberer anschließende Erzählung von Avalon. Der Nautilus-Mitarbeiter Lars Schiele hatte auf der Frankfurter

Buchmesse die Gelegenheit mit dem US-amerikanischen Autor zu sprechen.
Es folgen drei Seiten mit phantastischen Buchneuheiten im Februar und zwei Seiten Hinweise auf Hörbücher, wie z.B. Alexandre Dumas' „Der Werwolf“ und Heinrich Heines „Der fliegende Holländer – um nur zwei zu nennen.

Auf vier Seiten befasst sich das Nautilus-Team dann noch mit den Krimi-Adventures „Die Kunst des Mordens – Geheimakte FBI“, „Sherlock Holmes jagt Arsène Lupin“, „Das Böse unter Sonne“ (Agatha Christie) und „Und dann gabs keines mehr“ & „Mord im Orient-Express“ (Agatha Christie-Adventures im Doppelpack)

Fazit:

Die Ausgabe 48 der „Nautilus“ bietet wieder Informationen in beeindruckender Bandbreite und in einem Eins A Layout. Respekt! (Alisha bionda)



Artefakt
Lothar Bauer

Heute geschlossen Von Jennifer Schreiner

Offen. Schon wieder.

Wie erstarrt saß ich im Bett und sah mich außerstande die schützende Sicherheit der Decke zu verlassen. Nichts bewegte sich, nichts war zu hören, nur die ruhigen, regelmäßigen Atemzüge meines Freundes. Also war eigentlich alles normal, Bestens. Warum hatte ich dann das Gefühl, dass gar nichts normal, gar nichts Bestens war?

Ich starrte durch die Dunkelheit, auf das offene Stück Tür, das die Finsternis zurückhielt. Die Schrankfinsternis, die noch dunkler war, als die Nachtdunkelheit meines Schlafzimmers.

Auch dort keine Bewegung, kein Geräusch, nur eine Tür, die ein Stückchen – eigentlich gar nicht weit genug, um hinein- oder hinauszusehen – offen stand. Nichts beunruhigendes, nur eine offene, angelehnte Schranktür. Und das, obwohl ich sie abends gewissenhaft geschlossen hatte.

Und gerade dieser Umstand war es, der mir Angst machte. Jeden Abend schloss ich alle Schranktüren und immer wenn ich danach hinsah, stand eine Tür offen, nur ein winziges Stück. Wie um mich zu verspotten.

Es war egal, wann ich hinsah, nach fünf Minuten, mitten in der Nacht, wenn ich auf die Toilette musste oder erst am nächsten Morgen, eine der vier Türen stand offen.

Ich starrte besagte offene Tür an und betete, dass sie sich wie durch ein Wunder von selbst wieder schloss. Dass ich mir nur eingebildet hatte, dass sie offenstand. Ich sah kurz weg.

Und wieder hin. – Sie stand immer noch offen.

Wenn ich jetzt aufstand und nicht hinsah, einfach so tat, als wenn ich es nicht bemerken würde, würde sie sich wieder schließen? Würde etwas passieren? Würde nichts passieren? Was sollte passieren?

Ich müsste jetzt nur in der Dunkelheit an ihr vorbeigehen, die Augen geradeaus gerichtet. Im Grunde konnte ich in dieser Finsternis ohnehin nichts sehen, so blind wie ich war. Bei minus vier Dioptrien blieben der Fantasie nahezu keine Grenzen mehr. Genau genommen war es

völliger Schwachsinn in diesem Bett zu sitzen und in die Dunkelheit zu starren. Ich würde sowieso nichts sehen können. Trotzdem war ein mutiges „Ich ignoriere die offene Tür und gehe an ihr vorbei“ keine wirkliche Option.

Genau so wenig wie ein noch mutigeres „Ich gehe durch die Dunkelheit zum Schrank und schließe die Tür einfach“.

„Schatz!“, flüsterte ich leise. Wenn ich ihn schon weckte, dann wenigstens sanft. Er reagierte nicht. „Schatz!“, drängte ich mit mehr Nachdruck.

„Ich schnarch doch gar nicht“, kam es im Halbschlaf verteidigend zurück.

„Die Schranktür steht schon wieder offen!“

„Dann mach sie doch einfach zu, wenn es dich stört!“, kam es verschlafen zurück.

Was sollte ich sagen? Wenn ich erklärte:

„Ich traue mich nicht“, dann würde er fragen: „Warum?“ und darauf hatte ich keine wirkliche Antwort und ein: „Weil ich schon immer Angst vor offenen

Schranktüren hatte“ klang für jemanden, der dreißig Jahre alt war echt doof. Nein, nicht doof. Es klang, als wenn derjenige dringend eine Psychiatrische Behandlung in Erwägung ziehen sollte.

Wenn man klein ist, bzw. jung, war so etwas eine niedliche Kindermarotte, bei einer dreißigjährigen nannte man es Paranoia. Oder das Steven King Syndrom.

Bei dem Gedanken lief mir eine triumphierende Gänsehaut über den Rücken. Denn mit King hatte alles – auch die Gänsehaut – angefangen. Genau

genommen war er schuld. Naja, eigentlich eine seiner Geschichten. Die vom

Schrankmonster. Mit vierzehn hatte ich sie gelesen. Das Monster wohnte in einem Schrank und kam nachts raus. Ich war mir nicht einmal sicher, ob es alle in dem Haus

nach und nach ermordet hatte. Ich

erinnerte mich nur noch daran, dass es

die einzige Person, die ihm entkommen

konnte, sich Jahre später als Psychiater

geschnappt hat. – Ein Psychiater kam also für mich auf gar keinen Fall infrage.

Vielleicht sollte ich in einer Gummizelle

einchecken. Einer ohne Schranktüren?!

Jahrelang hatte ich dieses Steven King

Syndrom der offenen Schranktüren

verdrängt. – Bis mein Freund und sein

Schrank bei mir eingezogen sind. Sein

Monsterschrank nahm eine gesamte

Wandseite in Beschlag, damit es auch all unsere Klamotten verstauen konnte. „Hast du den Schrank aufgemacht?“, flüsterte ich leise zur anderen Bettseite. Wenn er es gewesen war, dann war alles in Ordnung. Das war logisch. Wenn jemand eine Tür aufmachte, ohne sie wieder zu schließen, blieb sie auf. Klar. Wenn jemand sie geschlossen hatte, hatte sie geschlossen zu bleiben, auch klar. Sie war aber offen. Und damit hatte ich ein Problem.

„Ää“, erwiderte er. Nein. Mist. Immer noch ein Problem.

Aber wenigstens war er wach, also tapste ich mutig zum Schrank, schloss ihn, rüttelte an der Tür. Zu. Inspektion der anderen Türen. Zu.

Ich tapste durch die Dunkelheit des Flures zur Toilette. Als ich zurückkam und die Tür zum Schlafzimmer öffnete, stand die nächstgelegene Schranktür offen.

„Schatz?“, fragte ich. Nichts. Mein Mund wurde trocken. „Schatz, das ist nicht lustig.“

„Mmh“, kam aus dem Bett, mittlerweile klang er ein wenig verknörrt.

Ohne zu zögern knallte ich die Tür zu und hechtete mit einem weiten Sprung ins Bett.

In der nächsten Nacht ging ich auf Nummer Sicher. Vor allem, weil mir mein Freund davon berichtet hatte, dass er in der letzten Nacht einen schrecklichen Alptraum gehabt hatte. Ich hängte eine Bluse in die Mitte des Schranks. Zwei Türen gesichert. Ich rückte den Schreibtischstuhl mehr nach hinten, vor die dritte Tür. Gesichert. Vor die vierte Tür legte ich einen Haufen Bügelwäsche. In Ordnung, trotzdem konnte jede dieser Türen einen winzigen Spalt weit aufgehen. Und ein Ungeheuer, das wirklich raus wollte, würden meine Fallen auch nicht aufhalten. Aber zumindest würde ich es auf jeden Fall hören und mich wehren oder weglaufen können. Besser auf Nummer sicher gehen, als es hinterher besser zu wissen!

Zufrieden mit meinen Abwehrmechanismen, die zufällig genug wirkten, um keinerlei Anlass zu einem misstrauischen „Du hast immer noch Angst vor dem Schrank?“-Gespräch zu bewirken, legte ich mich hin.

Als ich in dieser Nacht wach wurde, hatte es eine der vier Türen geschafft, sich lautlos zu öffnen. Wieder nur einen winzigen Spalt breit. Eine schwarze Linie im hellen Kiefernschrank.

Ich tastete nach meiner Brille die auf der Fensterbank lag. Aber auch die half nicht zu ergründen, ob sich hinter der Tür etwas bewegte, ob in der Schwärze etwas lauerte, etwas, was auch die Tür von innen geöffnet hatte.

Nervös lag ich im Bett und startete wieder in die Dunkelheit. Wieder hatte ich die Wahl: Ich konnte das Licht anmachen – obwohl nicht wusste, ob was auch immer eventuell hinter der Schranktür lauerte, Angst vor Licht hatte und mit dem Licht gleichzeitig meinen Freund aufwecken, um für verrückt gehalten zu werden – oder im Dunkeln Mut beweisen und die Tür zumachen.

Vorsichtig setzte ich mich auf und platzierte einen Fuß nach dem anderen auf dem Boden vor dem Bett. Für einen Moment überlegte ich, ob eine Form der Angst eine neue Form begünstigte. – Ich hatte noch nie Angst vor einem Ungeheuer unter dem Bett gehabt. – Dann stand ich zitternd auf und verließ die Sicherheit meines Bettes.

Solange ich noch mehr Angst davor hatte, für verrückt gehalten zu werden, als die Tür zuzumachen, war noch alles im grünen Bereich, oder?

Am Morgen stand eine andere der vier Türen offen. Trotz Wäschestapel. Dieser war einfach durch die Tür weg geschoben worden.

Das machte eigentlich die Frage überflüssig, ob die Türen sich durch leichte Unterschiede im Luftdruck wie von alleine öffneten. Hier hatte jemand oder etwas Kraft benötigt, um die Wäsche zur Seite zu schieben. – Ob dieser jemand, dieses Etwas, von Außen oder Innen die Tür geöffnet hatte, blieb zu klären.

„Schatz!“, brüllte ich in die Küche. „Bist du an meinem Schrank gewesen?“

„Nein“, verteidigte sich mein Freund. – Ob er auf meine Frage reagierte oder nur auf meinen Tonfall blieb offen. Ich bog um die Ecke, um diesem Rätsel auf die Spur zu kommen.

„Wie siehst du denn aus?“, entfuhr es mir unwillkürlich als ich ihn sah. Unwillkürlich, weil dieser Satz nicht gerade zu den

aufmunternden Dingen gehörte, die man gerne hören möchte.

„Ich habe die ganze Nacht kein Auge zu gemacht!“, jammerte mein Schatz.

„Ein Alptraum?“, riet ich mitfühlend.

„Mehrzahl!“, stöhnte er. „Hunderte!“

„Wovon?“ Ungeheuer aus dem Schrank? Monsterschränke? Dunkelheit?

„Von allem!“ Als er meinen Gesichtsausdruck sah holte er weiter aus:

„Ich glaube ich habe nicht ein Monster, Ungeheuer, Horrorgestalt oder Gruselphantasie ausgelassen.“

„Und du hast den Schrank echt nicht aufgemacht?“, erkundigte ich mich, als sich einige Gedankenpuzzle in meinem Kopf verschoben. Bei meinem

Themawechsel sah er abrupt hoch. „Was haben denn meine Alpträume mit unserem Schrank zu tun?“

Ich zuckte mit den Achseln. „Die Türen standen ohne Grund die letzten beiden Nächten offen und du hattest die letzten beiden Nächte Alpträume.“

„Oh! Du meinst in unserem Schrank wohnen die Alpträume und da die Türen offen standen, sind all die bösen Träume über mich hergefallen?“ Er lachte.

Ich zuckte mit den Achseln. Diese Erklärung war so gut, wie jede andere auch.

„Schatz!“, tadelte er sanft. „In unserem Schrank wohnt kein Bogeyman, kein Ungeheuer und bestimmt auch nicht die gesammelten Alpträume der Menschheit!“

„Was macht dich so sicher?“ Meine Stimme klang tonlos. – Hätte er nicht sagen können „Schatz, wir verkaufen den Schrank und holen einen neuen?“

„Grundgütiger! Du meinst das ernst, oder?!“ Sein Gesichtsausdruck sah so ernst aus, wie seine Stimme sich anhörte. Ich nickte stumm, Schamrot.

„Es gibt keinen Bogeyman, keine Ungeheuer und auch keinen Ort an dem sich die Alpträume versammeln“, versprach er.

Welch schöne Gewissheit. Die hätte ich auch gerne. „Was macht dich da so sicher?“

Er lächelte süffisant. „Ich bin irgendwann Erwachsen geworden!“ – Oh Danke! Und ich nicht?! – „Was glaubst du denn, was sich Nachts in unserem Schrank rumtreibt?“, fragte er liebenswürdig.

„Keine Ahnung!“, gestand ich.

Er stand auf und näherte sich mir lächelnd. „In Ordnung! Fassen wir dieses Gespräch zusammen. Ich habe Alpträume und du denkst in unserem Schrank haust was auch immer, nur weil zweimal die Schranktür offen stand?“

Ich nickte, als er mir die Hände auf die Schultern legte.

„Dann solltest du abends den Schrank richtig zu machen!“

Ich nickte stumm, weil ich es mit jeder Erklärung noch schlimmer gemacht und mich noch mehr der Lächerlichkeit preisgegeben hätte.

Er umarmte mich. „Pass auf! Es ist lieb, das du dir Sorgen um mich machst, aber vielleicht habe ich in letzter Zeit einfach zu viele Filme gesehen?!“

Er meinte Horror- und Gruselfilme. Die sah er regelmäßig. Ich nicht, ich hatte nachts meinen eigenen Film im Kopf, das reichte, ich brauchte nicht noch die Fantasie anderer Leute.

Als er zur Arbeit gegangen war, durchsuchte ich den Schrank. Nichts. Vorne Türen, Seitenwände, Rückwand, nichts Besonderes. Aber was hatte ich auch erwartet? Ein schlafendes Ungeheuer? Eine Box mit der Beschriftung: Gesammelte Alpträume? Eine Tür in eine andere Dimension?

Dass ich nichts gefunden hatte, müsste mich eigentlich beruhigen. Tat es aber nicht.

Am nächsten Morgen stand wieder eine Schranktür offen. Diese Mal weit. Als hätte sie das Gespräch gehört und wollte mir zeigen, dass sie auch mehr konnte, als nur ein bisschen gruselig zu sein. Ich versuchte eine logische Lösung zu finden. Die einzige, die mir einfiel war, dass mich mein Freund in den Wahnsinn treiben wollte.

Ich ging in die Küche, wobei ich trotz dieser Idee einen großen Bogen um die offene Tür machte. Sicher war Sicher!

„Nein, ich habe die Schranktür nicht aufgemacht!“, verkündete mein Freund, noch bevor ich etwas sagen konnte.

Ich runzelte die Stirn. „Du hast es gesehen und hast sie auf gelassen, als du den Raum verlassen hast? Während ich schlief?“

Er sah von der Zeitung auf. Eine Mischung aus Verärgerung und Unglaube stand ihm

im Gesicht geschrieben. „Der Schrank war zu!“

„Eine Tür war offen!“

„Als ich den Raum verlassen habe, waren alle Schranktüren zu. Bombenfest!“ Er sah mich ernst an. „Bist du dir sicher, dass du dir das nicht nur alles einbildest? Das du die Türen aufmachst und es dann vergisst?“

Ja, sicher! Ich das heimliche Türgespenst! Ghosts ´R` Us! „Herzlichen Dank!“ Ich schüttete mir einen Kaffee ein.

„Vielleicht solltest du mal mit einem Profi sprechen?“, schlug er vor. Als er meinen Gesichtsausdruck sah, lenkte er ab und witzelte: „Oder aufhören so schlimme Filme wie die Monster AG zu gucken!“ „Sehr komisch!“, kommentierte ich und verschränkte meine Arme vor der Brust. – Aber vielleicht hatte er Recht und die Monster AG hatte versteckte und verdrängte Kindheitsängste wieder auferweckt?

Mein Freund stand auf und umarmte mich. „Mal im Ernst. Du kommst klar, wenn ich fünf Tage weg bin?“

Ich nickte tapfer.

Er würde sich in Hongkong mit Geschäftspartnern herumschlagen und ich mich zu Hause mit dem Türungeheuer. Bald sind wir alleine, ich und der Schrank.

In der ersten Nacht schlief ich im Wohnzimmer. Besser auf Nummer sicher gehen. Die Tür zum Schlafzimmer hatte ich abgeschlossen.

Als ich morgens wach wurde, stand eine Tür des Wohnzimmerschranks offen. – Nicht wirklich offen, nicht einmal groß genug, um ein Lebewesen hindurch zu lassen, das größer war als eine Mücke. Nur weit genug, um mich wissen zu lassen, dass sie sich hätte öffnen können. Das sie vielleicht nur durch Glück angelehnt blieb.

Auch diesen Schrank durchsuchte ich gewissenhaft. Mit demselben Ergebnis wie bei meinem Schlafzimmerschrank.

Erst danach ging ich ins Schlafzimmer, um mich anzuziehen. Alle Türen des Kleiderschranks standen einladend weit offen. So als hätten sie auf mich gewartet und mir extra einen netten Empfang bereitet, weil ich ihr nächtliches Spiel kaputt gemacht hatte.

Danach lief ich zu Bestform auf. Mit einem

Akkubohrer entfernte ich sämtliche Türen des Kleiderschranks und brachte sie in den Keller. – Sollten sie doch zusehen, wie sie sich öffnen wollten, wenn sie nirgendwo mehr festgeschraubt waren und es keine Vorderseite mehr gab und nichts, was sie vom Schrank fernhalten oder im Schrank festhalten mussten! Ich streute feine Asche auf dem Boden vor dem Schrank aus, um kontrollieren zu können, ob nachts etwas hinaus kam. Eine ganze Rolle Paketband band ich um den Wohnzimmerschrank, so dass sich keine einzige Tür mehr würde öffnen können. – Nicht ohne das Band zu zerstören.

In dieser Nacht schlief ich zum ersten Mal seit langer Zeit durch und zwar tief und fest. Selbstgerechtigkeit ist ein prima Kopfkissen.

Am nächsten Morgen war das Paketband unverändert, die Türen geschlossen. Im Schlafzimmer empfing mich eine freundliche offene Regalwand. Jetzt, ohne Türen, die in die Abgründe der menschlichen Seelen führten und die den Zugang zur Alptraumwelt öffneten, wirkte der Schrank einladend und übersichtlich, fast wie exorziert.

Die Asche zeugte von keinerlei nächtlicher Aktivität.

Erst in der Küche wurde mir klar, warum ich morgens beim Aufstehen das Gefühl gehabt hatte, beobachtet zu werden. Eine der Küchentüren stand offen.

Mit einer Mischung aus Frustration, Angst und Wut kontrollierte ich, ob nichts dahinter gerutscht war, was sie halboffen stehen ließ, bevor ich paranoid wurde und auch hier die Türen abmontierte.

Nachmittags kaufte ich neue Türen für den Wohnzimmerschrank. Glastüren. Was auch immer hinter den Türen lauerte, würde mich nun sehen können, ohne die Tür öffnen zu müssen. Das war vielleicht eine gute Alternative, denn anscheinend wollte es mich nur beobachten, sonst hätte es seine Chancen auf mehr schon längst genutzt.

An diesem Abend begann ich mich beobachtet zu fühlen. Egal, in welchen Raum ich ging, nie wurde ich das Gefühl los, dass schon etwas vor mir in dort war und auch noch ausharrte, wenn ich schon

wieder gegangen war.

In dieser Nacht schlief ich wieder im Schlafzimmer. So würde ich mich nur mit einem Schrank herumärgern müssen. Als ich am nächsten Morgen wach wurde, stand die Zimmertür offen. Ich prüfte das Schloss, sicher, dass ich die Tür zugezogen hatte. Das Schloss war in Ordnung.

Auch die Toilettentür und die Tür zum Abstellraum standen offen. Das war kein Zufall!

Ich verbrachte drei Stunden damit, die gesamte Wohnung bis in den kleinsten Winkel zu durchsuchen. Ich war allein.

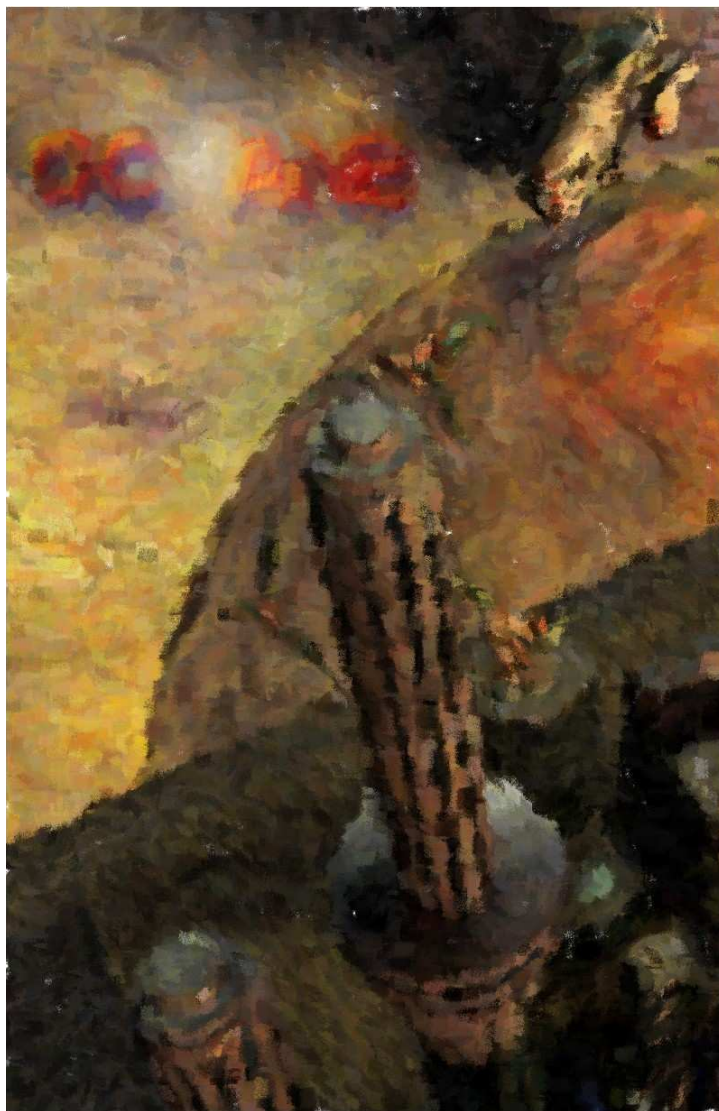
Abends schloss ich alle Türen ab, sammelte die Schlüssel ein und legte sie unter mein Kopfkissen. Die Eingangstür schloss ich ab und ließ den Schlüssel von Innen stecken.

Mich selber schloss ich im Schlafzimmer ein.

Am nächsten Morgen wurde ich von meinem Nachbarn geweckt. Er war durch die offen stehende, einbruchssichere Eingangstür gestürmt und hatte das Handy und den Polizeinotruf am Ohr in der Gewissheit etwas Schreckliches vorzufinden.

Er fand nur mich und offene Türen. Als er ging, gab er mir den weisen Rat, demnächst nicht nur zuzuziehen, sondern abzuschließen. – Witzbold!

Als mein Freund endlich wiederkam, hatte ich eine nahezu perfekte Lösung parat. Ich überredete ihn, alle Wohnungstüren – außer der Eingangstür – auszuwechseln. Nun haben wir Glastüren, Im Bad und im Schlafzimmer sind sie mit einem Vorhang versehen, damit man bei Bedarf ungestört ist. Auch unsere Schranktüren – sofern noch vorhanden – sind nun durchsichtig. Und irgendwo ließ ich immer eine Tür offen. Nur für alle Fälle.



Lothar Bauer

Das Jahr 2007 – eine persönliche Rückschau

Von Claas M. Wahlers

In einer persönlichen Rückschau lasse ich die Ereignisse rund um PERRY RHODAN, sowie der Science Fiction und der Fantasy des Jahres 2007 Revue passieren. Eine Vielzahl meiner Eindrücke habe ich in Artikeln festgehalten.

Anfang des Jahres weilte ich in Stockholm. Vor Ort nahm ich die Gelegenheit wahr, eine Sonderausstellung in der Comicbibliothek des Kulturhauses aufzusuchen. Schweden feierte den ersten eigenen Astronauten Christer Fuglesang. Nach seiner Rückkehr in Stockholm wurde ihm ein großer „Bahnhof“ bereitet und seine Majestät, König Carl Gustaf von Schweden, empfing ihn persönlich. Die Presse war begeistert und in einer Abstimmung wurde Christer zum Stockholmer des Jahres gewählt.

Eine weitere interessante Ausstellung in Stockholm lockte mich an. Im Postmuseum gab es eine Ausstellung, die den Schwerpunkt Weltraumphilatelie hatte. Anlass war das fünfzigste Jubiläum des ersten Satelliten in der Erdumlaufbahn. Das Weltraumzeitalter hatte im Oktober 1957 begonnen.

Im Frühjahr 2007 liefen die Vorbereitungen für den GarchingCon (2)007 bereits auf Hochtouren. Anlässlich des Cons hatten wir einen Storywettbewerb ausgeschrieben. Ich sammelte die eingehenden Beiträge, wirkte organisatorisch im Hintergrund, reichte sie der Jury weiter und wir prämierten die Preisträger auf dem Con. Hinzu kam meine Tätigkeit als Redakteur des GarchingCon Buches. Erstaunlich wie viel Zeit dieses Projekt in Anspruch nahm. Damit nicht genug wurden die ConTaschen in einer Arbeitssitzung bei Uschi gefüllt. Der eigentliche Höhepunkt des Jahres 2007 bildete der Garching Con im Juni. Hier zeichneten sich der PERRY RHODAN Stammtisch und die Mitglieder des PROC mit ihrer Arbeit besonders aus. Autoren, Fans und auch wir Veranstalter waren sehr

zufrieden.

Einem Hinweis im TERRACOM folgend, nahm ich die Gelegenheit zum Besuch der Ausstellung „Das neue Bild des Nachbarn Mars“ in Münster wahr. Die eindrucksvollen Bilder konnten mit 3-D Brillen betrachtet werden. Viel Lehrreiches war dort über den roten Planeten zu erfahren. Eine gelungene Präsentation vom DLR und dem Institut für Planetologie der Westfälischen Wilhelms-Universität, die mehr Aufmerksamkeit verdient hätte.

In Kooperation mit dem Fraunhofer Institut für Produkttechnik und Automatisierung entstand mit dem Museum für Kommunikation in Berlin ebenfalls eine beeindruckende Sonderausstellung. Das Motto „Die Roboter kommen! Mensch - Maschine - Kommunikation“ lautete der Anlass. Von der Geschichte der Roboter, über Roboter-Utopien vergangener Tage bis hin zu einer aktuellen Schau reichte die Bandbreite der Exponate. Sogar PERRY RHODAN Produkte wurden als Ausstellungsexponate herangezogen.

Aber das war nicht das Einzige, was Berlin zu bieten hatte. Es folgte ein Besuch des Grusicals im Theater des Westens. Ich verbinde damit einen schaurig schönen Abend mit fantastischen Bühnenbildern und toller Musik. Nicht umsonst wurde „Tanz der Vampire“ zu einem Kultstück.

Meine Anwesenheit in Berlin nutzte ich auch für den Besuch des dortigen Stammtisches, der sich monatlich in der „Großen Mauer“, einem Chinarestaurant, zusammenfindet. Bernhard Kempen ist der Ansprechpartner des PERRY RHODAN Treffs. An diesem Abend war auch Frank Böhmert anwesend. Ein breites Themenspektrum diskutierten wir in netter Runde. Von neuen Marketing-Wegen des Verlages, über den neuen Zyklus und was sich der Expokrat wohl dabei gedacht haben mochte.

Mit dem Perry Rhodan Jubiläumsband # 2400 „Zielzeit“ von Robert Feldhoff wurde der neue Zyklus „Terranova“ fulminant eingeläutet, der mit einem hohen Spannungsniveau begann. Bei den

Silberbänden wurde Band 100 Bardioc herausgebracht. Ich hätte mir nie träumen lassen, als ich anfang die Silberbände zu sammeln, dass sie sogar Karl Mays Gesammelten Werke überholen würden.

Im Oktober machte ich mich anlässlich der Frankfurter Buchmesse auf die Suche nach PERRY RHODAN und dem verlorenen Stand. Einer Schatzsuche gleich ging es durch die Messehallen, um die PERRY RHODAN Produkte ausfindig zu machen. Da die Buchsparte von VPM nach edel entertainment gewechselt hatte, blieb nur eine kümmerliche Präsentation übrig. Einzige Entschädigung war die „Zielzeit“-Sonderaktion. Am Stand von Buch Bücher DD AG wurde der PERRY RHODAN Band 2400 als Taschenbuch in einer limitierten Auflage vor Ort gedruckt. Hier traf man auch Klaus N. Frick und Klaus Bollhöfener. Der Titelbildzeichner Dirk Schultz und der Expokrat Robert Feldhoff fanden sich ein, um die Bücher mit Zeichnungen zu versehen oder zu signieren.

Direkt an die Buchmesse schloss sich das Oktoberfest des SFC Universum bei Margarete Riehl in Bad Homburg an. Neben dem gemütlichen Beisammensein wurde die Mitgliederversammlung unter Leitung des Vorsitzenden Wolfgang Höfs abgehalten, die aus den Vorstandswahlen, den jeweiligen Berichten sowie Vorstellungen und Überlegungen von neuen Projekten bestand.

Im November folgte die 48. Münchner Bücherschau im Kulturzentrum Gasteig. Insgesamt wurden ca. 20 000 Bücher präsentiert. Ein umfangreiches Beleitprogramm ergänzte die Bücherschau. Mich reizte neben dem vielfältigen Literaurangebot vor allem die Fantasy-Lesung deutscher Autoren. An diesem Abend führten Bernhard Hennen und Michael Peinkofer in die fantastische Lesewelt ein, als sie aus ihren aktuellen Werken vorlasen. Eine sehr gute Diskussion fügte sich an, bei der auch der Zuhörer mehr über den Hintergrund der Autoren und der Bücher erfahren konnte.

Über das Jahr verteilt hatte ich, soweit überhaupt noch möglich, die Stammtische

der Weltraumphilatelie und des PERRY RHODAN Stammtisches „Ernst Ellert“ in München besucht. Zu dem letztgenannten möchte ich noch ergänzen, dass unser Jahresausklang am 6. Dezember 2007 mit 33 Teilnehmern ausnehmend gut besucht war. Zu den Gästen zählten auch Uschi Zietsch und Hans Kneifel. Für Jeden gab es noch eine DVD mit der Videoaufzeichnung „Schach und Vanillekipferl“ einem weihnachtlichem PERRY RHODAN Stück von Susan Schwartz. Nicht zu vergessen war auch ein Radioreporter anwesend, der für das Jungedradio des Bayrischen Rundfunks einen Bericht zusammenstellte.

Nun, das neue Jahr hat schon längst begonnen. Ich freue mich auf ein Wiedersehen mit Fans, Autoren und den Stammtischen bei jeder sich bietenden Gelegenheit. In diesem Sinne:
Ad astra

8. Februar 2008

Animationsprojekt von Raimund Peter !



In der Stadt tobt ein unentwegter Kampf auf Leben und Tod,
bei dem Jäger und Gejagte durch Los bestimmt werden.
Die beiden ungleichen Terraner gelangen schließlich in einen
großen Innenhof .
In der Mitte des Hofes...
.....ein Brunnen mit einer Echsenstatue.



Mißtrauisch betrachtet Kasom die Echsenstatue.
Sie paßt so gar nicht in das Bild dieser Großstadt.



Die Statue entpuppt sich als lebende Echse. In einem unerwarteten Moment springt sie von ihrem Sockel....



Melbar Kasom setzt seine übermenschlichen Kräfte ein und es gelingt ihm schließlich die Echse mit bloßen Händen zu überwältigen.



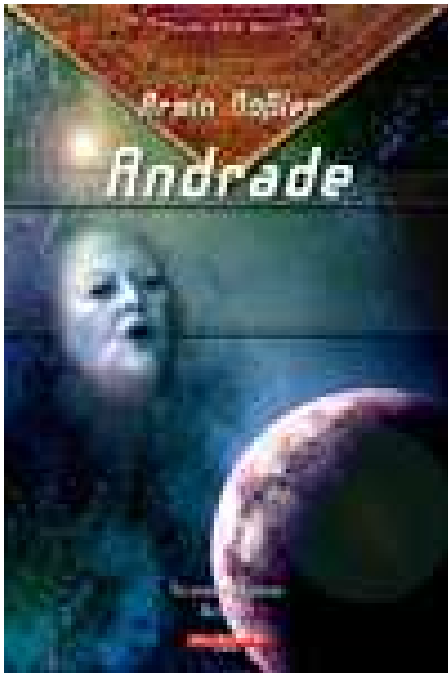
Sie nennen ihn Bronk.

Von Melbar Kasom besiegt schließt sich die Echse, einem Ehrencodex folgend, den Gefährten an. Sie kennt die Pyramide und ist bereit die Gefährten dorthin zu begleiten.

**Armin Rößler
Andrade**

Argona-Universum 2

Wurdack Verlag, Nittendorf, 9/2007
PB, SF 9,978- 3-938065-25-9, 206/995
Titelillustration von Ernst Wurdack
www.wurdackverlag.de
www.arminroessler.de.vu



In der Galaxis herrscht Krieg zwischen den Kotmun und allen anderen. Wer oder was die Kotmun sind, weiß keiner, sie scheinen nur einem unermesslichen Eroberungsdrang zu folgen.

Während die Menschen versuchen, den nichtmenschlichen Auian gegen die Kotmun zu helfen, findet auf einem kleinen Planeten ein Kampf gegen etwas weiteres Unbekanntes statt. Dort, auf der Station von Basis-2, müssen besonders begabte Menschen, so genannte Ments, die immer wiederkehrenden tödlichen Strahlen vom Trabanten ihrer Welt mittels Gedankenkraft abwehren.

Der Stratege Tomkin, der die Schlacht bei den Auian leitet, wird unvermittelt abberufen, um einen Inspektor zu Basis-2 zu begleiten. Dort liegt ein Ment seit vielen Jahren im Kälteschlaf, der vielleicht die letzte Hoffnung der Menschen ist.

Neben den Reisen des Strategen wird der Leser auch mit einigen Personen und Schicksalen auf Basis-2 vertraut gemacht. Bei aller Nähe die damit erzeugt wird, bleibt aber dennoch etwas Ratlosigkeit:

Warum eine Stadt auf einem ansonsten total unnützen Planeten? Und warum dann noch diese Stadt von mehreren Ments vor den Todesstrahlen des Mondes schützen? Die Anwesenheit des Militärs, das den strategischen Nutzen eines jeden Planeten sehen muss, ist dabei vielleicht noch nachvollziehbar. Dass der Nervenkitzel des täglichen Todesstrahls allerdings Anziehungspunkt für Neusiedler – menschlich oder nicht – sein soll, erscheint dann etwas weit hergeholt. Auch die so genannten Riker, die das Abenteuer in möglichst nahen Anflügen an den Todesmond suchen, bleiben undeutlich, unscharf gezeichnet. Womit verdienen sie ihren Lebensunterhalt? Wie können sie ihre, Tropfen genannte, Schiffe warten und ausrüsten und sich überhaupt auf Basis-2 halten?

Wer den ersten Band der „Argona“-Trilogie gelesen hat, wird nach der Lektüre von „Andrade“ wissen, dass Rößler den einen oder anderen Punkt, der vielleicht im vorherigen Roman unklar blieb, später noch aufklärt. Das mag auch bei den Riker so kommen, trotzdem wären ein paar Sätze in „Andrade“ sicher nicht verkehrt gewesen.

Grundsätzlich muss aber gesagt werden, dass der Roman ein spannendes Gesamtbild des dargestellten Universums abliefern. Auch die Art und Weise, in der der Autor seine Protagonisten vorstellt und agieren lässt, ist sehr gelungen. Auch ohne Kenntnis von „Entheete“, dem ersten „Argona“-Band, bietet „Andrade“ sehr gute Unterhaltung. Rößler schafft es, die notwendigen Informationen aus dem ersten Band, der tausend Jahre vor „Andrade“ spielt, spannend und ins Geschehen integriert an den Leser zu bringen. Wer „Entheete“ gelesen hat, kommt vielleicht ein paar Seiten früher auf Zusammenhänge, die sich dem unbedarften Leser erst später eröffnen, aber das ändert nichts an dem durchgängig spannenden Erzählfluss. Und dieser ist in dem kurzweiligen und unterhaltsamen SF-Roman auf jeden Fall vorhanden! So kann man nur hoffen, dass es über die geplante Trilogie hinaus noch weitere Geschichten aus dem „Argona“-Universum geben wird. (ft)



Maddrax Band 210 Unter dem Vulkan



Autor: Ronald M. Hahn

Cover: Royo/NORMA

Sternensonde Wertung: GUT

Zusammenfassung:

Maddrax und Rulfan sind auf der Flucht vor den Schergen von Mistress Crella Dvill aus der Wolkenstadt Toulouse-à-l'Hauteur. Rulfan ist weiterhin stark lädiert und steht zudem noch unter dem Einfluss des Liebestranks. Auf ihrer Flucht stürzen sie von einer Brücke und werden Bewusstlos von einer Karawane aufgelesen. Die Karawane nimmt die beiden Fremden mit. Ihr Weg führt zwar in eine etwas andere Richtung als vorgesehen doch Maddrax beschließt vorerst mitzuziehen. Die Reise geht zum Kilimandscharo. Die Wagen Karawane besteht aus einer Art Zirkuswagen oder Eisenbahnwaggons die von harmlosen Riesenspinnen gezogen werden. Geführt wird die Karawane von Doctorus Noah, einem gebildeten Mann aus Jerusalem. Er ist ein Diener des Propheten Magnan und führt ihm Almira, eine neue Braut für seinen Harem zu. Maitre Magnan ist ein Gegner des Kaisers, der dem Vulkangott huldigt. Niemand darf in den Salonwagen in dem sich die Braut aufhält. Nur Rulfan, der von Almira in ihrem Wagen gepflegt wird. Maddrax versucht mehr Informationen von Doctorus zu erhalten. Er ist

ein besserer Sklave des Herrschers und scheint auch nicht allzu glücklich über seine Stellung.

Almira wurde nach dem Tod ihrer Eltern von ihrem Onkel Jules aufgenommen, der als Gewürzhändler im Dienste von Maitre Magnan steht. Almira willigte nur ein mit Doctorus Noah zu gehen, damit ihrem Onkel nichts geschieht. Doch sie will flüchten und so kommen ihr die beiden Fremden nur gelegen. Sie versucht Rulfan für ihre Zwecke zu beeinflussen. Mit einem Trank versucht sie ihn und seine Männlichkeit zu stärken um ihr die Jungfräulichkeit zu nehmen und so für Magnan uninteressant zu werden. Das Mittel schadet Rulfan jedoch mehr als es nützt und schließlich versucht Almira an Maddrax zu kommen um mit ihm zu flüchten. In der Nacht treffen die beiden außerhalb der Karawane aufeinander und Maddrax willigt ein ihr zu helfen.

Die Karawane trifft auf Capitaine Cadiz, der mit seiner Roziere auf Maitre Magnan wartet, der im Dschungel einige Banditen verfolgt. Matt, Rulfan und Almira wollen mit der Roziere flüchten. Im entscheidenden Moment werden sie von Noah bei der Ausführung ihrer Pläne erwischt. Doch der Mann aus Jerusalem will ebenfalls flüchten und schließt sich der Gruppe an. Als es zur dramatischen Übernahme des Luftschiffes kommt, fällt ihnen Noah in den Rücken. Maitre Magnan kehrt aus dem Dschungel zurück und nun sind die zwei Fremden Gefangene und sollen mit der Widerspenstigen Braut dem Vulkangott geopfert werden. Beim Flug über dem Vulkan offenbart Noah aber seine wahren Pläne und befördert Magnan nach einem Kampf aller Beteiligten in den Vulkan. Cadiz steht noch auf der Seite seines Herrn und findet durch Maddrax' Blaster den Tod. Aber auch die Roziere wurde stark beschädigt und stürzt unkontrolliert am Rande des Vulkans ab...

Kommentar:

Ein ganz nettes Abenteuer, das es in dieser oder ähnlicher Form schon zahlreich gegeben hat, trotzdem aber recht unterhaltsam war. Ansonsten ein echter „Hahn“, mit seinem gewohnten Humor und der bekannt saloppen Art die er seinen Charakteren aufdrückt. Dabei wirkt deren Ausdrucksweise nicht immer passend. Besonders Rulfan, der ja ein postapokalyptisches Kind ist, wirft allzu oft mit gegenwärtigen Redensarten um sich. Ansonsten wird es erst am Ende dramatisch und es kommt zu einigen, leider nicht unerwarteten Wendungen.

Eine Anmerkung zum Jubiläum (Maddrax erinnert sich, wie lange er schon in der dunklen Zukunft der Erde unterwegs ist), fehlt genauso wenig wie das „rhodaneske“ Augenzwinkern in Richtung Konkurrenz. Als plötzlich von Kugelraumern die Rede war, musste ich schnell mal aufs Cover schauen ob ich in meinem Bücherregal nicht in die falsche Reihe gegriffen habe. Apropos Cover. Da war die Auswahl von Royo-Motiven schon glücklicher gewählt. Dieses Bild hätte wahrscheinlich mit irgendeiner Interpretation zu jedem Titel gepasst.

Maddrax Band 211 Die Zombie-Seuche



Autor: Mia Zorn

Cover: Timo Würz

Sternensonde Wertung: GUT

Zusammenfassung:

Matt, Rulfan, Almira und Sanbaa haben den Absturz der Roziere wie durch ein Wunder überlebt. An der Südseite des Kilmaaro machen sie sich nun auf den Weg um ein bewohntes Dorf zu erreichen. Sanbaa ist durch den Tod ihres Geliebten Noah lebensmüde geworden und sucht den Tod. Matthew und Rulfan können ihre Selbstmordversuche immer wieder verhindern. In der Nähe entdecken Sie so genannte Gnak, kuhartige Tiere die sie als Reittiere benutzen. Diese führen ihre Reiter geradewegs in ihr Dorf. Dort treffen sie auf die untoten Gruh. Matt traut seinen Augen nicht als er die hirnfressenden Zombies sieht, die einem Horrorfilm seiner Zeit entsprungen zu sein

scheinen. Die Gefährten können sich wehren und fliehen, doch Almira wird durch das Blut eines kranken Reittieres infiziert und verwandelt sich langsam in eine Gruh. Sanbaa wird das Opfer der jungen Frau und Maddrax erkennt langsam die Zusammenhänge der Infektion.

Zur gleichen Zeit sind zwei Roziere des Kaisers westlich des Kilmaaro unterwegs um das Antiserum in die nahe liegenden Dörfer zu bringen. Als sie am Boden zwei zerstörte Dampfrouter erkennen, befiehlt Kommandant Lysambwe zu landen. Mit den jungen Rekruten seiner Mannschaft untersucht er die Fahrzeuge und muss entdecken, dass auch hier bereist die Gruh zugeschlagen haben. Ehe sich die Männer versehen, sind sie von den Untoten eingekesselt und müssen die Roziere zurücklassen. Zu Fuß ergreifen sie die Flucht in der Hoffnung, den langsamen aber unermüdlichen Zombies zu entkommen.

Eine dritte Gruppe mit dem Alchimisten Nikinda Mosombukala und dem Voodoopriester Fumo Omani nähert sich dem Geschehen. Fumo will einen der Gruh lebendig fangen um seine Experimente an ihm auszuführen. Als die verschiedenen Gruppen aufeinander treffen, wird es zu einer Zweckgemeinschaft im Kampf gegen die Gruh. In den befestigten Anlagen der Stadt Gambudschie erwehren sich Maddrax und die Mitglieder der Gemeinschaft den Angriffen der Untoten. Der Alchimist Nikinda wendet das Blatt mit seinen Phosphorbomben zugunsten der Lebenden und eine alte Geschichte zwischen den Brüdern Lysambwe und Fumo, die sich so nach langer Zeit wieder begegnen, entfacht einen Streit um das Schicksal der infizierten Almira. Doch Fumo zieht den Kürzeren und zieht sich zurück. Mit Lysambwe und seinen Männern gehen Matt und Rulfan nun der großen Grube entgegen...

Kommentar:

Dieser Roman war mit etwas zu überladen. Er beginnt nahtlos an dem Punkt, an dem der letzte Maddraxroman endete. Und zwar mit dem Absturz der Roziere. Bis dahin ist die Welt auch noch in Ordnung. Aber dann wirft Mia Zorn im Minutentakt neue Charaktere in die Handlung. Es geht rund um den Kilmaaro hin und her und ich muss immer wieder überlegen wer nun der Alchimist, der Voodoopriester oder ein Gardist des Kaisers ist. Die teilweise unaussprechlichen Namen tragen das Ihrige zur Verwirrung bei. Ungefähr nach der Hälfte des Romans habe ich mich dann endlich zurechtgefunden und nach der Zusammenführung der einzelnen Gruppen

platzt der Knoten endgültig. Und so wird dieser Roman schließlich doch noch spannend und unterhaltsam.

Als Leser der Spin-Off treffe ich hier natürlich auf bereits bekannte Personen, Orte und Gegebenheiten. Für Leser der Hauptserie, die die Gruh noch nicht kennen, muss Mia natürlich Hintergrundinformationen bieten. Dennoch finde ich ihre Erklärungen nicht aufdringlich und so stellen die Informationen auch für mich eine willkommene Zusammenfassung dar.

Nun ist also der erste Schritt zur Serienfusion getan. Nicht spektakulär aber solide, mit dem Potential zur Steigerung.

Das Volk der Tiefe Band 10 Tod im Blut



Autoren: Claudia Kern und Stephanie Seidel

Cover: Chris Noeth

Sternensonde Wertung: SEHR GUT

Zusammenfassung:

Nabuu wurde in einem Käfig nahe der großen Grube aufgelesen und in die Wolkenstadt Orleans-à-l'Hauteur gebracht. Er ist wie Marie mit der speziellen Form des Virus infiziert. Doktor Aksela nimmt ihn in Gewahrsam und versorgt ihn mit Anti-Serum in der Hoffnung, Nabuu bei erfolgreicher Herstellung eines Gegenmittels zu heilen und von ihm mehr über die Entstehung der Gruh zu erfahren. Doch zur Forschung an einem Gegenmittel muss zunächst Marie sich erholen um für eine größere Blutspende zur Verfügung zu stehen.

In kwaBulawayo, dem Dorf der Banzulu verschwindet das Mädchen Nikali, das sich nachts aus dem Dorf geschlichen hat. Berichte häufen sich, dass untote Gehirnfresser in Kilmalie und Muhnzipal gewütet haben. Die Banzulu sind Gegner der gotteslästerlichen Wolkenstädte und haben sich deren Steuereintreibern auch nicht untergeordnet. Die Geisterfrau Issa Maganga macht Andeutungen über die bevorstehende Bedrohung und prophezeit auch Adeyemo, dem Stellvertreter des Häuptlings, den Tod. Häuptling Ngomane ist auf der Jagd und so macht sich Adeyemo mit einem Trupp Richtung Kilmalie auf. Adeyemo kehrt nicht zurück und so geht auch Ngomane nach Kilmalie, um sich selbst ein Bild von der Bedrohung zu machen. Er findet die auf Scheiterhaufen verbrannten Leichen der Bewohner vor, die Opfer der Gruh wurden. Ngomane findet das zurückgelassene Mädchen Nandi in Kilmalie. Dann fallen die Frakken über das Dorf her und Ngomane schützt sich und das Mädchen vor den Insekten. Die Frakken sind nicht anfällig für das Gift, tragen die Seuche aber weiter. Nandi wird unbemerkt am Arm verletzt und Ngomane nimmt sie mit in sein Dorf. Der Hass auf den Kaiser wächst noch mehr als Ngomane erkennt, dass er scheinbar keinerlei Hilfe bereitstellt. Die Banzulu planen einen Angriff auf das Reich des Kaisers.

Zu dieser Zeit kehrt Tala zu Nabuu nach Orleans-à-l'Hauteur zurück. Sie will ihrem kranken Geliebten beistehen und helfen, eine Möglichkeit zu finden ihn zu heilen. Doch Nabuu wird lediglich von seiner unstillbaren Gier nach Gehirnen gesteuert und kann keine Informationen zu seinen Erlebnissen in der großen Grube liefern. Als sein Infusionsschlauch abknickt und er nicht mehr vom Antiserum versorgt wird, gelingt ihm die Flucht. In den Straßen der Wolkenstadt tötet er ein Opfer und isst dessen Hirn. Danach kehrt sein Erinnerungsvermögen lückenhaft zurück. Tala macht sich auf die Suche und bringt Nabuu zurück ins Haus der Heiler. Nur mit Mühe kann sie die tödlichen Konsequenzen für ihren kranken Freund verhindern die das Volk nach dem Mord fordert und die auch De Fouché einklagt. Doch Nabuu hat in seinen klaren Minuten vom Herrn der Gruh erzählt, der sich Dokk nennt und vielleicht ein Gegenmittel für den Virus besitzt. Tala möchte mit Nabuu erneut in die große Grube vorstoßen und den Dokk finden. Doch Kaiser de Rozier möchte nicht, dass seine Leibwächterin diese Bürde auf sich nimmt und verweigert die Zusage. Tala macht sich heimlich mit Nabuu auf die Reise und wird

überraschenderweise von De Fouché unterstützt. Er stellt ihr einige Gardisten zur Seite und ermöglicht ihr die Reise zur großen Grube um auch selbst im Erfolgsfall einen Nutzen daraus zu ziehen.

Kommentar:

Das Frauenpowerteam Seidel und Kern bestreitet nun das letzte Drittel der Spin-Off-Serie. Dabei lassen sie es zunächst gemächlich angehen und bauen ihren Part mit neuen Elementen sorgfältig auf. Dennoch basiert die Fortsetzung direkt auf den Romanen von Dario Vandis und setzt dessen Erzählungen auch nahtlos fort.

Sehr gruselig war dieser Teil noch nicht. Lediglich der grausame und qualvolle Tod des Banzulu Adeyemo durch die Ameisen versetzte mir bei der bildlichen Vorstellung eine Gänsehaut. Besonders Metzel-Claudia hält sich in diesem Roman noch zurück. Da ist noch einiges zu erwarten.

Nun geht es wieder in die große Grube und der Titel des letzten Bandes lässt die Konfrontation mit „Dokk“ bereits erahnen. Wie sich die Banzulu in die ganze Sache einmischen werden, bleibt auch mit Spannung zu erwarten. Trotz etwas holprigem Einstieg ist auch dieser Roman am Ende ein sehr guter Beitrag zum „Volk der Tiefe“ geworden. Ich hege keinerlei Zweifel, dass den Maddrax-Amazonen Claudia Kern und Stephanie Seidel ein grandioses Finale gelingen wird.

Das Volk der Tiefe Band 11 Flammender Himmel



Autoren: Claudia Kern und Stephanie Seidel

Cover: Chris Noeth

Sternensonde Wertung: GUT

Zusammenfassung:

Brest-à-l'Hauteur, die fliegende Soldatenstadt, ausgestattet mit Dampfdrukkanonen und zweitausend Mann Besatzung hat mit einigen internen Schwierigkeiten fast die große Grube erreicht. Der schöngeistige und unfähige Prinz Akfat, der die Soldatenstadt kommandiert, schickt seinem Vater einen Witveer mit einem affektierten Brief voraus, der die Lage innerhalb seiner Mannschaft beschönigt und in dem er andere Heldentaten für seine ausgibt. Mambotu macht sich mit seinem Witveer und dem Schreiben auf den Weg nach Orleans-à-l'Hauteur zu Kaiser Rozier. Unterwegs legt er an einem See eine Rast ein und wird von einem Gruh angefallen. Sein Flugtier rettet ihm das Leben und reißt dem Untoten den Kopf ab. Doch er wird dabei mit dem Blut infiziert und nach der Rückkehr nach Brest-à-l'Hauteur fällt der Witveer über seine Artgenossen her. Hauptmann Bambooto ergreift die Initiative, umgeht den Prinz und lässt das Tier töten. Als der Kaiser eintrifft degradiert er seinen Sohn und übergibt Hauptmann Bambooto das Kommando über die Soldatenstadt. kwaBulawayo und die große Grube ist erreicht und der Angriff auf die Gruh steht kurz bevor.

Indessen machen sich Ngomane und das Mädchen Nandi auf den Weg zurück in das Dorf des Anführers. Unterwegs treffen Sie auf Dingiswayo und Tenga aus kwaBulawayo, dem Dorf der Banzulu. Gemeinsam machen sie sich auf den Rückweg um Schreckliches vorzufinden. Alle Einwohner sind Tod und den fruchtbaren Folgen der Infizierung von Mensch, Frakken und Krähen zum Opfer gefallen. Dann verwandelt sich auch Nandi durch den Frakkenbiss und muss von den Kriegern getötet werden. In kwaBulawayo hat nur die Geisterfrau Issa Maganga überlebt und schürt bei Ngomane den letzten Kriegern den Hass auf den Kaiser und seine gotteslästerlichen fliegenden Bauwerke, der an diesem Unglück Schuld sein soll. Ngomane will den Kaiser und die fliegende Wolkenstadt vom Himmel holen und plant einen Angriff auf die Versorgungsstation von Orleans-à-l'Hauteur. Issa Maganga belegt die Station mit einem Lioonzauber und als die Wolkenstädte eintreffen, folgen ihrem Schatten eine riesige Horde Gruh. Orleans-à-l'Hauteur koppelt ab

und Brest-à-l'Hauteur an der Station an. Ngomane zündet die Gasleitung der Station an und so trifft sein Zorn Brest und nicht Orleans. Die Wolkenstadt stürzt in einem flammenden Inferno auf die Gruh hernieder. Ngomane tötet sich mit einem Kraut selbst bevor die Gruh ihn erwischen. Issa Maganga führt seinen Kampf weiter und geht den Trümmern der Wolkenstadt entgegen. In Orleans-à-l'Hauteur erwacht Prinzessin Marie aus ihrem Koma erfährt von den vergangenen Ereignissen und muss miterleben wie die Soldatenstadt in den Flammen vergeht.

Tala und Nabuu sind in der großen Grube weiter auf die Suche nach Dokk und Nabuus Infektion wird immer bedrohlicher. Doch Nabuus Ausstrahlung hält auch die anderen Gruh fern und so gehen Tala und die Gardisten mit Nabuu immer weiter ihrem Ziel entgegen...

Kommentar:

Auch beim zweiten Teil der Seidel/Kern-Kooperation müssen die Autorinnen einen Anlauf nehmen bevor die Geschichte wieder ins Rollen kommt. Es geht hektisch zwischen kwaBulawayo, Brest-à-l'Hauteur, Orleans-à-l'Hauteur und der großen Grube hin und her. Diese abgehackte Erzählweise stört mich ein wenig und lies den Roman nicht sehr flüssig erscheinen. Neues wird auch nicht aufgeboten, lediglich die Gesamtsituation spitzt sich langsam zu. Es scheint so als würde die Serie kurz vor Ende noch einmal Luft holen. Ich hoffe das in Band zwölf beim „Ausatmen“ ein Sturm und kein laues Lüftchen entsteht. Für meinen Geschmack leider der bisher schwächste Roman. Dass dieser immer noch gut geworden ist, spricht für die hohe Qualität der gesamten Serie. Ich freue mich jetzt auf das Finale und die endgültige Zusammenführung mit der Mutterserie

Sternenfaust 78 Flammender Himmel



Autoren: Claudia Kern und Stephanie Seidel

Cover: Chris Noeth

Sternensonde Wertung: GUT

Zusammenfassung:

Brest-à-l'Hauteur, die fliegende Soldatenstadt, ausgestattet mit Dampfdruckkanonen und zweitausend Mann Besatzung hat mit einigen internen Schwierigkeiten fast die große Grube erreicht. Der schöngeistige und unfähige Prinz Akfat, der die Soldatenstadt kommandiert, schickt seinem Vater einen Witveer mit einem affektierten Brief voraus, der die Lage innerhalb seiner Mannschaft beschönigt und in dem er andere Heldentaten für seine ausgibt. Mambotu macht sich mit seinem Witveer und dem Schreiben auf den Weg nach Orleans-à-l'Hauteur zu Kaiser Rozier. Unterwegs legt er an einem See eine Rast ein und wird von einem Gruh angefallen. Sein Flugtier rettet ihm das Leben und reißt dem Untoten den Kopf ab. Doch er wird dabei mit dem Blut infiziert und nach der Rückkehr nach Brest-à-l'Hauteur fällt der Witveer über seine Artgenossen her. Hauptmann Bambooto ergreift die Initiative, umgeht den Prinz und lässt das Tier töten. Als der Kaiser eintrifft degradiert er seinen Sohn und übergibt Hauptmann Bambooto das Kommando über die Soldatenstadt. kwaBulawayo und die große Grube ist erreicht und der Angriff auf die Gruh steht kurz bevor.

Indessen machen sich Ngomane und das Mädchen Nandi auf den Weg zurück in das

Dorf des Anführers. Unterwegs treffen Sie auf Dingiswayo und Tenga aus kwaBulawayo, dem Dorf der Banzulu. Gemeinsam machen sie sich auf den Rückweg um Schreckliches vorzufinden. Alle Einwohner sind Tod und den fruchtbaren Folgen der Infizierung von Mensch, Frakken und Krähen zum Opfer gefallen. Dann verwandelt sich auch Nandi durch den Frakkenbiss und muss von den Kriegern getötet werden. In kwaBulawayo hat nur die Geisterfrau Issa Maganga überlebt und schürt bei Ngomane den letzten Kriegern den Hass auf den Kaiser und seine gotteslästerlichen fliegenden Bauwerke, der an diesem Unglück Schuld sein soll. Ngomane will den Kaiser und die fliegende Wolkenstadt vom Himmel holen und plant einen Angriff auf die Versorgungsstation von Orleans-à-l'Hauteur. Issa Maganga belegt die Station mit einem Lioonzauber und als die Wolkenstädte eintreffen, folgen ihrem Schatten eine riesige Horde Gruh. Orleans-à-l'Hauteur koppelt ab und Brest-à-l'Hauteur an der Station an. Ngomane zündet die Gasleitung der Station an und so trifft sein Zorn Brest und nicht Orleans. Die Wolkenstadt stürzt in einem flammenden Inferno auf die Gruh hernieder. Ngomane tötet sich mit einem Kraut selbst bevor die Gruh ihn erwischen. Issa Maganga führt seinen Kampf weiter und geht den Trümmern der Wolkenstadt entgegen. In Orleans-à-l'Hauteur erwacht Prinzessin Marie aus ihrem Koma erfährt von den vergangenen Ereignissen und muss miterleben wie die Soldatenstadt in den Flammen vergeht.

Tala und Nabuu sind in der großen Grube weiter auf die Suche nach Dokk und Nabuus Infektion wird immer bedrohlicher. Doch Nabuus Ausstrahlung hält auch die anderen Gruh fern und so gehen Tala und die Gardisten mit Nabuu immer weiter ihrem Ziel entgegen...

Kommentar:

Auch beim zweiten Teil der Seidel/Kern-Kooperation müssen die Autorinnen einen Anlauf nehmen bevor die Geschichte wieder ins Rollen kommt. Es geht hektisch zwischen kwaBulawayo, Brest-à-l'Hauteur, Orleans-à-l'Hauteur und der großen Grube hin und her. Diese abgehackte Erzählweise stört mich ein wenig und lies den Roman nicht sehr flüssig erscheinen. Neues wird auch nicht aufgeboten, lediglich die Gesamtsituation spitzt sich langsam zu. Es scheint so als würde die Serie kurz vor Ende noch einmal Luft holen. Ich hoffe das in Band zwölf beim „Ausatmen“ ein Sturm und kein laues Lüftchen entsteht. Für meinen Geschmack leider der bisher schwächste Roman. Dass dieser immer noch

gut geworden ist, spricht für die hohe Qualität der gesamten Serie. Ich freue mich jetzt auf das Finale und die endgültige Zusammenführung mit der Mutterserie

Sternenfaust Band 79 Fesseln der Angst



Autor: M'Raven, Michelle Stern

Cover: Arndt Drechsler

Sternensonde Wertung: SEHR GUT

Zusammenfassung:

Durch Wurmloch Alpha dringt ein seltsames Objekt, das seine Größe und Form metamorphos verändert kann. Nach dem Durchgang teilt sich das Objekt in viele kleine Sonden. Die Sonden fliegen Planeten und Schiffe an und zerstören dabei auch ein Schiff. Wie es aussieht war dieser Vorfall unbeabsichtigt und die Sonden scheinen friedlich, doch die Angst vor einem erneuten Angriff der Dronte hält die verbündeten Völker in Atem.

Captain Dana Frost muss zu dieser Zeit an der Star Corps-Akademie einen Vortrag über die Toten Götter und die interstellare Expedition halten. Doch mitten in diesem Vortrag auf Ganymed erreicht die Menschen eine schreckliche Nachricht. Eine Seuche hat sich ausgebreitet. Die betroffenen Menschen haben die Symptome einer Grippe, verfallen in Lethargie und sind starken Gefühlsschwankungen unterworfen. Getötet wurde noch niemand, aber die Krankheit ist hochgradig ansteckend. Das Gerücht, die Dronte würden hinter diesem Virus stecken, verbreitet sich schlagartig. Auch Dana Frost ist

infiziert. Statt zu ihrem Schiff zurückzukehren muss sie nun in die Quarantänestation Base 432 einziehen und an der Seite anderer Infizierter auf ein Gegenmittel warten. Zusammen mit der jungen Zimmergenossin Emmi Summer erlebt Dana nun nach den Morax erneut eine Art der Gefangenschaft. Als den beiden Patientinnen auch noch die Haare ausgehen, werden endgültig Ängste einer Dronteninfizierung wach. In der Station scheint eine Gruppe Infizierter um den fanatischen Valmar Sixton einen Ausbruchsversuch zu planen. Als Dana versucht die Paramedics von den Machenschaften zu informieren, glaubt das Pflegepersonal das Frost bereits an den Auswirkungen der Krankheit leidet. Verzweifelt schlägt sich Dana zu Commodore Kim Ray Jackson durch, der ebenfalls infiziert ist und in einem anderen Sektor der Station liegt. Doch seine Infektion ist schon weit fortgeschrittener und er halluziniert bereits. Von ihm ist keine Hilfe zu erwarten. Als Dana den Ausbruch nun auf eigene Faust verhindern will, kommt es zur handgreiflichen Auseinandersetzung zwischen Dana Frost, Valmar Sixton und seinen Männern.

Die STERNENFAUST befindet sich unterdessen im Munush-System an der Seite von J'ebeem und Starr um die Sonden zu untersuchen. Die Sonden befinden sich teilweise im X-Raum und so misslingen auch alle Versuche, eine der Sonden einzufangen. Die spärlich erhaltenen Messergebnisse zeigen aber eines mit Sicherheit. Es handelt sich nicht um die Dronte, sondern um eine neue, unbekannte Technik, die durch ihre 5D-Strahlung mit den Toten Göttern in Zusammenhang stehen könnte.

Unterdessen erhält der schizophrene Auftragskiller Gerry Leston von einem Unbekannten den Auftrag, die Quarantänestation Base 432 und ihre gefährlichen Bewohner zu vernichten.

Kommentar:

Michelle Stern erobert nach Maddrax nun auch an der Seite von M'Raven das Sternenfaustuniversum. Eine gute Entscheidung, wie sich bereits mit diesem Roman zeigt. Es war der interessanteste Beitrag, den ich seit langem in dieser Serie gelesen habe. Der Roman war flüssig, spannend und schnörkellos. Alles Attribute, die ich in den letzten Romanen vermisst habe. Der Roman wirkt harmonisch und trotz der Arbeit eines Autorinnenduos wie aus einer Hand. Auch mit zwei Handlungsebenen und einiger Nebenschauplätze geht der Roman

dennoch geradlinig und ohne den Faden zu verlieren auf ein Ziel zu. Ich entdeckte nur kleine unbedeutende Patzer im Hinblick auf den Serienkosmos. Dafür werden aber endlich einmal einige spannende Fragen aufgeworfen. Woher kommt der Virus und wer hat Gerry Leston beauftragt den Anschlag auszuführen? Wer steckt hinter den Sonden und was ist ihre Aufgabe? Und Dana Frost einmal als Idol und von Fans verehrte attraktive, sexy Frau darzustellen war auch ein interessanter Ansatzpunkt.

Dieser Auftakt zum Zweiteiler wäre die richtige Wahl für den Zyklusbeginn gewesen. Ohne Umwege ins neue Geschehen rein und eine vermeidlich alte Bedrohung durch die Dronte in eine noch unbekannten neue Gefahr verwandeln. Und Dana Frost gerät abseits ihres Schiffes in ein Schlamassel. Diese Komponente hat mir schon bei den Morax gut gefallen und müsste unbedingt ausgebaut werden. Die Protagonisten sollten einfach mehr Einzelabenteuer abseits der STERNENFAUST erleben. Die drei ersten Romane des neuen Zyklus wären für meinen Geschmack als Rückblick nach dieser Doppelfolge besser positioniert gewesen. So hätte man die Spannung, wer oder was hinter den Sonden und dem Virus steckt noch ohne Langeweile ausdehnen können.

Dieser Band zeigt, dass frischer Wind in Kombination mit der zurzeit stärksten Sternenfaustautorin die Serie wirklich voran bringen kann. Vielleicht können gerade Nachwuchsautoren mit ihrem unverbrauchten Stil und neuen Ideen der Sternenfaust auf eine neue Ebene verhelfen.

Luca Novelli

Leonardo da Vinci, der Zeichner der Zukunft

Arena Bibliothek des Wissens 7
Leonardo e la penna che disegna il futuro,
Italien, 2003
Arena Verlag, Würzburg, 6/2007
TB mit Klappbroschur, Kinderbuch,
Sachbuch, Geschichte, Cartoon, 978-3-
401-05940-2, 112/795
Aus dem Italienischen von Anne Braun
Titelillustration von Joachim Knappe
Innenillustrationen von Luca Novelli
www.arena-verlag.de
www.lucanovelli.com

Leonardo da Vinci gilt auch in der heutigen Zeit als Universalgenie, das den Menschen seiner Ära weit voraus war. Was wäre, wenn er heute gelebt und die Möglichkeiten gehabt hätte, seine Visionen zu realisieren?

In den Geschichtsbüchern wird ihm leider weniger Platz eingeräumt, als er verdient hätte, und so kennen ihn die meisten Kinder und Jugendlichen in erster Linie nur als den Maler der berühmten Mona Lisa.

Wie viel mehr der Künstler und Erfinder geschaffen hat, erzählt das vorliegende Buch auf unterhaltsame Weise. Natürlich wird nicht jedes Detail beleuchtet – das Lebenswerk von Leonardo da Vinci ist ohnehin noch nicht, soweit es erhalten blieb, vollständig erfasst –, doch darf man ihn auf seinem Lebensweg begleiten, von seiner Geburt 1452 in dem kleinen italienischen Dorf Anchiano bis zu seinem Sterbetag 1519 im französischen Amboise.

Leonardo da Vinci wurde in eine unruhige Zeit hinein geboren. Kriege, die Pest, die Kirche, die das Sezieren von Leichen zu Studienzwecken verboten hatte, aber auch unzufriedene Auftraggeber und Rivalitäten mit anderen großen Künstlern dieser Epoche lieferten regelmäßig einen Anlass, sich anderswo niederzulassen. Nicht minder unruhig war auch das Wesen des Künstlers. Kaum einen Auftrag vollendete er, und wichtiger noch als die Malerei waren für ihn seine wissenschaftlichen Forschungen. Es gab praktisch kein Gebiet, auf dem er nicht

bewandert war.

Dies alles wird in einem flotten, legeren Ton berichtet, mit dem Leser ab 10 Jahren gut zurechtkommen. Man fühlt sich durchaus ein wenig an die Erläuterungen in „Die Sendung mit der Maus“ erinnert. Damit keine zu großen Textblöcke entstehen, lockern große und kleine Karikaturen und Abbildungen die Ausführungen auf – es gibt keine Seite ohne ein Bild! Das dürfte selbst jenen Lesern gefallen, die ihre Nase vielleicht nur in Comic-Hefte stecken.

Die „Arena Bibliothek des Wissens“ versucht, in zeitgenössischer Sprache und Darstellungsform das Interesse junger Leser an der Geschichte und ihren wichtigen Persönlichkeiten zu wecken. Kurzweilig werden in diesem Band das Leben Leonardo da Vincis und das Zeitalter der Renaissance beschrieben. Ein Glossar und ein Verweis auf die Homepage eines Museums, das dem Künstler gewidmet ist, runden den Band ab.

Als Begleitlektüre zum Unterricht wäre das Buch sicherlich auch eine willkommene Abwechslung für Schüler und Lehrer – und vielleicht macht Geschichte dann endlich mehr Spaß! (IS)



Leonardo da Vinci gilt gleichzeitig als einer der größten Künstler und als genialer Wissenschaftler. Er erstellte zahlreiche Entwürfe für Kunstgegenstände wie Gemälde und Skulpturen, von denen er die meisten nie ausgeführt hat. Außerdem schuf er eine große Zahl von künstlerisch wertvollen Illustrationen zu verschiedenen Themen wie Biologie, Anatomie, Technik, Waffentechnik und Architektur und hinterließ Bauwerke, technische Anlagen und Beobachtungen des Kosmos. Besonders bedeutsam sind seine sehr genauen anatomischen u.a. naturwissenschaftliche Zeichnungen. Er bildete schon Längs- und Querschnitte ab und legte darüber hinaus Draufsichten an. In den Wissenschaften war er ein Pionier, der Entwürfe und Anlagen entwickelte, die seiner Zeit weit voraus waren.

Er vereinte sein Wissen über Licht und Schatten mit den alten Florentiner Stärken der linearen Zeichnung und des psychologischen Ausdrucks und schuf auf dieser Grundlage seine Meisterwerke. Sein Lebenswerk ist immens. Allein der Versuch, das Verständnis von Licht und Schatten in die Malerei einzubringen, wurde zum wichtigen Thema der Malerei bis in die heutige Zeit hinein.

Für die malerische Teildisziplin Farbenlehre gilt Leonardo als frühester Wegbereiter. Er beschrieb in seinen Notizen über Kunst und Malerei farbharmonische Phänomene wie den Simultankontrast und die Komplementärfarben. Im Regenbogen sah er eine Offenbarung der Harmoniegesetze durch die Natur. Auch die später von Goethe entwickelte Farbpsychologie nahm Leonardo insofern schon vorweg, als er Farbdisharmonien als unholde Gesellschaft beschrieb.

Tun und Erkennen waren für ihn gleichermaßen wichtig. Teilweise wurde seine Tatkraft von seinem großen Forschungsdrang gelähmt. Zunächst wollte er lernen, Meisterwerke der Kunst zu schaffen. Mehr und mehr interessierte er sich für das Wissen über die Natur. Leonardo verband die Vergilsche Sehnsucht *rerum cognoscere causas* (die Ursachen der Dinge herauszubekommen)



mit dem Willen zum sichtbaren Schaffen.

Seine Notizbücher, Zeichnungen und Skizzen bestehen aus ca. 6000 Blättern. Zu seinen Lebzeiten wurde, insbesondere von seinen naturwissenschaftlichen Arbeiten, nichts veröffentlicht. Erst im 19. und 20. Jahrhundert fanden sich die Manuskripte in Bibliotheken und privaten Sammlungen. Ihre Bedeutung wurde erst zu dieser Zeit gewürdigt. Sie sind heute unter dem Namen Codex Leicester [2] und Codex Madrid [3] zugänglich.

Leonardo notierte alles in Spiegelschrift. Die Erklärung dafür ist umstritten. Eine Vermutung ist, dass dies ein Ausdruck seiner ausgeprägten Linkshändigkeit war. In Spiegelschrift fällt Linkshändern das Schreiben leichter, weil sie dabei die Feder nicht zu ihrer Spitze hinschieben müssen, sondern sie von rechts nach links ziehen können.

Eine andere Annahme besagt, er habe die Spiegelschrift benutzt, um seine Ideen nicht sofort allgemein zugänglich zu machen. Zu seiner Zeit gab es noch keinen rechtlichen Schutz der Urheberschaft an Erfindungen (wie das heutige Patentrecht). Gilden und Geheimbünde übertrugen das Wissen vom Meister auf den Lehrling.

Durch experimentelle Nachbauten wurde erwiesen, dass er in seinen Konstruktionszeichnungen kleine, aber entscheidende Details vertauschte, so dass ein genauer Nachbau des Gezeichneten in der Praxis nicht

funktionieren würde.

Leonardos bekannteste Illustration ist „Der vitruvianische Mensch“, welche heute die italienische 1-Euro-Münze ziert. (Die Idee dieses Proportionsschemas der menschlichen Gestalt stammt von Vitruv, einem römischen Architekten, Ingenieur und Schriftsteller des 1. Jh. v. Chr.; daher der Name „Der Vitruvische Mensch“.)

Seine wenigen erhaltenen Kunstwerke sind weltbekannt. Nach heutigem

Naturkräfte, die er zum Nutzen der Menschheit einzusetzen wollte, immer mehr an Bedeutung zu. Jahrzehntlang entwickelte und optimierte er beispielsweise Skizzen von Fluggeräten, die z.T. den heutigen Hubschraubern gleichen.

Er erfand auch eine Konstruktion mit Getriebe, die ein Vorläufer des Automobils sein könnte. In der Wissenschaft sprach er damit als einer der Ersten in der Neuzeit die Probleme an, deren Lösung

spätere
Forscher
über



Wissensstand existieren 12 vollendete Werke und 12, an denen er mitgearbeitet hat. Alle seine Ölbilder wurden mit Röntgenstrahlen oder Infrarot untersucht. Diese Methoden zeigen beispielsweise Grundierungen, Vorzeichnungen, die Maltechnik und spätere Übermalungen und erleichtern die genaue Zuordnung.

Besonders berühmt ist das Porträt der Mona Lisa, welches heute im Louvre in Paris ausgestellt ist. Fast ebenso bekannt ist das Wandgemälde Das Abendmahl in Mailand. Aber auch andere Gemälde Leonardos sind bekannt, darunter die Dame mit dem Hermelin in Krakau. Von seinen Skulpturen ist kein Original erhalten.

Im Laufe der Zeit nahmen seine wissenschaftlichen Forschungen und sein durch Studium angeeignetes Wissen über

Automatischer Wagen im Schloss Clos Lucé

Generationen hinweg beschäftigte. - Je mehr über Leonardos Forschungen bekannt wird, desto mehr überstrahlt er seine Zeitgenossen.

In jüngerer Zeit werden mehrere Entwürfe Leonardos umgesetzt. So gibt es eine Autobahnbrücke bei Oslo, die nach seinen Skizzen gebaut wurde und bei der Funktionalität mit großer Schönheit vereinigt ist. In Freiburg existiert die Leonardo-Brücke, die ohne mechanische Befestigung auskommt. Auch andere Leonardo-Konstruktionen werden realisiert. So versuchen Wissenschaftler, einen Roboter aufgrund von in verschiedenen Manuskriptseiten gefundenen Hinweisen zu bauen. Seine Erfindungen für Bauwerke, Kanäle u.ä. werden ebenfalls z.T. umgesetzt. Skizzen von Schiffen, z.B. mit Schaufelradantrieb, Flugzeugen, Autos u.a. versucht man als Einzelexemplare herzustellen. Ihm selbst, der seiner Zeit weit voraus war, fehlten

Bäume strahlt, Regina Schleheck

Plötzlich war dort, wo eben noch das alte Haus gestanden hatte, ein Krater. Staubbewegungen waberten über der Unglücksstelle.

Bäume schob seine Mütze in den Nacken und kratzte sich hinter dem Ohr. Dann ging er auf den Krater zu. Auf dem Weg dorthin begegnete er Trümmerfetzen aus seiner Kindheit, aber er beachtete sie nicht. Erst am Rand des Kraters blieb er stehen. Wieder griff er nach seiner Mütze und schob sie sich diesmal in die Stirn, um sich den Nacken zu kratzen. Dann schob er sie wieder zurück.

Dieses leise kratzende Geräusch, das die über seine Stoppelborsten vor- und zurückgeschobene Mütze machte, und das ungleich schnellere Schraff-schraff-schraff, das seine kurzgeschnittenen Fingernägel auf der Kopfhaut verursachten, war das einzige Geräusch, das die ohrenbetäubende Stille nach dem finalen Knall durchschnitt.

Das Geräusch war ihm sehr vertraut. Der Stoppelbart seines Onkels hatte ihm damals die gleiche Gänsehaut verursacht, wenn er mit seinem aufgedunsenen Gesicht an der Lederhose des Jungen entlang geschrappt war. Damals waren Bäumers Haare noch nicht so borstig gewesen, aber über diesem Geräusch waren sie steif und hart geworden und hatten sich vom Kopf weg gestäubt, als wenn es ein Entrinnen hätte geben können aus diesem schwächlichen Knabenkörper. Es gab keins. Nicht, wenn der Onkel fertig war, und auch nicht, wenn er anschließend danach trachtete, dem Jungen die verletzte Seele aus dem Leib zu prügeln, als könnte er damit ungeschehen machen, was er in seinem Quartalsdelirium immer wieder anrichtete. Bäumers Seele hatte sich mit der Zeit ganz klein und hart gemacht und sich irgendwo versteckt, wo er selbst sie erst nach vielen Jahren wiederfand, nicht erkannte, verwerfen wollte, sie betäubte und zu ertränken versuchte, aber auch dann blieb sie in ihm verankert, irgendwo, wo sie gar nicht hingehörte, eine kleine schwarze borstige Kugel, die ihn inwendig kratzte und ein hässliches Geräusch erzeugte in diesem Hohlkörper, in dem sie hin- und hergeschubst wurde, weil sie zu

nichts gut zu sein schien.

Als man den Onkel dann für ein paar Jahre wegspernte, Bäume aus dem alten Haus holte und in den grauen Kittel steckte, war schon alles zu spät. Die größeren Kittelträger übernahmen des Onkels Werk. Sie waren weniger brutal und ließen ihn auch schon mal an der Zigarette ziehen, und so hatte Bäume sich eingefunden in dieser grauen Welt voller Schmerzen und kratzender Geräusche und mit der kleinen schwarzen Kugel, die nur noch selten aus irgendeinem Versteck kam und suchend durch Bäumers Leib irrte.

Als das dritte Jahr zu Ende ging, hatte die Heimleitung ein Sylvesterfeuerwerk für die größeren Zöglinge angeordnet. Die Jungen mussten in einer Reihe auf dem Vorplatz antreten, um kurz vor Mitternacht das große Ereignis abzuwarten. Eine doppelte Reihe kurzgeschorener stoppelharter Graukittel, die erwartungsvoll die Mützen in den Nacken geschoben hatten, um von dem Schauspiel nur ja nichts zu verpassen. Der Raketenzauber begann und Bäume stand wie vom Donner gerührt da. Er starrte mit angehaltener Luft in den Himmel, der goldenes Licht über ihn sprühte, Fontänen von Lichtblitzen, eine gewaltiger als die andere, so dass etwas in ihm zu hüpfen begann und auf einmal ganz leicht und hell erschien.

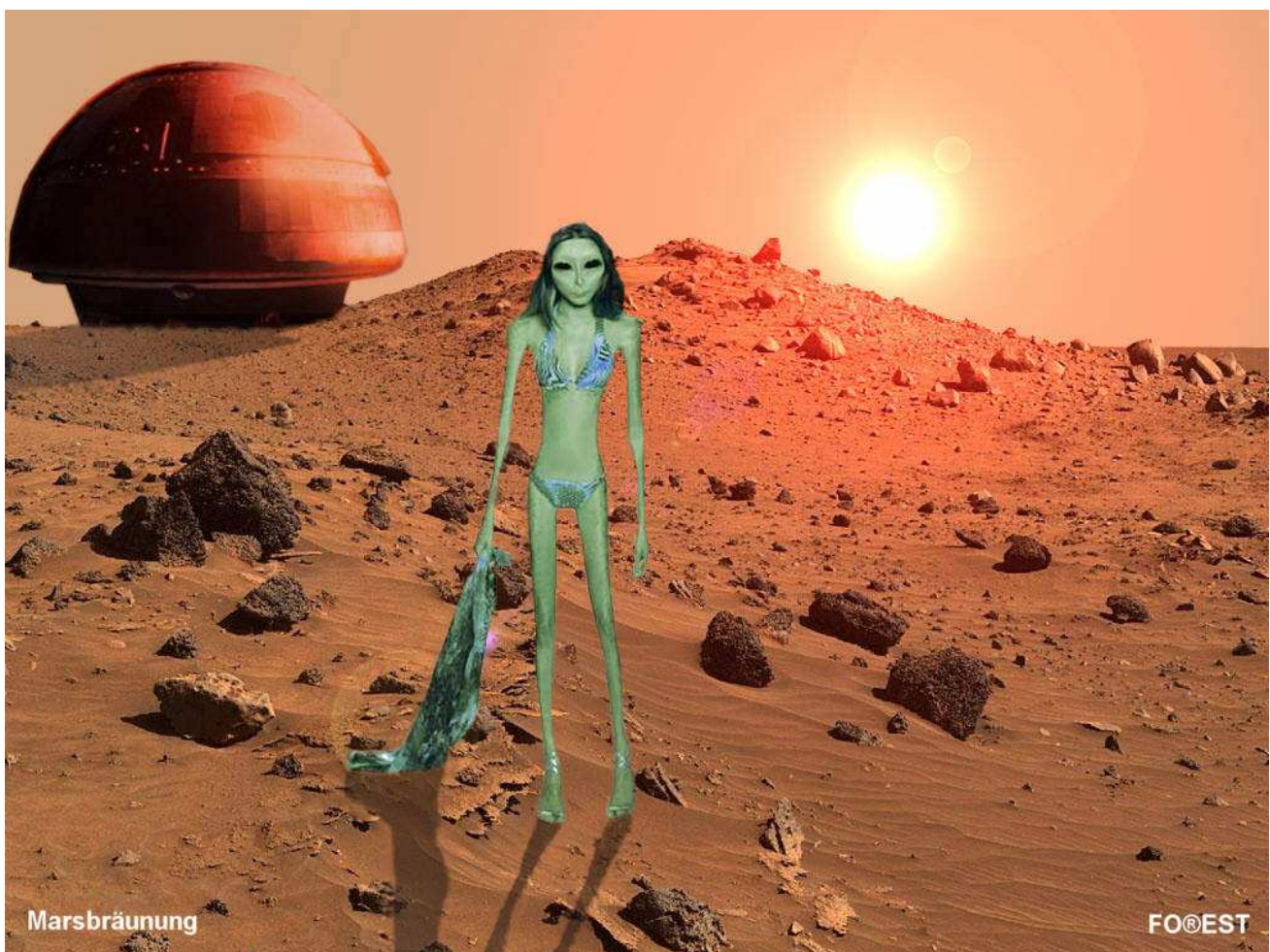
In der gleichen Nacht hatte er dem Stubenältesten sein Taschenmesser in den Leib gerammt, als der ihn auf seinem Etagenbett besuchen kam. Rote Fontänen spritzten dem Jungen aus Bauch und Hals. Wenn es auch nicht an das Schauspiel am Himmel heranreichte, so war es doch ein strahlendes Rot, eine warme Farbe, kein Vergleich mit dem Grau und Schwarz. Bäume hatte Blut geleckt.

Wenn es auch viele Jahre dauern sollte, bis er dieses goldene Leuchten bekommen sollte, so war er doch auf dem Weg.

Der blendend helle Blitz war längst erloschen. Aber der graue Staubbewegung lichtete sich jetzt. Strahlen brachen allmählich durch das Grau, das sich in den Krater verzog, um das, was von Bäumers Kindheit übrig war, zu bedecken.

Am Rand des Kraters stand er, Bäume, und strahlte. Das Strahlen kam aus

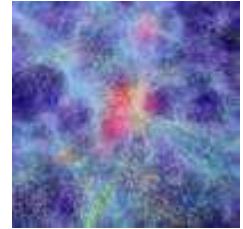
seinem tiefsten Inneren, wo die kleine schwarze Kapsel jetzt aufgebrochen war. Sie ruhte genau in seiner Mitte, weit aufgeklappt, und innen drin war ein solches Leuchten, dass Bäume selbst geblendet die Augen schließen musste vor diesem gleißenden Licht, das sich in Kaskaden über den Krater ergoss, wo eben noch das alte Haus gestanden hatte.



Expansion durch Dunkle Energie bestätigt

Welche geheimnisvolle Kraft führt dazu, dass das Universum mit zunehmender Geschwindigkeit expandiert? Ist dafür tatsächlich eine Dunkle Energie verantwortlich, die bis zu drei Vierteln der Energiedichte des Universums ausmacht oder weisen die Daten auf einen grundsätzlichen Fehler in der Theorie der Schwerkraft hin? Eine neue Untersuchung, in der die Bewegung von Tausenden weit entfernter Galaxien bestimmt wurde, unterstützt nun die Dunkle Energie-These.

<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/02/0802-001.shtml>



Explodierende Weiße Zwerge als Indiz?

Existieren Schwarze Löcher mit einer Masse von vielleicht Tausend Sonnenmassen? Hinweise darauf gibt es, doch der Beweis für ihre Existenz steht noch aus. Jetzt schlagen Astronomen vor, nach einer besonderen Art von Supernova-Explosion zu suchen, zu der es kommen sollte, wenn ein Weißer Zwergstern einem solchen Schwarzen Loch zu nahe kommt.

<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/02/0802-002.shtml>



Magellansche Wolken auf Kollisionskurs?

Australische Astronomen haben eventuell Hinweise auf das Schicksal der Magellanschen Wolken gefunden: Die beiden Galaxien, die lange Zeit als Begleiter der Milchstraße angesehen wurden, könnten in einiger Zeit mit der Milchstraße verschmelzen. Entscheidendes Indiz ist eine fingerartige Wasserstoffwolke, die von den Magellanschen Wolken ausgeht und direkt bis in die Scheibe der Milchstraße reicht.

<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/02/0802-005.shtml>



Das dunkle Netz des Universums

Ein internationales Astronomenteam hat gewaltige Strukturen aus Dunkler Materie gefunden, die das Universum Filament-artig durchziehen. Die Filamente sind bis zu 270 Millionen Lichtjahre groß. Die Strukturen wurden durch Analyse von Aufnahmen der weltgrößten Digitalkamera entdeckt, die am Canada-France-Hawaii-Telescope auf Hawaii montiert ist.

<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/02/0802-032.shtml>



Keine verdampfende Atmosphäre um HD 209458b?

Verdampft um den extrasolaren Planeten HD 209458b eine Wasserstoffatmosphäre? Seit Hubble im Jahr 2003 eine Wasserstoffwolke um den heißen Jupiter entdeckte, galt diese Theorie als wahrscheinlichste Erklärung der Beobachtung. Doch nun mahnt ein Wissenschaftlerteam zur Vorsicht: Der Wasserstoff könnte auch aus neutralisiertem Sternenwind stammen.

<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/02/0802-029.shtml>



Miniaturversion des Sonnensystems entdeckt?

Dank des Microlensing-Effektes gelang es Astronomen nun, ein Planetensystem in rund 5.000 Lichtjahren Entfernung aufzuspüren. Die Forscher entdeckten um die ferne Sonne zwei Planeten, die die gleichen Größenverhältnisse haben wie Jupiter und Saturn in unserem Sonnensystem. Wurde hier also eine Miniaturausgabe unserer galaktischen Heimat entdeckt?

<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/02/0802-025.shtml>



Terrestrische Planeten häufiger als gedacht?

Mit Hilfe des Infrarot-Weltraumteleskops Spitzer haben Astronomen Hinweise darauf gefunden, dass um relativ viele sonnenähnliche Sterne unserer Nachbarschaft terrestrische Planeten entstehen könnten. Dies würde bedeuten, dass auch Planeten, die lebensfreundliche Bedingungen aufweisen, deutlich häufiger zu finden sein dürften, als lange Zeit angenommen.

<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/02/0802-024.shtml>



Erstmals Vorgängerstern entdeckt?

Supernova-Explosionen vom Typ Ia gehören zu den wichtigen Entfernungsindikatoren im All: Durch sie gelang beispielsweise der Nachweis, dass sich unser Universum beschleunigt ausdehnt. Der Vorgängerstern einer Supernova dieses Typs wurde allerdings noch nie aufgespürt. Und nur so ließen sich letzte Zweifel an der Ursache dieser Sternexplosionen beseitigen. Jetzt könnten zwei Astronomen aber fündig geworden sein.

<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/02/0802-020.shtml>



Columbus ist Teil der ISS

Gestern um 22.44 Uhr MEZ war es soweit: Das europäische Weltraumlabor Columbus wurde offiziell Teil der Internationalen Raumstation ISS. Während eines fast achtstündigen Arbeitseinsatzes im All bereiteten die Astronauten Rex Walheim und Stanley Love das Modul zunächst für die Montage vor und überwachten dann das Andocken des neuen europäischen Außenpostens im Erdorbit.

<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/02/0802-015.shtml>



Langzeitaufenthalte für ESA-Astronauten

Nachdem das europäische Weltraumlabor Columbus an die ISS montiert ist, geht man bei der ESA an die konkreten Planungen für die Nutzung des neuen europäischen Außenpostens im Erdorbit: Ab 2009 sollen sechs Astronauten an Bord der ISS leben und forschen. Einer davon wird für sechs Monate der europäische Astronaut Frank De Winne sein, der die ISS schon von einem früheren Aufenthalt kennt.

<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/02/0802-023.shtml>



Magnetfeld schützt Merkur vor Sonnenwind

Der Vorüberflug der NASA-Sonde Messenger am Merkur brachte auch Interessantes über das Magnetfeld des sonnennächsten Planeten ans Licht: Mit Hilfe des Fast Imaging Plasma Spectrometer (FIPS) stellten die Wissenschaftler fest, dass es offenbar stark genug ist, um die Oberfläche des Merkur zum überwiegenden Teil vor den Partikeln des Sonnenwindes zu schützen.

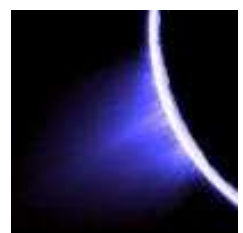
<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/02/0802-004.shtml>



Flüssiges Wasser unter der Oberfläche?

Der Jupitermond Europa galt bislang als einziger anderer Himmelskörper im Sonnensystem, auf dem es Wasser in flüssiger Form geben könnte. Nun glauben Wissenschaftler, dass auch auf dem Saturnmond Enceladus flüssiges Wasser existieren könnte - wenn denn ihr Modell über die eigentümlichen Gasfontänen stimmt, die die Saturnsonde Cassini bei ihrem Vorüberflug beobachtet hat.

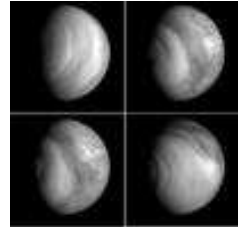
<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/02/0802-012.shtml>



Die leuchtenden Nebelschleier der Venus

Mit Hilfe der europäischen Raumsonde Venus Express wurden leuchtende Nebelschleier entdeckt, die auf der gesamten Südhalbkugel unseres Nachbarplaneten in kurzer Zeit auftauchen und genauso schnell wieder verschwinden. Verursacht wird dieses bislang unbekannte Wetterphänomen offenbar durch Schwefelsäure. Über die Ursache anderer Wolkenstrukturen rätseln die Wissenschaftler noch.

<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/02/0802-031.shtml>



Rendezvous mit Apophis?

Der Asteroid Apophis kommt der Erde im Jahr 2029 sehr nahe und könnte theoretisch bei diesem Vorüberflug so abgelenkt werden, dass er auf einen Kollisionskurs mit der Erde gerät. Um mehr Daten über diesen Satelliten zu sammeln, hatte die Planetary Society zu einem Design-Wettbewerb für eine Apophis-Mission eingeladen. Die Gewinner wurden jetzt präsentiert. NASA und ESA sind bereits interessiert.

<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/02/0802-038.shtml>



Junge Sterne lassen Galaxie erstrahlen

Aus 39 individuellen Aufnahmen, die in insgesamt über elf Stunden Beobachtungszeit mit einem Teleskop an Bord des Satelliten Swift gewonnen wurden, haben Astronomen nun ein eindrucksvolles Mosaikbild der Galaxie M33 erstellt. Es zeigt eine Galaxie, die durch heftige Sternentstehung im Ultraviolett erstrahlt.

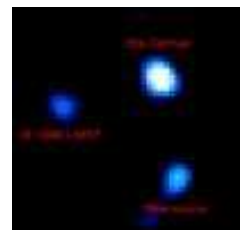
<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/02/0802-036.shtml>



Eta Carinae Wenn stellare Winde kollidieren

In nur rund 8.000 Lichtjahren Entfernung von der Erde liegt mit Eta Carinae ein bemerkenswertes Sternsystem. Zwei extrem massereiche Sterne umrunden sich hier und blasen Winde ins All, die mit großer Wucht aufeinanderprallen und so für die Abstrahlung hochenergetischer Röntgenstrahlung sorgen. Jetzt gelang es erstmals diese schon lange vermutete Strahlung mit dem Weltraumteleskop Integral nachzuweisen.

<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/02/0802-034.shtml>



67 neue Gravitationslinsen-Systeme

Mit Hilfe des Weltraumteleskops Hubble haben Astronomen nun einen Katalog von weit entfernten Galaxien zusammengestellt, deren Bilder durch massereiche Galaxien verzerrt werden. 67 dieser aufgrund des Gravitationslinsen-Effektes verformten Galaxien waren den Wissenschaftlern bislang unbekannt. Die Forscher schätzen, dass es am Himmel fast eine halbe Millionen solcher Linsensysteme geben könnte.

<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/02/0802-027.shtml>



Einblicke in stellare Kinderstube

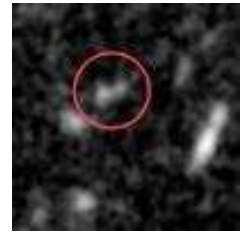
Ein jetzt veröffentlichtes Bild des Infrarot-Weltraumteleskops Spitzer bietet einen eindrucksvollen Einblick in eine stellare Kinderstube: Die Aufnahme zeigt die Molekülwolke Rho Ophiuchi, die mit einer Entfernung von 407 Lichtjahren eines der uns am nächsten gelegenen Sternentstehungsgebiete ist. Für Astronomen, die sich für Sternentstehung interessieren, gehört die Wolke inzwischen zu den Lieblingsobjekten.

<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/02/0802-018.shtml>



Neuer galaktischer Entfernungsrekord?

Dank einer Gravitationslinse konnten Astronomen mit dem Weltraumteleskop Hubble jetzt eine Galaxie aufspüren, die vermutlich zu den jüngsten und leuchtkräftigsten Galaxien gehört, die bislang beobachtet wurden. Wegen ihrer großen Entfernung sehen wir die Galaxie nur etwa 700 Millionen Jahre nach dem Urknall. Gehört sie damit zu den Objekten, die mitgeholfen haben, das dunkle Zeitalter des Universums zu beenden?
<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/02/0802-016.shtml>



Lichtechos verraten Entfernung

Cepheiden, eine besondere Klasse von Sternen, spielen bei der Bestimmung von Entfernungen im All eine wichtige Rolle. Jetzt ist es Astronomen mit Hilfe eines Teleskops der Europäischen Südsternwarte in Chile gelungen, die Entfernung zu so einem Objekt sehr genau zu bestimmen. Zu Hilfe kamen den Wissenschaftlern sogenannte Lichtechos.
<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/02/0802-014.shtml>



NGC 1132 - Riesiges kosmisches Fossil

Eine neue Aufnahme des Weltraumteleskops Hubble zeigt mit NGC 1132 eine gigantische elliptische Galaxie, bei der es sich sehr wahrscheinlich um ein kosmisches Fossil handelt. Die Riesengalaxie dürfte durch die Verschmelzung zahlreicher kleinerer Galaxien entstanden sein. Viele alte Kugelsternhaufen um NGC 1132 könnten dafür als Zeuge dienen.
<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/02/0802-007.shtml>



Abell 1763 - Mehr Sternentstehung in kosmischen Vorstädten

Neue Beobachtungen des Infrarot-Teleskops Spitzer haben eine eigentümliche Parallele zwischen Menschen und Galaxien ans Tageslicht gebracht: Wenn es nämlich darum geht, Nachwuchs groß zu ziehen, scheinen beide mehr ländlich geprägte Vorstädte zu bevorzugen. So stellte Spitzer fest, dass sich Galaxie mit heftiger Sternentstehung eher außerhalb von Galaxienhaufen aufhalten.
<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/02/0802-003.shtml>



Fotos zeigen mysteriöses Flugobjekt in Oregon



UFO-Foto Umpqua River in Oregon, USA | Copyright: ufosnw.com

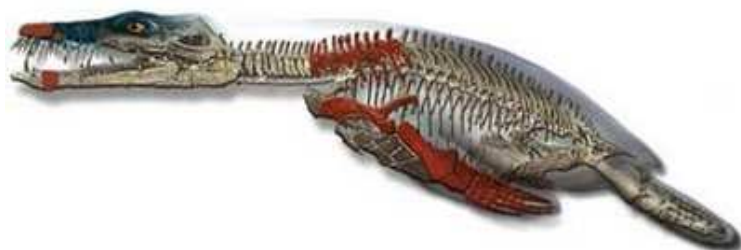
Canyonville/ USA - Anfang Februar waren drei Männer mit einem Boot nahe Canyonville auf dem Umpqua River in Oregon unterwegs, als Sie plötzlich entlang des Ufers auf ein merkwürdiges Flugobjekt aufmerksam wurden, das in niedriger Höhe über dem Boden schwebte. Einem der Zeugen gelang es sogar, das UFO zu fotografieren.

Wie William Puckett auf ufosnw.com berichtet, ereignete sich die Sichtung am 3. Februar gegen 11:00 Uhr Mittags (PST), als die drei Männer gerade in der Nähe von Canyonville waren. Laut einem der Zeugen - dem Bootsführer, mit dem Puckett in Kontakt steht - bemerkten sie das bräunliche Objekt, als es in der Nähe der Uferbäume über dem Boden schwebte. Dabei gelangen dem genannten Hauptzeugen auch die drei Aufnahmen (s. oben, weitere Bilder auf ufosnw.com).

Das Objekt habe keine Geräusche verursacht und sei südwestlich des Flusses still über dem Boden geschwebt, ohne sich dabei zu bewegen, während die Männer westwärts trieben und das Objekt relativ schnell aus den Augen verloren. Anstatt den Versuch zu unternehmen am Ufer anzulegen, brach unter den Zeugen angeblich ein ungutes Angstgefühl aus, und sie waren froh, dass die Strömung sie relativ zügig weiter trieb. Die dichteste Entfernung zum Objekt selbst schätzen die Zeugen auf ca. 200 bis 300 Meter. Kurioserweise, so berichtet der Bootsführer, sei zum Zeitpunkt der Begegnung eine ihrer Thermosflaschen regelrecht explodiert - ein direkter Zusammenhang mit dem beobachteten Objekt konnte jedoch nicht eindeutig nachgewiesen werden.

Die Fotos, so Puckett, wurden mit einer Olympus U790SW Digitalkamera bei relativ niedriger Auflösung von 640 x 480 Pixel und einer Blendenverschlusszeit von 1/250 Sekunden aufgenommen. Eine erste Analyse habe bislang keine Hinweise auf eine eventuelle Aufhängevorrichtung oder Bildbearbeitung aufgezeigt, obwohl auch Puckett darauf verweist, dass etwaige Aufhängungen von den Bäumen möglicherweise verdeckt worden wären. Auch die Bildinformationen der Digitalaufnahmen verweisen auf keinerlei nachträgliche Bildbearbeitung (Puckett selbst hat die Bilder zur Analyse lediglich in der Helligkeit leicht verändert). Aus diesen geht auch hervor, dass die Fotos nur wenige Sekunden (8 und 5) nacheinander gemacht wurden. Die verschobene Position des Objekts gegenüber den Bäumen ergibt sich wahrscheinlich hauptsächlich aus der sich veränderten Position des Fotografen auf dem sich bewegenden Boot.

<http://grenzwissenschaft-aktuell.blogspot.com/>



Fossilienfund: Seemonster auf Spitzbergen entdeckt

Rekonstruktion des Pliosauriers von Spitzbergen | Copyright: T. Sponga, BT, Nat. Hist. Museum, University of Oslo

Svalbard/ Norwegen - Bereits 2006 haben Forscher der Universität von Oslo auf Svalbard (Spitzbergen) die fossilen Überreste eines Meeressauriers entdeckt.

Eine Rekonstruktion des "Seemonsters" hat nun ergeben, dass es sich um das bislang größte Exemplar mariner Urzeitreptilien handelt, das je gefunden wurde.

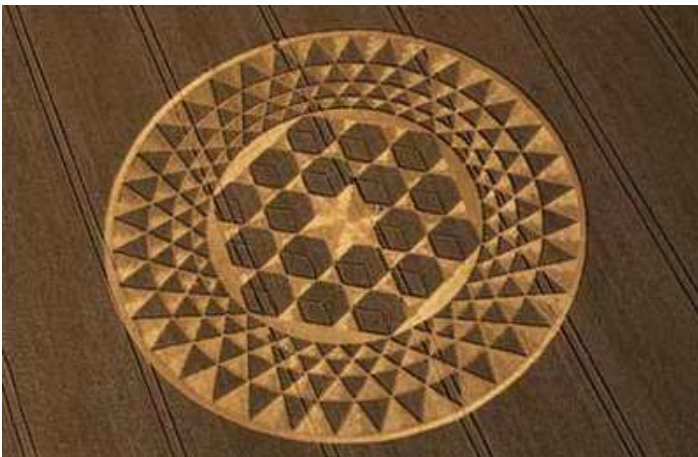
Die noch unbekannte Art von Pliosauriern lebte vor rund 150 Millionen Jahren im Jura und maß von der Nasen- bis zur Schwanzspitze 15 Meter Länge.

Der die Ausgrabungen leitende Dr. Jorn Hurum vom Naturhistorisk Museum der Universität erklärte, dass das "Das Monster", so die scherzhafte Bezeichnung des Fundes, etwa ein Fünftel länger sei, als der bisherige Rekordhalter, dem in Australien gefundenen Kronosaurus. "Alleine die Schwimmflosse hat eine Länge von drei Metern. Als wir die einzelnen Fragmente vergangenen Montag zum ersten Mal zusammengesetzt hatten, waren wir selbst überrascht."

Die Schwimmflosse des "Monsters" | Copyright: Nat. Hist. Museum, University of Oslo

Bei den Pliosauriern handelt es sich um eine kurzhalsige Form der Plesiosaurier. Der Körperbau der Raubtiere war tropfenförmig mit zwei mächtigen Vorderflossen. Der krokodilförmige Kopf beherbergte ein gewaltiges Maul, mit dessen Kiefer der Saurier wahrscheinlich einen Kleinwagen hätte zerbeißen können. Ein zweites Skelett wurde im August ebenfalls auf Spitzbergen entdeckt.
<http://grenzwissenschaft-aktuell.blogspot.com/>

Statistischer Rückblick: Kornkreise 2007



1. August 2007: Kornkreis am Sugar Hill im englischen Wiltshire | Copyright: franklaumen.de

Saarbrücken/ Deutschland - Wie in jedem Frühjahr, so hat das International Crop Circle Archive (ICCA) auch heuer seinen statistischen Jahresrückblick auf das vergangene Kornkreis-Jahr veröffentlicht. Wie schon in den vergangenen drei Jahren, so ging auch die Anzahl der 2007 entdeckten und dokumentierten neuen Kornkreise leicht zurück.

Wie der Kornkreisforscher und Sachbuchautor Andreas Müller auf seiner Homepage "Kornkreise-Forschung.de" berichtet, sank die Zahl der dokumentierten Kornkreise 2007 weltweit von 251, 238, 229, 193 in den Vorjahren auf 171 entdeckte Exemplare der oft mysteriösen Phänomene, deren Ursprung - zumindest was die nicht von Menschen gefälschten Muster anbetrifft - immer noch unbekannt ist. Mit ICCA hat Müller in den vergangenen 14 Jahren eines der umfangreichsten Archive zum Thema aufgebaut.

Der diesjährige Rückgang folgt einem Trend, der seit 2003 registriert wird. Allerdings, gebe es über die Jahre hinweg verteilt, eine gewisse Wellenbewegung in den Zahlen. Eine eventuelle Gesetzmäßigkeit oder exakte Übereinstimmungen mit anderen Zyklen konnte jedoch noch nicht nachgewiesen werden. Hierzu fehlten jedoch auch noch genaue Langzeitwerte der Kornkreis-Daten.

Wie die Zahlen zu interpretieren sind, darüber streiten sich nicht nur Kornkreis-Fans und -Skeptiker sondern auch teilweise Forscher untereinander. "Die Problematik liegt vor allem darin, dass die Zahlen immer nur jene Kornkreise wiedergeben können, die auch entdeckt, gemeldet und dokumentiert wurden. Die Anzahl jener Kornkreise, die zwar entstanden sind aber erst gar nicht entdeckt oder - aus welchen Gründen auch immer - nicht gemeldet wurden, liegt völlig im Dunkeln", erklärt Müller. Deswegen stelle die Statistik auch eine völlig wertfreie Aufzählung aller bekannten Kornkreise des vergangenen Jahres da. Selbst die Frage, ob echte Phänomene oder menschliche Fälschung werde darin vorerst nicht berücksichtigt.

Der Grund hierfür liegt in der Tatsache, dass nur ein geringer Bruchteil der aufgelisteten Kornkreise auch eingehend, ausführlich und nach gleichen Maßstäben untersucht werden konnte. "Viele

Kornkreisformationen sind uns lediglich anhand von Fotoaufnahmen bekannt und oft fehlen jegliche weiterführenden Informationen dazu. Sie könnten also 'echt' sein - aber ebenso gut auch gefälscht."

Wie in so vielen Jahren zuvor, wurden auch 2007 die meisten Kornkreise (57) in England entdeckt. Gefolgt von jeweils 27 Exemplaren in Deutschland und Italien, 12 in den Niederlanden, 11 in Belgien, 10 in den USA, 8 in der Schweiz, 7 in Kanada, 3 Formationen in Slowenien, je 2 in Norwegen und Polen und jeweils ein Kornkreismuster in der Tschechischen Republik, Frankreich, Kroatien, Schweden und Österreich.

Über das Jahr hinweg, entstanden mit 161 Varianten die meisten Kornkreise zwischen April und August. Auffallend ist hierbei die, im Vergleich mit anderen Sommern, geringe Anzahl von Kornkreisen im Erntemonat August. Hier wurden heuer nur 15 Exemplare registriert. In den Jahren zuvor lag dieser Wert meist mehr als doppelt so hoch. Im Jahr 2000, als weltweit insgesamt 275 Kornkreise dokumentiert werden konnten, wurden im August 72 Muster entdeckt.

"Grundsätzlich ist für die Kornkreisforschung allerdings mehr die Qualität und nicht die Quantität der Kornkreise von Interesse". Und hier, so Müller, gebe es weiterhin eine beachtliche Beweiskette, die auch aus naturwissenschaftlicher Sicht belege, dass es auch Kornkreise gibt, die nicht das Werk menschlicher Fälscher und selbsternannter "Künstler" seien. "Das bedeutet allerdings nicht automatisch, dass diese echten Phänomene im Umkehrschluss dann das Werk von Außerirdischen UFOonauten sind", erläutert Müller. Er selbst hält noch unbekannte Natur-Phänomene für eine mögliche Erklärung.

Quellen: grenzwissenschaft-aktuell.de / kornkreise-forschung.de / franklaumen.de

Neue Studie: Mehrheit aller sonnenähnlicher Sterne bildet Gesteinsplaneten



Grafische Interpretation der neuen Studie | Copyright: NASA/JPL-Caltech

Tuscon/ USA - Mindestens 20-, wenn nicht sogar über 60 Prozent aller Sterne in unserer Galaxie haben wahrscheinlich Gesteinsplaneten ähnlich wie unsere Erde. Zu dieser neuen Einschätzung kommen jetzt Wissenschaftler der University of Arizona anhand einer Auswertung von Daten des NASA-Weltraumteleskops Spitzer.

Wie Michael Meyer jetzt auf dem Jahresreffen der American

Association for the Advancement of Science in Boston und in der Februar-Ausgabe der Astrophysical Journal Letters berichtet hat, untersuchte die Studie sechs Gruppen von Sternen mit annähernden Massen unserer, so glauben Astronomen, rund 4,6 Milliarden Jahre alten Sonne. Dabei vermaßen die Wissenschaftler Gas- und Staubscheiben, welche junge Sterne umgeben und verglichen diese dann mit jenen Zuständen, von denen man ausgeht, dass sie in früheren Entwicklungsphasen unseres eigenen Sonnensystems geherrscht haben.

Zwar kann das Spitzer-Teleskop selbst keine Planeten außerhalb unseres Sonnensystems (sog. extrasolare Planeten bzw. Exoplaneten) entdecken. Stattdessen findet es mittels Infrarotbeobachtungen Staub der bei Kollisionen entstand, als sich die Planeten gebildet hatten. Dabei weisen die heißesten Staubbmassen die kürzesten Wellenlängen zwischen 3,6 und 8 Mikron auf. Die Wellenlänge kühler bis kalter Staubbmassen liegen hingegen zwischen 70 und 160. Da Staubbmassen umso heißer sind, je näher sie sich zum Muttergestirn befinden, deuten lediglich "warme" Staubbmassen (ca. 24 Mikron) daraufhin, dass sich diese in Regionen befinden, die in unserem Sonnensystem den Sonnenabständen zwischen Erde und Jupiter entsprechen.

Anhand dieser Vergleichswerte und der von Spitzer gemessenen Daten zeigte sich nun, dass zwischen 10 und 20 Prozent der untersuchten "jungen" Sterne "warme" Staubmassen aufzeigten. Bei Sonnen deren Alter auf mehr als 300 Millionen Jahre geschätzt wird, finden sich diese hingegen sehr selten. Auch eine andere Studie durch Thayne Currie und Scott Kenyon vom Smithsonian Astrophysical Observatory in Cambridge im US-Bundesstaat Massachusetts fand Hinweise auf sich bildende erdähnliche Planeten im Umfeld von 10 bis 30 Millionen Jahre alten Sternen. "Die Beobachtungen legen es nahe, dass was immer auch zur Entstehung der Erde geführt hat, sich also auch im Umfeld aller Sterne im Alter von drei bis 300 Millionen Jahren zutragen kann" zitiert die NASA Michael Meyer.

Anhand einiger von Kenyon and Ben Bromley von der University of Utah entwickelten Modelle, können nun wissenschaftlich plausible Szenarien für Planetenentstehungen abgeleitet werden. Demnach bilden sich "warme" Gas- und Staubmassen wenn kleinere Gesteinsplaneten zusammenstoßen und miteinander verschmelzen. Die "warmen" Staubmassen, wären dann also einnatürliche Ergebnis und Nebenprodukt der Entstehung von Gesteinsplaneten wie etwa Erde, Venus und Mars. Da die Spitzer-Daten unterschiedlich interpretiert werden können, liege, so Meyer, die Anzahl jener Sterne mit Gesteinsplaneten in unserer eigenen Galaxie zwischen mindestens 20 und über 60 Prozent.

Ab Februar 2009 soll die NASA-Sonde Kepler konkret nach weiteren Explaneten suchen. Hierzu soll sie über mehrere Jahre die Helligkeit von ca. 100.000 Sternen messen und dabei regelmäßige Helligkeitsschwankungen feststellen, die durch den Durchgang eines Planeten zwischen dem Stern und der Raumsonde verursacht werden. Um die Beobachtungen ungestört durchführen zu können, wird die Sonde nicht in einen Erd-, sondern in einen Sonnenorbit gebracht und wird hier der Erde auf ihrer Bahn um die Sonne folgen.

Quellen: grenzwissenschaft-aktuell.de / nasa.gov

30.000 Euro für Beweise für Mondlandebetrug

Ein private Initiative aus Weltrauminteressierten hat ein Preisgeld von 30.000 Euro "für einen einzigen Beweis der Fälschung aller oder einer der sechs bemannten Mondlandungen" ausgelobt. Bislang stieß die Ausschreibung jedoch selbst unter Vertretern der Mondlandeverschwörung kaum auf Interesse [mit Video] ...

<http://grenzwissenschaft-aktuell.blogspot.com/2008/02/30000-euro-fr-beweise-fr-mondlande.html>

Reste der Bundeslade in Museumskeller in Simbabwe?

Seit der Zerstörung des Salomonischen Tempels in Jerusalem durch die Babylonier anno 586 v. Chr. gilt die Sagen umwobene Bundeslade als verschollen. Zahlreiche Mythen, Legenden und Theorien ranken sich nicht nur um die Frage, um was es sich bei der Bundeslade tatsächlich handelt, sondern auch darüber, wo sie sich heutzutage befindet. Professor Tudor Parfitt glaubt die Bundeslade im Keller eines Museums in der simbabwischen Landeshauptstadt ...

<http://grenzwissenschaft-aktuell.blogspot.com/2008/02/reste-der-bundeslade-in-museumskeller.html>

Zeuge beobachtet UFO-Lichter über Silicon Valley

Eigentlich war Kyle Hunt in der Nacht auf dem 13. Februar draußen, um den Sternenhimmel zu beobachten, als er - nach eigenen Angaben - ein erstaunliches Phänomen am Nachthimmel beobachten konnte ...

<http://grenzwissenschaft-aktuell.blogspot.com/2008/02/zeuge-beobachtet-ufo-lichter-ber.html>

Neurowissenschaftler erklären Spukempfindungen bei Dunkelheit

Ein Team von Wissenschaftlern am University College in London glaubt, das Geheimnis von Spukempfindungen bei Dunkelheit und Dämmerung neurologisch erklären zu können ...

<http://grenzwissenschaft-aktuell.blogspot.com/2008/02/neurowissenschaftler-erklren.html>

Branson sieht All auch als mögliches Server-Lager

Die Faszination Weltraum lässt den britischen Unternehmer Sir Richard Branson nicht mehr los.

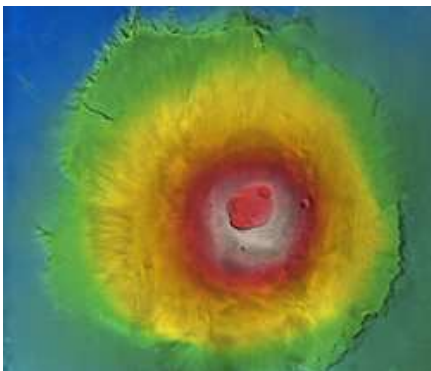
Nach der Projekt-Präsentation seines Raumschiffes für Weltraum-Urlauber erzählte er einer Redakteurin des Technologiemaßmagazins Wired von der Möglichkeit, das All als Lager zu benutzen: Die Millionen energiefressender Serverfarmen könnten doch auch von außerhalb der Erde Daten senden.

Branson wies auf den gigantischen Stromverbrauch der weltweit mehr als 500 Millionen Serverrechner hin. "Was wäre, wenn wir sie von der Erde schaffen könnten, indem wir den Weltraum als IT-Lager verwenden?", fragte er Wired-Redakteurin Loretta Hidalgo Whitesides. Daraufhin spekulierten die beiden, dass die IT-Industrie sich vielleicht Ähnliches überlegen würde, wenn auf der Erde die Kosten für Energie und der Schaden für die Natur zu hoch werden.

Raumfahrt: Japan schießt Super-Satelliten in den Weltraum

(25.02.2008) Die Japanische Weltraumorganisation Japan Aerospace Exploration Agency (JAXA) hat am Samstag einen Satelliten in den Weltraum geschossen, der Japan und große Teile Asiens mit Hochgeschwindigkeits-Internet versorgen soll. Der Super-Satellit namens "Kizuna" kostet 325 Millionen Euro und kann nach Angaben der japanischen Raumfahrtagentur Bandbreiten mit bis zu 1,2 Gigabit pro Sekunde bereitstellen. Damit sei der künstliche Himmelskörper der bislang weltweit leistungsfähigste seiner Geräteklasse. Die Konstrukteure versprechen sich durch den High-Speed-Satelliten große Fortschritte u. a. im Bereich des eLearnings und der Telemedizin.

Mars Express zeigt den Roten Planeten in der dritten Dimension



Bildmosaik des Vulkans Olympus Mons mit Höhenangaben

Eine der wichtigsten Aufgaben der Mission Mars Express der Europäischen Weltraumorganisation ESA ist die dreidimensional hochauflösende topographische Kartierung des Nachbarplaneten Mars. Seit mehr als vier Jahren geschieht dies mit der vom Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) betriebenen hochauflösenden Stereokamera HRSC (High Resolution Stereo Camera) an Bord der ESA-Raumsonde Mars Express. Jetzt wird im Internet ein umfangreicher Datensatz von digitalen Geländemodellen veröffentlicht. Diese Geländemodelle (DGMs) beschreiben die Oberfläche des Mars - seine Gräben, Täler, Krater, Bergmassive und Vulkane - in der dritten Dimension. Die neuen digitalen Geländemodelle bedeuten daher einen großen Fortschritt in der Marsforschung und entstanden in einer engen Kooperation zwischen dem DLR und der Freien Universität Berlin (FU).

Vollständiger Artikel unter:

http://www.dlr.de/mars/DesktopDefault.aspx/tabid-207/1616_read-11487/

Die tiefen Täler von Candor

Candor Chasma ist ein nördliches, parallel zu den Valles Marineris verlaufendes Seitental. Die steilen Talhänge erheben sich bis zu 8500 Meter über die tiefsten Stellen des Grabenbodens und sind durch Felsvorsprünge und verzweigte Einschnitte gekennzeichnet. Die vom Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) betriebene hochauflösende Stereokamera HRSC (High Resolution Stereo Camera) an Bord der ESA-Raumsonde Mars Express nahm am 6. Juli 2006 einen Teil der Region Candor Chasma mit einer Auflösung von zirka 20 Metern pro Bildpunkt auf. Die Abbildungen zeigen hiervon einen Ausschnitt bei sechs Grad südlicher Breite und 290 Grad östlicher Länge.

Vollständiger Artikel unter:

http://www.dlr.de/mars/desktopdefault.aspx/tabid-207/422_read-11665/

Mars-Ausstellung des DLR an der Freien Universität Berlin

Vom 26. Februar bis zum 22. Mai 2008 präsentieren das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) und die Freie Universität Berlin "Das neue Bild vom Nachbarn Mars". Die Ausstellung in der Freien Universität Berlin zeigt faszinierende 3D-Bilder vom Mars in Großformat und höchster Auflösung, die von der deutschen High Resolution Stereo Camera (HRSC) an Bord der europäischen Raumsonde Mars Express aufgenommen wurden. Zudem sind vielfältige Informationen über den Mars, seine Monde und die Erforschung des Roten Planeten verfügbar. Das DLR zeigt die Ausstellung in Zusammenarbeit mit dem Institut für Geologische Wissenschaften (Fachrichtung Planetologie und Fernerkundung) an der Freien Universität Berlin.

Vollständiger Artikel unter:

http://www.dlr.de/mars/desktopdefault.aspx/tabid-207/1616_read-11790/

Erster Sojus-Start von Kourou für 2009 geplant



Die russische Trägerrakete Sojus-ST wird 2009 erstmals vom Weltraumbahnhof Kourou in Französisch-Guayana starten. Das erklärte Anatoli Perminow, Chef der russischen Raumfahrtagentur Roskosmos am Dienstag dem TV-Sender Vesti24. Zurzeit befindet sich Perminow auf Einladung des französischen Präsidenten Nicolas Sarkozy auf dem Kosmodrom Kourou.

Dort wird ein Startplatz für kommerzielle Starts der russischen Trägerraketen Sojus-ST gebaut.

"Wir sind mit der Besichtigung des Kosmodroms zufrieden. Ab März wird die Arbeit noch aktiver. Im März besucht eine Gruppe russischer Fachleute - Konstrukteure, Produktions-, Montage- und Sozialarbeiter - das Weltraumzentrum in Guayana. In unmittelbarer Kooperation mit den französischen Kollegen machen sie sich an die praktische Arbeit, darunter auch an die Vorbereitung zur Montage der russischen Anlagen. Der erste Start erfolgt Mitte 2009"; sagte Perminow.

Sarkozy zeigte ebenfalls seine Zufriedenheit mit dem Bauprogramm in Kourou. "Das kosmische Zentrum ist ein Bestandteil der guayanischen Identität. Die Aktivität des Zentrums gibt der guayanischen Wirtschaft Dynamik und schafft direkt, aber auch indirekt viele Arbeitsplätze", so Sarkozy. Perminow zufolge ist Russland an der Steigerung der Produktion von Trägerraketen Sojus-ST interessiert. Diese Rakete ist die modernisierte Version der Trägerrakete Sojus-2. Roskosmos rechnet durchschnittlich mit vier Starts im Jahr vom Weltraumbahnhof in Kourou.

Russland ist in dem Projekt von Raketenbauer Progress, dem Konstruktionsbüro für allgemeinen Maschinenbau und der Forschungs- und Produktionsvereinigung Lawotschkin vertreten. Der Rahmenvertrag für den Bau eines kosmischen Komplexes wurde im April 2005 von den Projektteilnehmern unterschrieben. Russland baut das Startsystem.

Die ersten beiden Lieferungen von russischen Anlagen nach Guayana sollen im Juni bzw. August 2008 erfolgen. Das Weltraumzentrum Kourou ist eine der am günstigsten gelegenen Weltraumbahnhöfen der Welt. Es befindet sich nur 500 km vom Äquator entfernt. Dadurch verleiht die Erdrotation den von dort aus startenden Raketen eine zusätzliche Geschwindigkeit, was den Transport von schwereren Satelliten mit Sojus-ST auf die gewünschte Umlaufbahn ermöglicht, als von anderen Raketenstartplätzen. GD/GS RIA Novosti

Pistole aus Russland aus der ISS entfernen

Der namhafte amerikanische Weltraumexperte und ehemalige NASA-Ingenieur James Oberg hat gefordert, die geladene russische Pistole aus der Weltraumstation ISS zu entfernen. Wie er sagte, meiden es sowohl die russischen, als auch die amerikanischen Offiziellen, von der Pistole zu sprechen, obwohl alle von der Waffe an Bord der Raumstation Bescheid wissen.

Derzeit sei die Pistole in einem speziellen Set zwischen den Sesseln in der russischen Sojus-Landekapsel deponiert, die an die ISS angekoppelt ist, berichtete die Fernsehgesellschaft NBC. Die Waffe gehört zu Emergency-Ausrüstungen, die die Raumflieger nach einer nicht vorschriftsmäßig erfolgten Landung gebrauchen könnten.

Oberg sehe darin eine Gefahr: Im Orbit, wo die Besatzungsmitglieder einem starken Stress ausgesetzt sind, habe die Waffe nichts zu suchen, zitierte NBC den Experten. In diesem Zusammenhang erwähnte der Fernsehsender die Geschichte mit der US-Astronautin Lisa Novak, die sich vor einem Jahr abgespielt hatte: Novak wurde sieben Monate nach ihrem Weltraumflug beim Versuch festgenommen, eine andere Frau mit Waffe in der Hand zu verfolgen. RIA Novosti

China bereitet ersten Weltraumausstieg vor
PEKING, 28. Februar (RIA Novosti). China bereitet seine Astronauten (Taikonauten) auf den ersten Ausstieg in den Weltraum vor, der für die zweite Jahreshälfte geplant ist.

Dies gab die chinesische Nachrichtenagentur Xinhua unter Berufung auf einen "offiziellen Vertreter des chinesischen Programms für bemannte Weltraumflüge" bekannt.

Dieselbe Quelle teilte mit, dass das Raumschiff Shenzhou 7 vom Weltraumbahnhof Jiuquan auch in diesem Jahr starten soll.

Der Vertreter des chinesischen Weltraumprogramms sprach von einem technologischen Durchbruch, der den Ausstieg in den Weltraum ermöglicht.

Zurzeit trainieren die Taikonauten sehr intensiv, um das Vorhaben zu verwirklichen. Außerdem soll erstmals ein kleiner Überwachungssatellit vom Raumschiff gestartet werden. Die Einzelheiten des Projekts wurden jedoch nicht bekannt gegeben.

China hatte das Programm der bemannten Weltraumflüge im Jahr 1999 gestartet. 2003 waren der erste chinesische Astronaut Yang Liwei im Weltraumschiff Shenzhou 5 ins All gebracht worden. 2005 hatten die Chinesen Fei Junlong und Nie Haisheng fünf Tage an Bord von Shenzhou 6 im All verbracht.

Russland will Weltraumbahnhof Baikonur in Kasachstan bis 2050 nutzen

MOSKAU, 27. Februar (RIA Novosti). Die Gründung des neuen Kosmodroms Wostotschny soll die Nutzung des Weltraumbahnhofs Baikonur in der zentralasiatischen Republik Kasachstan nicht beeinträchtigen.

Dies teilte der Chef der russischen Raumfahrtbehörde Roskosmos, Anatoli Perminow, mit.

Russlands kosmische Branche stehe vor einer wichtigen staatlichen Aufgabe, einen neuen Kosmodrom zu bauen und dabei den Weltraumbahnhof Baikonur bis 2050 weiter nutzen, sagte Perminow.

Dem Pressedienst von Roskosmos zufolge sei für den Bau des neuen Kosmodroms bereits Vieles in Angriff genommen.

"Roskosmos begreift die Kompliziertheit und Größenordnung der bevorstehenden Aufgaben, strebt nach maximaler Transparenz und rechnet auf die konzertierte Arbeit aller Behörden und Ministerien", so die Pressemitteilung von Roskosmos.

Russland will in seinem fernöstlichen Amur-Gebiet an der Grenze zu China den neuen Weltraumbahnhof Wostotschny errichten. Präsident Wladimir Putin hatte am 6. November 2007 einen entsprechenden Erlass unterzeichnet. Laut dem Ersten Vizepremier Sergej Iwanow sollen die Bauarbeiten zehn Jahre in Anspruch nehmen.

Im Jahre 2015 sind erste Starts von

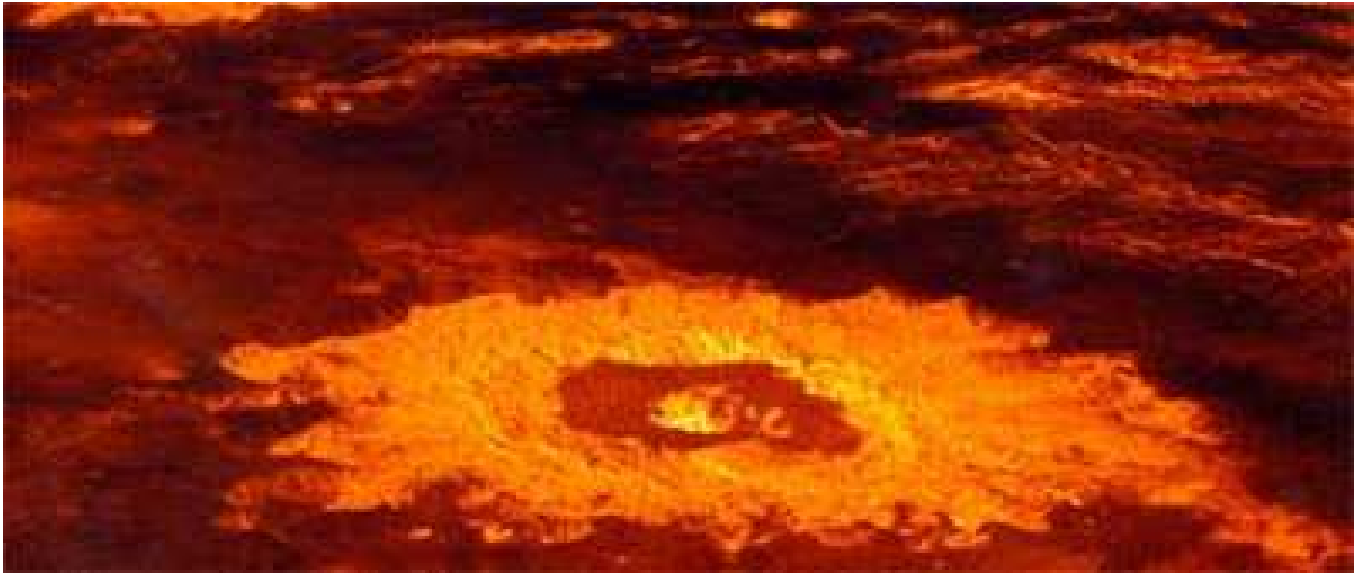
Weltraumapparaten von diesem Kosmodrom

geplant. Ab 2018 sollen von Wostotschny bemannte Raketen ins Weltall geschossen werden.

Zuvor teilte Perminow mit, dass der künftige Weltraumbahnhof auch zu militärischen Zwecken und die internationale Projekte genutzt werden könne.

<http://de.rian.ru/science/20080227/100177103.html>

Entstand die Venus durch kosmischen Mega-Crash?



Höllische Venusoberfläche | Copyright: NASA/JPL

Cardiff/ Wales - Wie entstand die Venus? Darüber streiten Wissenschaftler schon seit langem. Jetzt belebt der walisische Planetenforscher Huw Davies von der Cardiff University erneut die Diskussion um die so genannte Crash-Theorie. Demnach sei der "Höllische Zwilling der Erde" bei der gewaltigen Kollision zweier Himmelskörper entstanden.

Etwa gleich große wie unsere Erde und gleichzeitig doch so anders. Neben dem durch eine Atmosphäre aus 96 Prozent Kohlendioxid verursachten globalen Treibhauseffekt und dadurch emporgetriebenen Oberflächentemperaturen von durchschnittlich 450°C, besitzt die Venus keinen Mond, keine Plattentektonik, keine Ozeane und kaum Einschlagskrater. Hinzu rotiert sie in entgegengesetzter Richtung zu allen anderen Planeten unseres Sonnensystems. All diese Anomalien

könnte das theoretische Rechenmodell von Davies jetzt in einem Schlag erklären.



Demnach sollen vor rund 4,5 Milliarden Jahren zwei Himmelskörper des noch jungen Planetensystems miteinander kollidiert sein - ein Ereignis, dass zur damaligen Zeit nicht selten war. Auch unser Mond, der Asteroidengürtel zwischen Mars und Jupiter und der Kuipergürtel

jenseits der Neptunbahn sind wahrscheinlich durch einen solche Zusammenstoß entstanden.

Laut Davies, dessen Ausführungen jetzt im Fachmagazin "Earth and Planetary Science Letters" veröffentlicht werden, seien die beiden Körper etwa halb so groß wie die heutige Venus gewesen und hätten auf einer Umlaufbahn zwischen Merkur und Erde, auf der Position der heutigen Venus, die Sonne umkreist.

Die Venus anhand von Radarkarten im Größenvergleich zur Erde (r.) | Copyright NASA/JPL

Bislang war die Crash-Theorie in Sachen Venus aus äußerst umstritten, da der Planet keinen Mond besitzt und die meisten Forscher einen Solchen als Ergebnis einer Kollision erwartet hätten. "Wenn jedoch zwei ungefähr gleich große Himmelskörper frontal aufeinanderstoßen, würde nach meinem Modell kein Material in den Weltraum geschleudert, das sich zu einem Trabanten hätte zusammenballen können", erläutert Davies sein Modell. Gleichzeitig wäre es möglich, durch diese Theorie die gegensätzliche Rotation der Venus zu erklären. Das bisher gängige Modell, nach dem auch die Venus - wie alle anderen Planeten - aus derselben protoplanetaren Staubscheibe entstanden sein soll, konnte diese gegenläufige Drehrichtung nur schwer erklären.

Bei der Megakollision wäre auch die Planetenoberfläche neu geformt worden und man könnte so erklären, wieso es kaum Einschlagskrater von Meteoriten gibt. Auch die Kohlendioxid-Atmosphäre wäre durch die Crash-Theorie, anhand der dabei entstandenen Hitze, die das Gestein geschmolzen hätte und das darin gespeicherte Kohlendioxid freisetzte, gut zu erklären. Auch mögliche Ozeane auf den beiden Kollisionskörpern wären dem Crash zum Opfer gefallen.

Doch auch weiterhin gibt es Fragen und kontroverse Diskussionen. So ist für viele Planetologen nicht klar, wie schnell die Venus ihr einstiges Wasser verloren habe. Angesichts anderer Planeten, so auch anhand der Erde, sei bekannt, dass Wasserstoff über sehr lange Zeiträume durch die Atmosphäre ins All abgegeben wird. Zukünftige Venus-Missionen könnten, so hofft Davies, auch diese Frage beantworten. Wäre die Venus doch nicht durch eine Kollision entstanden, hätte sie ihr Wasser nicht - wie vermutet - schlagartig verloren. Über einen längeren Zeitraum wäre ein Teil des Wassers vom Gestein absorbiert worden und könnte somit auch heute noch durch spektroskopische Analysen vor Ort aufgespürt werden. Die Abwesenheit entsprechender Spuren würde dann wiederum Davies bestätigen.

Schon jetzt arbeitet die japanische Raumfahrtagentur JAXA an ihrem Venusorbiter "Planet-C", der im Dezember 2010 die Venus erreichen soll und mit gekühlten Kameras im infraroten Licht beobachten und die Superrotation der Atmosphäre studieren soll. 2016 will Russland mit einer Landemission namens Venera-D an die früheren Venera-Missionserfolge aus sowjetischer Zeit anknüpfen und dann mehrere Monate die Venusoberfläche studieren. Auch die NASA plant bereits neue Missionen zur Venus. 2013 soll die Raumsonde VISE (Venus In-Situ Explorer) und später, im Rahmen des Discovery-Programms, der Orbiter Vesper zur Venus aufbrechen. derzeit wird die Realisierung dieser Missionen jedoch noch offen diskutiert. Bis dahin wird es weitere Vorbeiflüge anderer Sonden, etwa Messenger und der für 2013 angesetzten Gemeinschaftsmission von NASA und ESA BepiColombo geben.

Quelle: grenzwissenschaft-aktuell.de / sciencedaily.com / cf.ac.uk

*
*



*

Impressum

TERRACOM
Das eFanzine der PROC-Community
www.proc.org

Nr. 107 – März 2008

Chefredakteur:
Lothar Bauer
Mondorferstr. 49, 66663 Merzig
eMail: terracom@proc.org

Copyright:
TERRACOM, das eFanzine der PROC-Community (www.proc.org), erscheint monatlich als nichtkommerzielle Publikation unter: www.terracom-online.net
Das TERRACOM darf nur in unveränderter Form weiterverbreitet werden. Das Copyright der Beiträge und Grafiken liegt bei den jeweiligen Autoren und Zeichnern. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion, der PROC-Community oder deren Vertreter wieder.
© 2007 der Gesamtausgabe by Lothar Bauer

Leserbriefe:
Bitte schickt eure Leserbriefe per EMail an terracom@proc.org. Beim Abdruck von Leserbriefen behält sich die Redaktion das Recht auf Kürzung vor.

Perry Rhodan®, Atlan® und Mausbiber Gucky® sind eingetragene Warenzeichen der Pabel-Moewig Verlag KG, Rastatt. www.perry-rhodan.net
PERRY RHODAN erscheint wöchentlich seit dem 8. September 1961.

Info

Das nächste Terracom (Nr 108) erscheint am 1 April 2008.

Ältere Ausgaben der Terracom können im Archiv unter www.terracom-online.net auch noch nach Erscheinen einer neuen Ausgabe bezogen werden.

Wenn ihr keinen Veröffentlichungstermin verpassen wollt, dann abonniert unseren kostenlosen Newsletter unter www.terracom-online.net oder schreibt eine eMail an terracom@proc.org mit dem Betreff "Terracom Aktuell"

Erwähnen möchte ich noch das auch "Nicht-PROCler" Beiträge für die TERRACOM verfassen können.

Das heißt also Jede/r !

Das Thema sollte aber schon einen Bezug zum Phantastischen Genre (SciFi, Fantasy, Horror, Wissenschaft...)haben. Interessante News aus dem Fandom und aus den Verlagen sind auch erwünscht.

Bis jetzt wurde noch kein Artikel, Grafik... abgelehnt.
Also nur Mut schickt Eure Werke ein.

Hinweis

Wenn ihr Dritte auf das Terracom aufmerksam machen wollt, könnt ihr gerne auf unsere Internetadresse

<http://www.terracom-online.net> verweisen.

Alle in den Artikeln erwähnten Produkt- oder Firmennamen sind Marken oder eingetragene Marken oder geschützte Warenzeichen der jeweiligen Eigentümer.

Mit der Einsendung von Beiträgen erklärt sich der Einsender mit einer unentgeltlichen Veröffentlichung Einverstanden.

Die Artikel werden keiner intensiven Überprüfung unterzogen, darum können Fehler nie ausgeschlossen werden. Alle Angaben im TERRACOM sind deshalb unverbindlich und sollten nicht ungeprüft eingesendet werden!



Crossvalley